

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

347 (15.12.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741416)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonnire bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20. B. Rüttner, Mollenstr. 1. A. Cordes, Baarenstr. 5. B. Bischoff, Ditzb. 5. Sandstedt, Zwischenahn, u. famul. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 347.

Oldenburg, Dienstag, 15. Dezember 1908.

XXXVII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Cagesrundschau.

Prinz Leopold von Bayern beging die Feier seines fünfzigjährigen Militärdienstjubiläum.

Der Präsident von Venezuela, Castro, ist in Berlin eingetroffen.

Das Gouvernment von Deutsch-Südwestafrika wurde telegraphisch angewiesen, von jetzt an einen Anstufszoll von 10 M pro Karat auf Rohdiamanten zu erheben.

Die Vertrauensmänner des deutschen Anwaltsvereins tagten in Berlin zu erneuter Beratung der Novelle zur Zivilprozessordnung. Man beschloß, die Novelle entschieden abzulehnen.

Schieding hat gegen das auf 500 M lautende Urteil Berufung eingelegt; der Vertreter der Anklage legte gleichfalls Berufung ein. Schüding scheidet aus seinem Bürgermeisteramt.

Zu der Privatklage des Obersten Gädke gegen den Redakteur Scheuermann wurde dieser zu 600 M Geldstrafe verurteilt.

Der türkische Major Ener-Bei, der bekannte Führer des Jungtürkismus, kommt als Militärattache nach Berlin.

Generalsstaatsanwalt Dr. Hsenbiel hat die staatsanwaltschaftliche Vertretung der Fälle Gulenburg und Malkke-Saraden seinem Nachfolger Oberstaatsanwalt Kreuz übertragen.

Der englische Kontradmiraal Gamble wird für zwei Jahre in türkische Dienste treten.

Hinter den Kulissen.

Die bisweilen aus besonderen Quellen geflossene „Neue Ges. Korr.“ brachte vor einigen Tagen einen schon erwähnten Artikel, der sich gegen jene gewissenlose Sorte von Männern richtete, die „fürchten, der Ernst des Herrscherberufs könnte von Zukunft ab sie und ihr inhaltsloses oder glänzendes Leben, wie verdient, in den Hintergrund schieben und ihre Rollen verkümmern. Kaiser Wilhelm dürfte, besonders nach den jüngsten Erfahrungen, sich hüten, den Reaktionsären, die niemals ihre Zeit, nur ihre eigenen Interessen verstehen, sein Ohr leihen. Das war der Vankeroft der „Strom.“ Die offiziöse „Köln. Ztg.“ brachte dann diesen Artikel wörtlich unter der Ueberschrift „Reaktion“, und der „Vorwärts“ bemerkte dazu, die Verfassungskonstitution bestätigt, daß „nach dem Sturze der einen Kammer, Gulenburg und Genossen, bereits eine neue sich gebildet hat, die der Existenz Wilhelms gefährlich zu werden beginnt. Die Gefahr, die ihn bedroht, ist dauernd. Persönliches Regiment und Kammerilla sind einander ergänzende Institutionen, und so geht der Kampf weiter, und diese Verfassungskonstitution der „Köln. Ztg.“ ist der Schutz, der gegen das persönliche Regiment von forgerenden Fremden des Kanzlers abgelehnt wird. Auch muß die Gefahr groß sein, denn sonst würde das nationalliberal-offiziöse Blatt kaum so starke Mittel anwenden.“

Gleichzeitig beschäftigt sich Riman in den „Leipz. Neuest. Nacht.“ mit einem Artikel Aristides, der in einem Offener Blatt erschien und von der „Kreuzzeitung“ aufgenommen wurde. Aristides, der alles tat, um seinem Volke zu dienen, wurde verbannt, und „wir alle, die wir die Stimme voll Trauer oder Entrüstung erhoben, als die Methode des Kaisers so zu zusammenbrach, gleichen hier nur dem Blinden, der einst das Scherbenstück gegen den Geruchten forderte. Aus niedrigen Motiven natürlich. Denn: Je größer sich das Ich Wilhelms II. zeigt, desto mehr saugt es die Tätigkeit des Reichstages und den fleischlichen Parteigeist auf, und je mehr die kaiserliche Tätigkeit das Vertrauen der konstitutionellen Prinzipien.“ So wird erregt die Eiferstunde des konstitutionellen Prinzips.“ So wird erregt, so wird vielmehr der Versuch gemacht, den Kaiser zu täuschen. Nur persönliche Eiferstunde soll Anteil an dem Geschehen haben, deshalb sei Fürst Bilibow unbeschädigt aus den Debatten hervorgegangen; man sei neidisch gewesen gegen den großen Kenner des Deutschen Kaiserreiches, der es zu Macht, zu Kultur, zu materiellen und moralischen Fortschritt von unergleichlicher Höhe geführt habe, indem man habe es nicht ertragen können, beständig von der unerlässlichen Tätigkeit und dem Vorwärtsträngen einer Persönlichkeit zur Macht, zum Recht und zur Größe des Vaterlandes zu hören, wie sie im Kaiser gegeben sei.“

Man sieht, es wird unmittelbar an das „Unbeirrt“ des Kaisers in der Rundgebung des „Reichsang.“ vom 17.

November mit großer Geschicklichkeit angeknüpft und die Intrigen hinter den Kulissen müssen bereits sehr weit gediehen sein, denn Riman schließt seinen Artikel:

„Dies Treiben ist um so gefährlicher, als solche Versuche genau auf die Fänge des Kaisers berechnet sind, es ist um so gewissenloser, als so dem Kaiser, wenn er den Forderungen traut, nur neuer Schaden erwachsen kann. Denn nichts wäre schlimmer für die Nation wie für ihren Kaiser, als wenn nach einer kurzen Epoche von Gehet und Tränen eine Periode der inneren Auflehnung, des Widerstandes gegen die Lasten folgte. Von Standpunkt des Patrioten und des überzeugten Anhänger der Monarchie muß gerade im Gegenfall zu dieser Fühlungsstimmung gesagt werden, daß die Eindriffe sich nicht vermehren, und daß in dem Kaiser jene Auffassung seines Verntes lebendig bleibt, die ihm die jüngsten Ereignisse doch wahrlich überzeugend genug in das Herz geprägt haben sollten.“

Aber allem Anschein nach nicht geprägt haben, meint die „Neue Hamb. Ztg.“, denn sonst brauchte man sich um Aristides nicht zu streiten. Die Nation kann's, wir sagen das im Gegenteil zu Dr. Riman, ausfallen. Sie sieht klar, wie die Reaktionsäre hier und die erlauteten Monarchisten dort, den Blod der Freimünnigen eingeschlossen, um den Kaiser freiten. Nur das Ende des Streites ist einzuweisen unklar. Dabei ist falsch, die Sache so hinzustellen, als ob es Bilibow allein um seine Macht und den Freimünnigen es allein um Bilibow ginge. Etwas mehr als dessen Kanzlerhaftigkeit steht aber Zweifel auf dem Spiele. Siegen die Generaladjutanten, so beginnt das Ende mit Sareken, und man kann's wohl verstehen, wenn Politiker, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind, dies Ende zu hinterziehen suchen. Aber man sollte auch mit der „Rhyth.“ des Kaisers rechnen. Die Ereignisse hatten ihn niedergedrückt. Es war, wie Herr Riman sagt, zu Gehet und Tränen gekommen. So noch mehr, der Kaiser brachte, ohne eigentlich krank zu sein, den Hauptteil des Tages „im Bette zu, und „religiöse Hebung“ waren seine einzige Beschäftigung.“ Solche Naturen schütteln blöde die Widergesichtslosigkeit ab und kommen genau so entgegengesetzten Resultaten heraus. Daß man diesen Prozeß durch Nachgebenheit hindern kann, erscheint psychologisch falsch gerechert und politisch erri recht. Zudem die Freimünnigen diese Meinung in ihr Vorgehen einstellten, gaben sie die Chance auf, die Eindriffe des 17. November zu vertreiben, und sie gaben die unseres Erachtens wichtigere Chance auf, daß im Volke der Eindruck vertieft wurde, daß seine und nur seine Interessen in erster Linie stehen. Zwischen sind die Herzen eingetreten. Was nach deren Schluß gefolgt wird oder geschehen sein wird, wer weiß es. Warten wir's ab.“

Präsident Castro in Berlin.

Präsident Castro ist in Berlin eingetroffen, wo er sich in die Behandlung des Professorensprezels begeben wird, nachdem er in Europa erfahren hat, daß dieser nicht, wie ihm fälschlich mitgeteilt worden war, gestorben ist.

An amtlicher Stelle in Berlin ist nichts davon bekannt, daß Präsident Castro die Absicht habe, die Vermittlung der deutschen Regierung zur Schlichtung seines Streites mit Holland anzurufen. Castro kommt lediglich als Privatmann nach Berlin, und die deutsche Regierung hätte auch, wenn er in politischer Mission käme, zunächst keinen Anlaß, seinem Aufenthalt in Deutschland irgend welche Schwierigkeiten in den Weg zu legen, weil die Beziehungen zwischen Deutschland und Venezuela zurecht friedlicher Natur sind. Sollte Herr Castro den Wunsch äußern, an amtlicher Stelle empfangen zu werden, so würde dem ebenso bereitwillig entsprochen werden, wie es von der venezuelanischen Regierung dem deutschen Gesandtssträger in Caracas gegenüber geschieht.

Ueber ein Gespräch mit Castro in Salomangen auf der Reise nach Berlin berichtet ein Redakteur des „Pretelegraph“, der dem Präsidenten bei Hannover entgegengefahren war und von diesem im Salonwagen empfangen wurde. Er meldet der „Magdeb. Ztg.“ folgendes:

„Präsident Castro sieht vorzüglich aus und macht absolut nicht den Eindruck eines schwerkranken Mannes. Ganz im Gegensatz zu den Schilderungen der französischen Presse, ist er von überaus großer Einfachheit in seinem ganzen Auftreten. Mit größter Lebenswürdigkeit umfing er mich, und durch die Vermittlung des venezuelanischen Generalkonsuls in Hamburg wurde die Konversation in französischer Sprache geführt, da der Präsident mir Spanisch versteht. Er sagte mir: Der glücklichste Tag seit meiner Abfahrt von La Guayra war, als ich geteilt, sofort folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser zu senden: „Seiner Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin, königliches Schloß. Ich habe hiermit die Ehre, Eurer Majestät anzuzeigen, daß ich aus Gründen der Gesundheit mich nach Ihrer Hauptstadt

begeben habe. Ich bitte Euer Majestät, meineuldigungen anzunehmen. Chyrio Castro.“

Ich habe dieses Telegramm an Ihren Kaiser, den ich verehere, gerandt, obwohl ich als Privatmann und nur zur Wiederherstellung meiner Gesundheit reise. Politik liegt mir zurzeit gänzlich fern. Wenn ich später wiederhergestellt sein werde, können wir vielleicht auch davon reden. In Köln und anderen Städten, die ich in Ihrem Lande besucht habe, ist mir die kolossale Ordnung und Disziplin aufgefallen, mit der sich die unheimlichen Menschenmassen bewegen. Der Fleiß und die Takraft der Bevölkerung, die ungeheure Indudrien geschaffen haben, erfüllen mich mit Bewunderung. Von jeher habe ich große Liebe und Hochachtung für die Deutschen gehabt, da auch diejenigen Ihrer Landeshüte, die übers Meer kommen, um sich in unserem Lande eine neue Heimat zu gründen, bald zu den besten Bürgern der Republik gehören. Sie arbeiten hart und mühen sich nicht um Angehörige anderer Nationen in die Politik. Sie betonen vielfach Töchter unseres Landes, und dadurch werden verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen hergestellt, die beiden Völkern nur zum Vorteile gereichen. Es hat sich eine Gemeinschaft der Lebensweise ergeben, die auch auf die kommerziellen Beziehungen der beiden Länder fördernd wirkt. Ihre Handelshäuser sind die größten und angefehendsten im ganzen Lande. Wir freuen gerne bei Ihnen, weil wir wissen, daß wir reell bedient werden, und daß man uns nicht überverteilt. Gerade nach Berlin bin ich gekommen, um Wiederherstellung meiner Gesundheit zu suchen, weil mir meine Verze, unter denen sich auch der Minister der öffentlichen Arbeiten befindet, übereinstimmend erklärt haben, daß die deutschen Verze wissenschaftlich an der Spitze marschieren. Ich hoffe, in Ihrer Hauptstadt Heilung zu finden, und sie als gesunder Mann verlassen zu können.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser und der Burenkrieg.

Die Enthüllungen über die Haltung Deutschlands und speziell des deutschen Kaisers im Burenkrieg, die durch das Interview des „Daily Telegraph“ zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt sind, beschäftigen das englische Publikum immer noch. Hierzu wird aus London telegraphisch gemeldet, daß der bekannte englische Journalist Arnold White in der in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Januarnummer des „London Magazine“ interessante Einzelheiten über ein Zusammenreffen mit dem deutschen Kaiser veröffentlicht. Wann und wo White mit dem Kaiser zusammenkam, wird nicht gesagt. Natürlich ist das längst vor dem „Daily Telegraph“ Interview gewesen. Denn daß der Kaiser selber sich nicht mehr hat interviewen lassen, ist klar. White erzählt nun:

„Bevor ich mit Kaiser Wilhelm zusammentraf und seine Persönlichkeit in der Nähe zu studieren vermochte“, sagt White, „hielt ich den Kaiser für einen Journalisten, der zufälligerweise Kaiser war. Wie ich meine Meinung änderte, geschah folgendermaßen: Der Kriegsherr der deutschen Armee ist meiner Ansicht nach der bestinformierte Manne für der weissen Masse, denn es gibt. Als Seine Majestät mir auf der Terrasse seines Schloßes in Potsdam von dem Feldzugsplan erzählte, bemerkte er, daß er die Buren ausgesearbeitet und den Nord Bogen akzentiert hatte, sagte der Kanzler, der sich in unserer Gesellschaft befand: „Was würde man in Berlin dazu sagen, wenn man das wüßte?“ Ich wagte einzurufen: „Man würde Euer Majestät entthronen wollen.“ Die Antwort war ein Lachen und ein: „Man soll's nur betrachten!“

Nach der bekannte Friedensapostel und Vorkämpfer für eine deutsch-englische Verständigung, Mr. Stead, beschäftigt sich in der demnächst erscheinenden Nummer der „Review of Reviews“ mit der Person des Kaisers.

„Ich weiß genau“, schreibt Stead, „daß der Kaiser im Gegensatz zum einwilligen Gefühl des deutschen Volkes während des südafrikanischen Krieges eine unabhängige Aktion zugunsten Englands geführt hat. Als ich eines Tages mit meinem alten Freund Laffar, der damals Kanzler der russischen Botschaft in London war und später in den Zielen als Gesandter in Peking starb, frühmückte, bemerkte dieser: „Ich bin neugierig, was der Kaiser für seine Dienste“ fragte ich: „Zweimal.“ antwortete mir welche Dienste“ während des Krieges hat der Kaiser, der Laffar, „zweimal während des Krieges hat der Kaiser, der Kaiser ganz allein, England vor einer feindlichen Koalition, die nurdarüber hätte werden können, gerettet.“ „Meinen Sie Krieg?“ „Nicht notwendigerweise Krieg, aber England wäre in eine sehr schlimme Lage gekommen, aus der es sich wahrscheinlich ohne Krieg nicht hätte beausfinden können. Nichts als es davor. Ich denke nur darüber ganz allein machte, rettete es davor. Ich denke nur darüber nach, wie England je in der Lage sein soll, ihm dafür zu danken; denn niemand tut etwas für nichts auf dieser

Welt und irgendwie wird es ihn für seine Dienste beglücken müssen.

Sind diese Auszeichnungen authentisch, woran nicht zu zweifeln ist, so geht daraus hervor, daß schon vor dem „Daily Telegraph“ Interieur mehr Leute in England über die Einzelheiten der kaiserlichen Parade in England unterrichtet waren, während man in Deutschland hierüber nichts wußte. Der Dank für diese mehr als wohlwollende Neutralität scheint die neue Inflationsscheibe zu sein. Jedenfalls beweisen auch diese nunmehr wie Pilze aus der Erde schießenden Indiscretionen und Enthüllungen aufs neue, wie notwendig es war, dem Kaiser Vorschlag anzunehmen.

Ein Pastor gegen die Kriegererei.

Zur Stimmung dieser Tage macht in der „Arztlichen Gegenwart“, Gemeindeblatt für Hannover, der durch seine Freimütigkeit bekannte Pastor Gretchen kritische Ausführungen, in denen er sich über das Ergebnis der Auseinandersetzungen einigermaßen skeptisch äußert. Er sagt u. a.:

„Ich finde, die Herbst-Ereignisse haben uns den Abend nur erst gezeigt; aber wie er zu überbrücken, auszufüllen oder zu umgehen ist, das wissen wir alle nicht. Man redet immer viel von einer politischen Frage. Es ist vielmehr eine ethische; wie kann ein Volk so selbständig und selbstbewußt gemacht werden, daß es den Katastrophen, die von oben und unten hereinbrechen, standhalten kann? Denn auf das Volk kommt es doch zuletzt an. Um denselben willen pflegen wir doch die vaterländische Seite in unserer Seele. Alles andere, Fürst und Regierung, Meer und Flotte, Feste und Feiertage, sind doch nur Mittel zu diesem höheren Zwecke. Für einen hohen Gedanken kann ich mich tödlichen lassen, für einen hohen Menschen nicht. Wir müssen uns zunächst daraufhin prüfen, ob wir den Wert und die Bedeutung von Fürsten und Oberen nicht immer noch zu hoch einschätzen. Als ob sie einer Zwischenstufe zwischen Gott und den Menschen angehörten! Als ob die Untertänigkeit wie ein selbständiges Opfer ihnen dargebracht werden müßte! Es ist wirklich auch im religiösen Sinne eine Lebensfrage unseres Volkes, daß wir unsere Obrigkeit auch richtig einschätzen. ... Wenn die Kultur- und Kirchengeschichte unserer Tage später einmal geschrieben werden sollte, wenn die kirchlichen Byzantinismen einmal richtig zusammengestellt werden, dann wird man nur eine Parallele finden: im ost- und weströmischen Kaiserthum. Wieviel Kopfschütteln erregen ferner die oft sich häufenden kirchlichen Fürbitten und Dankgebungen für persönliche Persönlichkeiten, die der breiten Volkskraft kaum den Namen nach bekannt sind! Sind das nur Verkörperungen vaterländischer Gesinnung, wenn der simple Christ in der Kirche nicht hören will, welche Persönlichkeit einmal wieder mit Hoffnung gegnet ist? ...

Mit der Schule ist's noch schlimmer. Hier ist der Geschichtsunterricht der Dummelapf völlig ungeschichtlicher Träumereien. Pseudo-Patriotismus und Romanik, Devotion und Personenkultus sind da beliebt. Daß nur ja keine von den vielen Helgenfiguren, keine von den weltbewegenden Ereignissen, keine von den vielen Handlangern dem Gedächtnis der Nachwelt verloren geht. Und wie werden die Lehrbücher zugeflickt, daß nur aus jedem halbwegs passenden Reststück zum Schluß die Moral von der Geschichte herausgelaugt, eingekleidet in die üblichen Verherrlichungen von Taten und Personen der Vergangenheit — eine Seelenqual für Wissenschaftlichkeit, Wahrhaftigkeit und altfränkischen Patriotismus.

Und endlich die weitere Defiantlichkeit. Wie viele haben gemurrt über den Surrapatriotismus, über die superlativischen Reden, über die Feste und Feiertage bei allen möglichen Gelegenheiten, über die Denkmäler, die dekorativen Überflüssig und die geschwundene Sparfamkeit. Ist das nicht auch eine Fremdherrschaft, wenn uns Leute regieren, mit denen man sich nicht mehr versteht? Ist's nicht Fremdherrschaft, wenn uns ganz fremde Gedanken und Gesühle aufkotzt werden? Was haben wir denn gewonnen mit all den Siegen über auswärtige Feinde, wenn uns dabei die Freiheit, die oft erlangt, beschnitten wird? Vaterlandsliebe und Religion gehören allerdings an zusammen. Aber Religion und Dynastie-Verehrung gehören nicht zusammen. Nirgends ist die christliche Religion tiefer gesunken, als in Byzanz, und gerade damals, als man dort die glänzenden Reichen baute.“

Schließlich wendet sich Pastor Gretchen dagegen, daß man nun in übertriebener Lobpreisung des wachgewordenen Volkes schon meine, die besagten Dinge kämen niemals wieder. Er bemerkt dazu:

„Mit Verlaub, das scheint mir wieder eine neue Art des Surrapatriotismus zu sein, ein Surra auf den Volkswillen, der ja außer großen Reden noch nichts getan hat. Wenn man sich so leicht zufrieden geben will, dann hätte man überhaupt den Mund halten und die gesüßte „Katastrophe“ abwarten sollen. Es muß doch irgend eine Gewähr dafür sein, daß das Volk bis in seine regierenden Kreise hinaus eine heilsame Läuterung durchdamen will. ... Das ist gar nicht so leicht zu ändern. Wir stehen nämlich selbst in der Selbstvergötterung und im byzantinischen Wesen bis über die Ohren drin. Wir haben die vielen Feste gefeiert, Meden gehalten. Wir sind ja schuldig an den ärgerlichen Erscheinungen in Kirche, Schule und Defiantlichkeit. Und nun sollen wir das alles mit einem Male anders machen! Die Volkseele muß noch ganz anders aufgerichtet werden. Falsch wäre es auch, immer die Wäre zu wiederholen, das Volk sei gesund, nur einzelne und die allgemeinen Verhältnisse seien vom Lebel. Nein, das Volk ist krank, da liegt ja gerade der Schade. Das Volk hat die Feste gefeiert und hurraschreiende Spalere gebildet. Das Volk hat in seiner Zeitung lesen wollen, wieviel Böse die hohen Herrschaften bei jeder Feind geschossen haben. Das Volk in seiner erbarmungswürdigen Hilfs- und Mitleidigkeit ist zu den Regierenden gelaufen und hat sich hat geholt. Das Volk macht die Gehehe, die liberal aussehen und ihm wieder neue Schrauben zu den alten ansetzen. Und die, welche Lehrges und Berater des Volkes sein sollten, haben geschwiegen oder mitgemacht. Wer aber den Mund aufklat, ward politisch geächtet von den Freien und Frommen, wie sich das Volk so gern nennt.“

Deshalb heiße es, so betont Gretchen zum Schluß, aufpassen für die, welche frei und ungehindert ihre Meinung

sagen können. „Lassen müssen wir vieles: Jahrelang keine Feste feiern mit dem üblichen Geklämmer; jahrelang keine Ehrenspalten bauen; jahrelang keine Denkmäler setzen, weder den Großen noch den Kleinen; jahrelang keine Großen geben zu den bekannten Zwecken. Wir haben genug von den Dingen in den deutschen Vaterlande. Und wenn die Besichtigungsgüter kommen, mißtraulich sein bis in die tiefste Seele.“

Das Ende der Affäre Schüding.

Dr. Arthur Schüding, der Bürgermeister von Husum, hat sein Amt niedergelegt. In der Erklärung, die er dem Regierungspräsidenten sandte, schreibt Herr Dr. Schüding: „Der Hochwohlgeborenen beehre ich anzuzeigen, daß ich angefaßt der Art, in welcher gegen mich die Voruntersuchung in dem Disziplinarverfahren geführt wurde, ohne daß mir dafür eine Genugtuung zuteil geworden ist, zum 15. Januar 1909 mein Amt niedergele. Da ich dringend der Erholung bedarf, beabsichtige ich am 23. Dezember eine Erholungsreise anzutreten und zu diesem Tage meine Amtsgeschäfte niederzulegen.“

Gaede und der serbische Königsmord

Vor dem Schöffengericht in Berlin wurde über eine Beleidigungsflagge des bekannten Militärkorrespondenten Gaede gegen den Redakteur Scheuermann von der „Deutschen Tageszeitung“ verhandelt. Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte in einem Artikel vom 7. Juli d. J. Gaede einen „Lobpreiser des serbischen Königsmordes“ (wegen seines Auftrages über den serbischen Königsmord) und „Schrittmacher der Umsturzpartei“ genannt. Durch die erste Behauptung fühlte er sich beleidigt und erhob Klage. Redakteur Scheuermann gab heute zu, daß er sich im Ausdruck vergriffen habe, dagegen bleibe er dabei, daß Herr Gaede den serbischen Königsmord verteidigt habe. Von dem Vorwurfe, der Kläger sei prinzipieller Anhänger des Königsmordes, könne keine Rede sein; das habe er auch nicht behauptet wollen. Gaede bestritt aufs Entschiedenste, jemals den Königsmord verherrlicht oder verteidigt zu haben. Er habe nur wissenschaftliche Betrachtungen darüber angestellt, was ein Offizier bei feindlichen Konflikten zu tun habe. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten Scheuermann wegen öffentlicher Beleidigung zu 600 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis. In der Begründung heißt es: Der Kläger sollte zweifellos als eine Persönlichkeit bezeichnet werden, die den Königsmord verherrlicht und billigt. In diesem Artikel sei mit keinem Wort von Serbien die Rede, die Feinde der „Tageszeitung“ mußten daher annehmen, daß der Vorwurf allgemein erhoben werde, besonders, da er in Zusammenhang gebracht wurde mit dem Vorwurfe, „Schrittmacher der Umsturzpartei“. Es sei in keiner Weise etwa die serbische Umsturzpartei ersichtlich gekennzeichnet. Ein schwerer Vorwurf war also vom Beklagten erhoben und zu prüfen, ob er etwa erweislich wahr sei. Der Beklagte sagt, der Kläger habe vor fünf Jahren einmal in einem Artikel des serbischen Königsmord gebilligt. Aus dem Artikel des Klägers geht aber hervor, daß er es ablehnt, als Verteidiger des Königsmordes zu gelten. Das Gericht läßt es als dahingestellt, ob es vom Kläger als früheren Offizier opportun war, derartige Betrachtungen anzustellen. Es darf aber nie und nimmer aus dem Artikel gefolgert werden, der Kläger sei ein Lobpreiser des Königsmordes. Wenn auch der Beklagte sich in seinem monarchischen Empfinden durch das Verhalten Gaedes verletzt fühlte, so bleibt doch der Vorwurf des Königsmordes ein sehr schwerer gegenüber jeder Persönlichkeit, die auf monarchischem Boden steht. Aus diesen Gründen rechtfertigt sich die hohe Geldstrafe.

Ein Odyer der kirchlichen Reaktion.

Auch das „20. Jahrbuch“, das Organ für fortschrittlichen Katholizismus, weicht der kirchlichen Reaktion. Der Verlag schreibt: „Die Ungunst der Verhältnisse; die andauernde Gleichgültigkeit des Laienpublikums in rein geistigen und religiösen Fragen und der kleine Druck des seit dem Erscheinen der Engländer angeklümmerten funktionierenden kirchlichen Machtstems, bereuen uns der Gratien, die wir für den dauernden und erlösenden Fortbestand des „20. Jahrbuchs“ als nötig erachten. Insbesondere ist die Zahl städtischer und überzeugungsstarrer Mitarbeiter zu zusammenerschumpft, daß die wenigen sich außerhalb sehen, für die Dauer der Zeitschrift sowohl auf einer angemessenen literarischen Höhe zu halten, als auch in wahrhaft fortschrittlich-katholischem Sinne weiterzuführen. Wir lösen darum nach reiflicher Ermüdung den Verlag des „20. Jahrbuchs“ auf und stellen vom 1. Januar 1909 an das „Erscheinen der Zeitschrift ein.“

Ausland.

Der Napoleon von Süd-Amerika.

Der sehr beachtete Beamte der Welt ist wohl der Präsident Castro von Venezuela, der gegenwärtig als Gast in Berlin weilt. Leber sein Vermögen und sein Einkommen laufen die abenteuerlichsten Mittelungen um. Gewiß ist, daß Castro mit den Schiffen ziemlich häufig Geld nach Europa abgelandet hat. Er hält nämlich die Anlage seines Vermögens in europäischen Werten doch für sicherer, als für in seinem gelobten Heimatlande sein dürfte. Die Schätzungen seines Vermögens schwanken zwischen 80 und 280 Millionen Mark. Bei diesen Zahlen mag ja nun wohl einige tropische Lebertrübung mit unterlaufen; unter allen Umständen ist aber sicher, daß Präsident Castro in dem Jahrzehnt seiner Herrschaft seit 1899 ein Kleinvermögen gesammelt hat. Diese Tatsache ergibt sich leicht, wenn man einen Blick auf die Einnahmequellen wirft, aus denen sich die Einkünfte des Präsidenten zusammensetzen. Diese hängen nämlich zunächst von den Monopolen des Weisandels, des Tabaks, des Alkohols und des Salzes. Sodann hat er seinen Anteil an der Münzprägung; der Leuchtturm von Puerto Cabello muß ihm einen Teil seiner Einnahmen abliefern; ferner gehört dem Präsidenten die Eisenbahn von Coro, die Mehrzahl der Aktien der Eisenbahn von Tacarua, ein Anteil von 10000 Weios monatlich von den Einkünften der Raiz von Puerto Cabello, das alleinige Recht der Schifffahrt auf dem Rio Zulia, dem Orinoco und dem Maracaibo-See. Er ist sodann Eigentümer der großen Viehpferverwertungsanstalten zu Apure und zu El Blanco. Außerdem steuern ihm die Straßenbahnen, die Brauereien, Elektrizität und Gaswerke von Caracas, die Straßenbahnen, Telephone, Raiz und der Leuchtturm von

Carapano, die Asphalten von Barandas und Zulia ... die Liste kann wohl hiermit geschlossen werden, denn es kann schon nach dieser Aufzählung nicht überzogen, wenn Herr Castro auf Grund dieser Einnahmequellen in einem Jahrzehnt vierhundert Millionen geworden ist. Seine Jungen sagen, er habe außerdem noch durch die Konstitution der Güter seiner politischen Feinde ein hübsches Geld gemacht. Kann schon sein. Cipriano Castro ist eben der César Venezuelas, der Krösus des Landes und der Napoleon von Südamerika in einer Person. Wenigstens sagt er es selbst. ...

Unpolitisches.

Im Herbst. In einem Anfall von Nebenüberreizung feuerte der Student der Rechte Wilh. Schrader aus Berlin am 28. Oktober seiner Wohnung in Halle auf Straßenpassanten vier Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Er töderte sich darauf selbst, bevor er noch verhaftet werden konnte. Schrader hatte sich bereits früher in einer Nerveneinwirkung befinden.

Johann Orth's Nachlaß. Der Nachlaß von Johann Orth, dem österreichischen Erzherzog, der vor Jahren auf mysteriöse Weise verstorben ist, beträgt etwa dreißig Millionen Mark, wie anlässlich eines Prozesses, den Leopold Bölling führt, bekannt wurde. Ferner teilte man bei dieser Gelegenheit mit, der Kaiser von Österreich habe bestimmt, daß Johann Orth's Vermögen im Jahre 1917 unter die Erben verteilt werden soll, falls der verheiratete Erblaffer bis dahin nicht von sich habe hören lassen.

Reynlin. Eine aus drei Mitgliedern bestehende Abordnung der Deutschen Argentiniers überreichte dem Grafen Reynlin eine Glückwunschkarte in Gestalt eines kostbaren Albums. Der Graf gab in seiner Dankansprache seiner Freude Ausdruck über die Anteilnahme der Deutschen im Auslande an seinem Lebensabend.

Die Anklage gegen Frau Steinheil. Der Richter „Martin“ meldet, daß Frau Steinheil höchstwahrscheinlich vor das Schwurgericht gestellt werden wird. Der Untersuchungsrichter André hat nämlich aus dem mebrtägigen Verhör der Frau Steinheil die Überzeugung von ihrer Schuld an der Mordtat gewonnen. Die bisherige Anklage lautete auf Mithilfe und Mithilfe an Totschlag. Die Verhandlung dürfte etwa Mitte Februar in Paris vor sich geben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck aller Correspondenzen derselben Originaltext ist nur mit genauer Erlaubnis gestattet. Änderungen und Zusätze über lokale Verhältnisse sind der Redaktion des willekommen.

Edenburg, 15. Dezember.

* Anzeigebüro. Fräulein Anna Lanage, Haushälterin bei Rentner Toben, hat zu ihrem Geburtsfeste am 12. Dezember vom Großherzog die Medaille für Treue in der Arbeit verliehen bekommen.

* Repito Ariola. Uns wird von Herrn Sprenger mitgeteilt, daß Ariola im Januar hier ein zweites Konzert geben will mit vollständigem neuem Programm. U. a. wird er die Beethoven-Sonate op. 53 (Waldstein) zum Vortrag bringen.

Ueber das Auftreten des kleinen Künstlers am letzten Sonntag wird uns noch geschrieben: Repito Ariola war am Sonntag hier eingetroffen in Begleitung seiner Mutter Frau Dr. Doro-Ariola, und im Hotel de Russie abgelaufen. Am Sonntagmorgen hat er nach dem Frühstück mit seinen Helfern gespielt, hat dann dem Hochamt in der katholischen Kirche beigewohnt und dann im Kasinoaal etwas Klavier gespielt. Bei der Table d'hôte hat er seinen Wagen wohl zu viel zugetrunken (Ehen von Fruchtlos) und ist von einem kleinen Unwohlsein befallen worden. Er hat sich zwei Stunden zu Bett gelegt und sich rasch erholt. Nach dem Konzerte zeigte er keinerlei Ermüdung — er war bis 11 Uhr im Hotel munter und guter Dinge. Heute, Montag, spielte er mit einem Gast des Hotels Schach, während seine Mutter Einkäufe in der Stadt machte. Mit dem Tage 11. Uhr 26 Min. ist er nach Berlin abgereist und spielt morgen in Posen. Ariolas hiesige Zugabe im Konzert war eine Konzertierte von Leichterheit.

* Eine Weihnachtsfeier veranstaltet auch das Offizierkorps des 10. Inf.-Regts. Sie findet am 19. d. M., am Spätnachmittage, im Regimentshause an der Moststraße im Weissen des Kommandeurs, Oberst v. der Lippe, statt.

* Der Arbeiterverein in Wandegurg überreichte wurde der Dragoon Meißner des 10. Reg.-Mts., der wegen mehrerer Vergehen eine Gefängnisstrafe im Gefängnis zu Spandau verbüßt und nun den Rest seiner Dienstzeit bei der Arbeiter-Vereinigung abzuliefern hat.

* Eine Weihnachtsbesuchung ist dem Dragoon R. zuteil geworden. Er wurde vor einiger Zeit kriegsgerichtlich zu vier Wochen Arrest verurteilt, weil er den Rekruten brocken hatte, Getränke für ihr Geld zu beschaffen. Sie reichte man ein Gangeschuld an Erstattung der Strafe ein, und dem Gesuch ist entsprochen worden. Der Dragoon, der bereits 14 Tage von der Strafe verüßt hat, ist nach der Ankunft des Bescheides sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

* Die hiesigen Bankgeschäfte werden ihre Geschäftsräume und Kassen am Tage der Weihnachten, am heiligen Abend, mittags von 1 Uhr an geschlossen halten. (Siehe Nr.)

* Das Rassen- und Rechnungswesen der Städte und Gemeinden. Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir in der 3. Beilage einen uns von geschäftlicher Seite zur Verfügung gestellten Artikel, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

* Der Gesundheitszustand läßt in der Stadt augenblicklich zu wünschen übrig. Die Spitalfälle sind fast überfüllt. Insonderheit sind es Erkältungen und aus diesen stammende andere Krankheiten, die vielfach auftreten. Bei der Jugend kommen auch mehrfach Kinderfrüchtheit, Mumps, Scharlach und vereinzelt auch Diphtheritis, vor.

* Nach Danabück transportiert wurde gestern ein Soldat unserer Garnison. Er ist verkleidetlich lässig gegen Vorgefetzte vorgegangen und soll auf seinen Gefängniszustand untersucht werden.

* Sein erstes Stiftungsfest feierte gestern Abend im Lokale des Herrn Wildmann, früher Weizen, in Madort der neugegründete Arbeiterverein der Gemeinde Dhmiede. Die Feier nahm einen recht gemüthlichen Verlauf.

* Der Christbaummarkt ist jetzt voll im Gange. Die Preise haben dort — wie überall — auch eine Steigerung erfahren.

* Aufgefunden wurde gestern in der Gunte die Leiche des vor einigen Wochen verschundenen Musiketers Raß der 8.

Compagnie unseres Infanterie-Regiments. Was den freiwillig aus dem Leben geschiedenen Soldaten, der dem Wehrdienstjahre angehörte, zu dieser Zeit veranlaßt hat, hat nicht ermittelt werden können. Wie Kameraden des K. geehrt haben, soll er ungenau Soldat gewesen sein.

* **Vorricht!** Vor dem Passagieraufbau in Berlin wurde einer Dame aus Dresden im Gedränge von einer andern Dame mit einer *Sutna del* ein Auge ausgehoben.

* **„Angeklagt“** betitelt sich der heute erscheinende Tagesroman von *Heinrich Kornfeld*. Er behandelt ein fesselndes kriminalistisches Problem in vornehmer Form, durch das die Leser von der ersten bis zur letzten Seite gepackt werden. Wir bitten, dem Roman Aufmerksamkeit zu schenken.

* **Der Landtag** beschäftigt sich heute und morgen mit der Durchberatung der Ausgaben des Voranschlags.

Die **Generalrevision des Groß-Seminars**, die durch Geh. Oberlehrer *Wenge* vorgenommen wurde und zwei volle Wochen dauerte hat gestern ihren Abschluß gefunden.

* **Weiterverheirathung**, Mäde, ziemlich reife, Negersfälle. Eßliche Mäde.

ns. **Jetel**, 14. Dez. Von der Weide wurde dem Landwirt *Santen* hier selbst in einer der letzten Nächte ein *Kind* gestohlen.

* **Vorber**, 14. Dez. Der hiesige Männergesangsverein „*Eintracht*“ hat den Beschluß gefaßt, die diesjährige Weihnachtsfeier am zweiten Feiertage im Vereinslokal des Herrn *Harms* (Müllersweg) abzuhalten. Sie soll aus Tannenbaumfeier, Aufführungen usw. bestehen. Auch wird eine Gratisverlosung stattfinden. Die Feier seines nächstjährigen Stiftungsfestes wird der Verein am 10. Jan. in festlicher Weise begehen. — Der hiesige Kriegerverein in hiesiger unter dem Vorsitz des *Randmanns Selmers-Heidkampferfeld* eine gut besuchte *Verammlung* im Vereinslokal (*Harms*) ab. Betreffs der Geburtstagsfeier des Kaisers wurde beschloffen, dieselbe am 31. Januar durch Aufführungen mit nachfolgendem Ball im Vereinslokal zu begehen.

* **Bremen**, 15. Dez. Der Einbruch auf dem Güterbahnhof ist nunmehr völlig geklärt. Der sorgfältige Tätigkeit der Kriminalpolizei ist es gelungen, ein derartiges Belohnungsmaterial zu beschaffen, daß der angeklagte Materialverwalter *Wittmann* vorgestern ein umfangreiches Geständnis vor dem Untersuchungsrichter abgelegt hat. Er hat den Einbruch seit längerer Zeit vorbereitet, und er hat ihn begangen, weil er ihm anvertraute Vereins- und andere Gelder verbrannt hatte und erlösen mußte, ohne dazu insinane zu sein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bitte.

Die hochblühende Hoffbeaterintendanz wird von mehreren langjährigen Abonnenten ganz höflich gebeten, doch nochmals im letzten Viertel, also vor Weihnachten, die „*Dollarprinzessin*“ zur Aufführung zu bringen. Ein volles Haus, obgleich so kurz vorm Fest, ist sicher, da dann doch schon viel Fremdenbesuch hier weilt. Im voraus besten Dank.

Die Abonnenten.

Zwei Anfragen zum Hrriolokonzert.

Wie mit Bestimmtheit versichert wird, soll der *Reheiter* auf dem *Kloster Herr Schlotte-Bremen* gewesen sein. Wie kommt der *Konzertveranstalter* dazu, diesen ausgezeichneten Pianisten als einen Herrn *Neumann-Berlin* voranzustellen? Wenn Herr *Schlotte* aus irgend einem Grunde empfinden möchte, warum wurde dieses dem *Konzertpublikum* nicht bekannt gegeben? **X.**

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Das **Standrecht** in Prag aufgehoben. **Prag**, 15. Dez. Gestern abend ist das am 2. Dez. über Prag und *Borowitz* verhängte **Standrecht** und zugleich

das **Farbverbot** aufgehoben worden. Die **Aufhebung** tritt heute früh in Kraft. Da die meisten Subjekte wegen der **Weihnachts- und Neujahrsferien** nicht in Prag anwesend sind, dürfte die nächste Zeit ruhig verlaufen.

Murawiew ?

Kom, 15. Dezember. Nach einer Meldung war der russische *Vorschafter* *Murawiew* schon seit einigen Tagen leitend. Heute machte er nach einer *Automobilfabrik* einen *Spaziergang*. Vor dem *Splendidehotel* angekommen, fühlte er sich unwohl und verlangte ein *Zimmer*. Ein *Arzt* wurde herbeigerufen. Trotz aller angeordneten *Sorgfalt* verstarb der *Vorschafter* bald.

Wahlrechts-Demonstrationen in Dresden.

Dresden, 15. Dez. Nach Schluß der in drei Lokalen abgehaltenen *Protestversammlungen* gegen das **Wahlrecht** zog eine große *Menschenmenge*, die *Arbeiter-Marxistalige* zogen, nach dem *Palais des Grafen Hohenthal*, wo sie in *bonnernde* *Schloß* auf das allgemeine gleiche **Wahlrecht** ausbrach und in „*Nieder mit Hohenthal*“. Darauf zog die *Menge* nach dem *koniglichen Schloß*, unter fortwährendem *Singen* der *Arbeiter-Marxistalige* und *gnädischen* *Rufen* gegen die *Polizei*, an der *Poitenkette* vorbei. Die *Polizei* bewachte eine *beunruhigende* *Kolonne*. Durch die *Strahlen* der *Alstadt* ging der *Jug* dann wieder vor das *Palais des Grafen Hohenthal*, vor dem er sich mit den *Rufen* „*Nieder mit Hohenthal*“ anlöste. Ein *weiter Zug* von *Demonstrationen* brach auf dem *Poßplatz* in *Hochrufe* auf das allgemeine **Wahlrecht** aus.

Briefkasten der Redaktion.

H. in S. Bedenken Sie sich an die *Bremer Stadtbibliothek*. **E. W. in B.** Alles in *Ordnung*. *Besten Dank!* **G. H.** Bitte, wollen Sie die *Fragen* noch einmal einfinden?

Verantwortlich: *Chefredakteur* *Wilhelm von Busch*, *Leitung* der *Polizei*, des *Feuilletons* und *Bemerkungen* *Dr. Richard Hamel*, des *Kalenders* *J. Kropka*. Verantwortlich für den *Intertatenteil*: *Ch. Widdich*. *Druck* und *Verlag* von *B. Schatz*, sämtlich in *Oldenburg*.

Schwarze
und
farbige
Kleiderstoffe

für
Weihnachts-
Kleider,

6 Meter von 3.25 Mk. an.

Mäntel,
Jackenkleider,
Abendmäntel,

Röcke
und
Blusen
ganz besonders
preiswert.

S. Hahlo,
Hoflieferant.

Tun wird es Zeit

an die **Weihnachtseinkäufe** zu denken. Wer noch schwanken sollte, was er seinen **Lieben** schenken soll, dem gebe ich den **guten Rat**, eine **Uhr**, eine **Kette**, eine **Brille** oder **Kneifer** oder **irgend einen Schmuckgegenstand** aus **Edelmetall** zu kaufen, solche **Geschenke** werden stets mit **Vorliebe** entgegengenommen.

15% Rabatt

gebe ich bis **Weihnachten** auf alle **Einkäufe**. Wer also bis einschließlich **Donnerstag**, dem 24. **Dezember**, etwas bei mir kauft, der erhält auf meine **bekanntesten billigen Preise** noch

15% Rabatt.

Machen Sie sich diese Gelegenheit zu nutzen und kommen Sie bald, je früher, je grösser die Auswahl.

Besichtigen Sie meine **Schaufenster** und mein **Lager** und beachten Sie die **billigen Preise**, dann wird ein jeder bemüht sein, seinen **Lieben** ein **Christgeschenk** unter den **Weihnachtsbaum** zu legen, dessen **Wort** die **bekannteste Firma**

Emil Brand, Uhren, Gold- u. optische Waren, Oldenburg i. Gr., *Haarenstr.*, trägt.

Geschäftsmann, **Mitte der 20er,** wünscht, da es ihm an **Damenbekanntschaft** fehlt, mit einer **Dame** in **gleichem Alter** und etwas **Vermögen** in **Verkehr** zu treten **zwecks Heirat**. **Offert. unt. S. 801** an die **Exp. d. Bl.**

Gegen Sprödigkeit der **Haut** und **rote Hände** verwenden man stets nur **Victoria-Creme**. **Victoria-Drogerie,** Heiligengeiststraße 4. **Ku v. 1 im Jan. tab. schwere** **anh. Joh. Gorath, Werften III.**

Erhält einen **großen** **Rosten** vorzüglich **ausge-** **führt** **Wandbilder** in **Del-** **u. Aquarell-** **druck**, zu **Weihnachts-** **Geschenken** besonders **geeignet**. **Jul. Presuhn,** Heiligengeiststraße 2.

Zu **kaufen** **gerüst** ein **Schönheits-** **haheres** **Heiligengeiststr. 3.**

Neß Den **neuen** **Wahrsprüche** in 8 **ver-** **schied.** **Sorten** **empfehle** zu **nochmal** **ernähigsten** **Preisen**. **Neuer** **als** **best.** **Weihnachts-** **geschenke** **fast** **neue** **eigene** **Argardorbe** **u. ber.** **Blühstiel.** **G. Nahlwes, Waffenplatz 8.**

Billig zu **verkaufen** 2 **Be-** **stellen** **mit** **Mattagen**. **Anwerdstr. 15a.** **Schrei** **ist,** **ist** **neu,** **billig,** **passendes** **Weihnachts-** **geschenke**. **Anwerdstr. 5 oben, links.** **Blühstiel** **u. ber.** **und** **andere** **billig** zu **verk.** **Langstr. 84 I.** **Dompfaffen** **u. andere** **Vögel** **billig.** **Rebenstraße 17.**

1908
Weihnachten

Fertige Damen-
Wäsche

Taschentücher
in
Leinen u. Batist.

Reste-Tücher.
Hemdentuche

Handtücher,
Tischzeuge,

Hohlfamm-Servietten,
Bettwäsche,

Steppdecken.
Schürzen

in
jedlicher Ausführung.
Regenschirme.

Reise-Decken
und
viele hübsche
Weihnachtsartikel.

S. Hahlo,
Hoflieferant.

Marzipantorten
in **allen** **Preislagen** mit **und** **ohne** **Namenszug** **empfehle**
W. Hinze, **Schillingstr. 1.**

Goldene Ketten.

Moderne lange Damenketten mit **feinsten** **Edelstein** **einsetzen.**
Goldene Herrenketten in **allen** **Maßen** u. **Preislagen**
Goldene Armbänder.
Glieder- u. Kettenarmbänder
: in **schönster** **Ausführung**. :
Goldene Colliers mit **Anhänger** in **Brillanten** :
: und **farbigen** **Edelsteinen**. :
Große Auswahl!
Beste Bedienung!

Otto Bardewyck,
Juwelier u. Goldschmied,
Bangestraße 70. Telephon 329

Manier: Antonie Rullies
Lehrerin **in** **französi. Sprachen,**
Mathem. u. Buchführung **von**
Schularbeiten.
Privatlehrer Köhler,
Neumarckstr. 37.

Nachweislich erfolgreiche
Vorbereitung
in **französi. Sprachen,**
Mathem. u. Buchführung **von**
Schularbeiten.

Pferde-, Vieh-
und Schweine-
Auktion.

Edw. Wecht. Die **Dandelsleute**
Kenz u. Bernold **aus** **Preis-**
unthe **lassen** **an**

Freitag,
18. Dezbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr an,
beim **Börsen** **Gasthause** **zu**
Westerhagen:

5 junge kräftige
Arbeitspferde,
fromm **und** **gutgeit,**

15-20 milchende
und **tiedige** **Kühe**
und **Ouenen,**

20-30 große **und**
kleine **Schweine,**
darunter **einige** **trüchtige,**
öffentl. meißbietend **mit** **Zus-**
lungsfrist **verkaufen,** **wozu** **ein-**
ladet **Meinrenten.**

Patentanwalt
Wilhelm Anders
Berlin S. W. 61 G. L. S. Chausseestraße

Ad. Willers & Sohn,

Steinweg Nr. 7. Fernspr. 789. Steinweg Nr. 7.
Mechanische Bau- u. Möbel-Tischlerei.

Unübertrefflich!

Amerikan. Patent-Oberlichtbeschlag, passend für jedes Fenster,
tadellos leicht gehend.

Spezialität: Vornehmste Bauarbeiten. Solide Preise.

Wandtafeln in Holz und Stein.

SPIELWAREN



Sechsbändige und Sittbändige.

Jul. Presuhn,

Heiligengeiststr. 2,

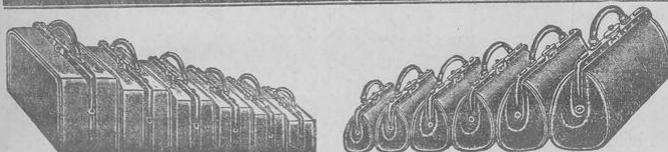
empfeht sein rühmlichst bekanntes großes und vielseitiges Lager gediegener und geschmackvoller Spielwaren.

Als letzte reizende Neuheit sind eingetroffen: Kinematographen, Dampf-Turbinen, Elektromotore, tadellos funktionierend. Hochfeine Schienenbahn mit extra solidem Uhrwerk, mit Patentregulator und Bremse von 1.40 M an bis zu den besten Ausführungen. Laterna magica und Dampfmaschinen von 1 M an. Löff-Löff, Festungen, Schantelpferde, Leitzer, Kasten, Puppen u. Sportwagen, besonders preiswert. Bierdestille, Läden, sowie viele andere dauerhafte, gern gekaufte

mechanische Spielsachen.

Große Ausstellung nur moderner Puppen in bekannter tadelloser Ausführung zu auffallend billigen Preisen.

Jul. Presuhn, Heiligengeiststraße 2.



Reisetaschen

in allen Formen u. Grössen 5% in bar oder Rabattmarken.

- Vortemponaies
- Akteumappen
- Schreibmappen
- Cigaretentaschen
- Musikmappen
- Brieftaschen
- Hosenträger
- Bisitenkartentaschen
- Handarbeitsaschen
- Flügelntaschen
- Waldhüllen
- Schirmhüllen
- Rudjüde
- Gutkoffer
- Holzkoffer
- Kohrkoffer
- Conpokofer
- Blousenkoffer
- Reisetaschen
- Zornijer
- Büchertaschen
- Schantelpferde
- Fußbälle

empfeht zu den billigsten Preisen Franz Hallerstedt, Hoffattler, 26a Langestr. 26a. Fernsprecher Nr. 275. Rabattmarken oder 5% gegen bar.

Gummihühner repariert H. Dieckhoff, Siegelhofstraße 35. in. Monette, bis. Bek. machen billig zu verk. Gaffler, 23, G. Durchf.

Wollen Sie Ihrer Gattin ein wirklich praktisches Weihnachts-Geschenk

machen, so empfehle Ihnen Patent-Dampfwaschmaschine, beste und stärkste Waschmaschine, — grösste Waschleistung, — nicht zu verwechseln mit veralteten Systemen.

Wäschemangel, garantiert kein Reissen oder Zerspringen der Walzen.

Wringmaschinen mit prima Walzen unter Garantie.

Torkasten, Ofenschirme, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, moderne, geschmackvolle Muster.

Brotschneidemaschine, Messerputzmaschine, Fleischhackmaschine, Küchenwagen, Prima Solinger Stahlwaren, Tischmesser, Gabeln, Geflügelscheren, Tranchierbestecke, Obstmesser etc. etc.

* Billige Preise! *

Emil Barelmann,

Fernruf 750. Oldenburg. Heiligengeiststr. 1.

-- 5% Rabatt in bar oder Rabattmarken. --

Ein Paar fast neue lange Stiefel billig zu verkaufen. Deiner Schaufler 2. Empf. mich a. Herren u. Damen Schneiderin, Reparatur, prompt u. billig. Burgstraße 4, 1. Et.

ZONOPHON

Dezember-Neuaufnahmen

- Zonophon-Orchester**
- Die Könige Gross
 - 2-30704 vadiere, Marsch
 - 2-30705 Graf Zappelin-Siegmarsch
 - Unter dem Siegesbanner, Marsch
 - 2-30706 Einzug der Gladiatoren, Marsch
 - 2-30707 Automobilmarsch aus „Die Dollarprinzessin“
 - 2-30708 Bauern-Marsch a. Der Idole Bauer
 - 2-30709 Liebe und Lenz
 - 2-30710 Walzer
 - 2-30711 Le Verra an Main, Polka v. Fahrbach
- Kaiser Franz-Garde-Granadier-Regt. Berlin**
Kgl. Kapellm. Ad. Becker
- Grillenbanner
 - 2-30712 Marsch v. Komzak
 - 2-30713 Der Kreuzschied, Kupfergeschmied, Marsch, Schlagen auf dem Amboss, Singen v. Frosen der Gesellen
- Max Kuttner - Berlin**
Lebe, wohl mein landrisch Mädel, aus „Der v. Zimmermann“
- 2-30714 Stiellena a. Cavalierin rusticana mit Klavierbegl.
 - Abschied von der Halde von Bestler
 - 2-30715 Ein Märchen vom Glück
- Adolf Lieban Berlin**
- 2-30716 Im tiefen Keller
 - 2-30717 O Tas u. Ostris, a. „Landerstille“ mit Chor der Königl. Hofoper
- Emmy Wehlen Berlin**
- Der letzte Frau-Frau, a. „Donnerwetter ladell“ v. Paul Lincke
 - 2-30718 Laufmadel-Lied aus „Donnerwetter ladell“ v. Lincke
- Loni v. Dreggen (Elkmann), Scharnitz in Tirol**
- Geh' so her über
 - 2-30719 O Schneid
 - 2-30720 Die lustige Loni
- Max Kuttner, Susanne Pickelmann, Marg. Leux, Theodor Hieber u. Adalbert Lieban**
- Garten-Quartett a. „Die lustige Loni“
 - 2-30721 Quartett aus „Fidelio“
- Guido Galdini**
Kunstpfeifer Berlin
- Belkarvaller aus „Die Dollarprinzessin“
 - 2-30722 Die lustige Loni
 - 2-30723 Wertungen Ringelstein aus „Die Dollarprinzessin“

Verlangen Sie Verzeichnis über Weihnachtsaufnahmen

3 Mark kostet die doppelseitige Zonophon-Platte.

International Zonophone Company m. b. H. Berlin S. 42, Ritterstr. 36.

Ausführliche Kataloge und Prospekte bei jedem Sprechmaschinenhändler Deutschlands erhältlich, ev. werden Bezugsquellen auf Wunsch überall nachgewiesen.



Man achte beim Einkauf auf nebenstehendes Platten-Etikett.

Bezugsquellen:

Willy Meyer, Remscheid.

Zonophonplatten

liefern Hegeler & Ehlers, Hoflieferanten, Heiligengeiststrasse 31/32.

E. A. 105 Brief.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg. Inkasso-Auskunftei.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Frauenarzt Dr. med. Willers.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 16. Dezember: Gastspiel Rita Sachetto. Donnerstag, 17. Dez.: „Der Ring des Nibelungen“, Vorabend: „Das Rheingold“. Freitag, 18. Dez.: „Der Holoferne“. Samstag, 19. Dezember: „Sudith“. Sonntag, 20. Dez., nachmittags 2 Uhr: „Am weissen Rößl“.

Hierauf: „Als ich wiederkam“, abends 7 1/2 Uhr: „Fra Diavola“. Hierauf: „Das Verbrechen hinterm Herd“.

Großherzog. Theater.

Dienstag, den 15. Dez. 1908. 41. Vorstellung im Monnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit.

Matthä, Oper in 4 Akten von Anton Hoffenstümmen 7. Akt. 7 1/2 Uhr.

Heiratsgesuche.

Heirat.

Nur akademisch geb. Landwirt, mit ar. Vermögen, sowie für mehrere Obermaier und Deckschiffere der Marine wird Damenbekanntschafft anged. Heirat gesucht. Strengste Diskretion. Photographie erwünscht. Näher durch Frau Emilie Bräuer, Chereem-Junit, Kiel, Wörthstraße 27. Rückporto erwünscht.

Geiraten jeden Standes für Damen und Herren vermittelt. Adressiert Frau Emilie Bräuer, Kiel, Chereem-Junit, Wörthstraße 27. Rückporto. Photographie erwünscht.

Gebild. jung. Kaufm., 29 J., alt, angenehme Erscheinung, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschafft fehlt, auf diesem Wege mit einer häusl. erzog. jung. Dame guten Charakters, mit etw. Vermögen, in Verb. an treten zu. Heirat. Off. u. B. 27. Filiale, Langestr. 20, erb.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen. Südegerfelde, 13. Dezbr. 1908. Durch die Geburt eines Sohnes wurden erbeten August Stolte u. Frau, Helene geb. Schumacher.

Todes-Anzeigen. Oldenburg, 15. Dez. 1908. Heute nacht entschlief sanft unsere liebe Tochter und Schwester Hermine im 25. Lebensjahre.

Frau Johanne Wüdebusch geb. Richter und Kinder. Beerdigung: Freitag, morgens 9 1/2 Uhr.

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unter lieber Heiner Hermann im 70ten Alter von 11 Wochen, welches wir allen Verwandten u. Bekannten mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige bringen. Diedrich Holtes und Anachörge.

Die Beerdigung findet Donnerstags, nachmitt. 2 1/2 Uhr, am dem Kirchhof in Oeverßen statt.

Heute, 13. Dez. 1908. Heute morgen 11 Uhr starb an Altersschwäche an Heines Frieden zu Oldenburg unsere liebe Mutter Frau Wwe. Krüger geb. Weffels im ihrem 81. Lebensjahre. Die trauernd. Angehörigen Carl Krüger u. Familie.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Dez., norm. 9 Uhr, vom Friedhof Frieden aus statt. Andacht befehlt um 8 1/2 Uhr.

Dankfagungen. Buttenberg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust uneren herzlichsten Dank. H. Gebze und Kinder.

Weitere Familien-Nachrichten. Geb. a. (Sohn): G. Lübben, Augustheide, Heide, Boden, Gattels. Peter Schöber, Leer. (Tochter): S. Jantzen, Leer. Verlobt: Sophie Deyne, Lintel, mit Bernhard Wachenborst, Hude. Henry Hillmer, Oldendorf, mit Dietrich Friesel, Stridhauken. Johanne Bruns, Hüllum, mit Ulrich W. Kramer, Langholt. H. Bibben, mit H. Duffert, Langdorf. Giti Emdina mit Gerhard Uffen, Emden. Antje Gooßmann, Hoshora, mit Heinrich Meuten, Timmel. Helena Saathoff, Neegbom, mit Johann W. Weis, Hüllum. Nina Kunzel mit Hermann Jantzen, Norden. Johanne Boland, Oldenburg, mit Abraham Starb, Amterdam. Timi Klöbenberg, Emden, m. Engelbert Lamberti, Saage. Sara Ehne mit Willh. Scheemann, Emden. Engelina Neemann, Wehetoornmerfeld, m. James Roden, Dorrummerfeld. Geb. o. b. e. n.: Joh. Meiners, Siederfeldereubendich, 79 J. Ww. Hilfa Geina Dreesmann geb. Zimmermann, Dohlt, 80 J. Helene Alenbera geb. Wallrids, Weilerfelde, 60 J. Anna Elisabeth Kemmers geb. Schöberges, Weilerfelde, 60 J. Ww. Emilie Müller, Weppers, 68 J. Diet Müller, Urdorf, 23 J. Gretchen Harriette Katharine Franzen geb. Jantzen, Heide, 33 J. Frontier Joh. Blohm, Sillenfelde, 77 J. Manfred Durichau, Wilhelmshaven, 5 Wk. Witwe Anna Heidemann geb. Diekmann, Wilhelmshaven, 67 J. Kaufmann Geore R. Kammega, Holfen, 69 J.

1. Beilage

zu Nr. 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 15. Dezember 1908.

Komm wieder — — —!*)

Wenn meine Schritte unter Deinem Fenster klangen,
Sob oft ich mich erstreckt an Deinem Blick,
Und laufend wieder mit im Herzen klangen,
Die ich dem Ständchen gerne hingeheißt.

Doch komm' ich's nicht, denn plötzlich warst Du ferne,
Und hundert Male war Dein Fenster leer,
Die Sonne fort! Ich hatte sie so gerne,
Für die aus Dir ich meine Worte fand.

Verkümmert war die munt're Liederquelle,
Zerbrungen hing die Garbe an der Wand;
Dem öden Dunkel wich die Lebensbelle,
Für die aus Dir ich meine Worte fand.

Der Dichter brandet der Lebensquelle Strömen,
Weil dort für ihn die Liederquellen sind,
Ein Blick, ein Grub, und alles wird zu Tönen,
Komm wieder an das leere Fenster, Kind!

Walter Hofmann.

*) Wiederholt aus der Sonntagsbeilage, einiger stören der Fehler wegen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Verantwortlichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen sind bitte über solche Verhältnisse für die Redaktion zu senden.

Oldenburg, 15. Dezember.

*** Volkstümliche Vortragsturse.** Gestern Abend hielt Dr. Behrmann vom Geographischen Institut der Universität Leipzig vor einem zahlreichen Publikum den ersten Vortrag über die „Morphologie der Erdoberfläche“. In reichlich einschlägiger Rede verstand er es, seinen Zuhörern an der Hand von Lichtbildern — 3. L. allernächste Aufnahmen — die Vorgänge anschaulich zu schildern, die zur Entfaltung der Gebirge geführt haben und auch jetzt noch nicht unwirksam sind. Das Bild von der gewaltigen Wirksamkeit der Kraft, die gegen die Gierchale der Erdkruste arbeitet und in dem Laufe der Jahraufende die heutige Schichtung und Gruppierung der Erdoberfläche veranlaßt und die sich jetzt durch elementare Ausbrüche der Vulkanik bemerkbar macht, bot für manchen Besucher vollständig Neues. Der Vortragende erntete reichen Beifall für seine Ausführungen. Am 28. Dezember und 4. Januar spricht er als Fortsetzung des geistigen Vortrages über „Die Fortschritt“ und „Die heutige Anordnung der Gebirge“.

*** Kabelarbeiten.** Die Telegraphenverwaltung läßt zurzeit an den unterirdisch verlegten Kabeln in der Gortorstraße und am Stau Ergänzungsarbeiten vornehmen. Eine beträchtliche Menge umlagert die Arbeitsstätten — Senfkäse in Straßenzüge — dauernd. Die Arbeiten gewähren einem interessanten Einblick in die Anordnungen des telegraphischen Verkehrs, und zugleich zeigen sie, welche Mühe es kostet, die „Nerven des Verkehrs“ auszubauen und zu unterhalten.

*** Wardenburg, 14. Dez.** Gestern fand hier ein vom Bezirksverband Oldenburg des Deutschen Flottenvereins veranstalteter Vortragabend statt, der so zahlreich von Damen und Herren Wardenburgs und Umgebung besucht war, daß der geräumige Saal des Wellmannschen Gasthofes nicht groß genug war, die Zahl der Erschienenen zu fassen. Selbst in den Nebenräumen und in dem Hausflur hatten viele Auffstellung genommen. Nach einigen begrüßenden Worten des Pastors Rodenbrock sprach Ober-Postpraktikant, Oberleutnant D. H. Ziegler aus Oldenburg über „Unsere Kolonien, insbesondere Deutsch-Südwestafrika“. Er erinnerte an die bewundernswürdige, gerade heute vor zwei Jahren wegen Ablehnung des Nachtrags-Etats für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika erfolgte Reichstagsauflösung und die Erregung, welche die Kunde hiervon in allen Ecken des Vaterlandes ausgelöst habe. Die Neuwahlen am 25. Januar v. J. hätten darauf den jetzigen Reichstag ergeben, der, sich seiner nationalen Pflicht bewußt, nicht nur den Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika, sondern auch die Mittel bewilligt habe, welche der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Graf

Dermburg, zur Durchführung seiner großzügigen Pläne zur Erstreckung unserer Kolonien, insbesondere für den Bau von Eisenbahnen, zur Verfügung hielt. Der deutsche Michel, der in der langen, fast 40jährigen Friedenszeit schon wieder befriedigt einmüde wollte, und dem das Zupfeln der Schlafmütze bereits bedenklich ins Gesicht gerückt war, sei aus seiner Ruhe schmächtig aufgerüttelt und sich seiner Pflicht bewußt geworden, über die Grenzen seines Kränzelns hinaus auf das Weltgetriebe zu schauen und an Deutschlands Größe selbsttätig nach Kräften mitzuarbeiten. Nach kurzer Darlegung der Hauptgründe, welche es für ein volkreiches, blühendes, gewerbetreibendes Mutterland und somit auch für Deutschland wünschenswert machten, Kolonien zu besitzen, nämlich Sicherung von Gebieten für Abfall- und Rohstoffverwertung und Schaffung neuer Siedlungsgebiete für den Ueberfluß der Bevölkerung, gab Redner ein scharf umrissenes Bild der Verkehrs- und Handelsverhältnisse unserer Kolonien und bezog diese insbesondere Deutsch-Südwestafrika als ein Schutzgebiet, das sich infolge seines subtropischen Klimas — warmer Tage, aber kühler Nächte selbst in der heißesten Zeit — für die Befiedelung durch Europäer überaus eigne und sowohl in bergbaulicher Beziehung, als auch besonders als ein für die Viehzucht geeignetes Land zu den besten Hoffnungen berechtige. Im Anschluß an den Vortrag forderte Redner eindringlich zur Mitarbeit an der hohen nationalen Aufgabe auf, den deutschen Michel aufzurütteln und ihn nicht wieder einschlafen zu lassen, und empfahl zu diesem Zwecke den Anschluß an den Deutschen Flottenverein, der aufklärend wirkte und das die ganze Nation Einigen hervorhebe und betone. Redner führte aus, daß der Flottenverein sich außerdem Aufgaben der Wohltätigkeit gestellt habe, daß es in ihm keine Ständesunterschiede, keine Parteunterschiede und keine anderen politischen Ziele gebe als nur das eine: „Deutschland, Deutschland über alles“. Hieraus folgten so zahlreiche Einzelheiten, daß die Gründung der Ortsgruppe Wardenburg des deutschen Flottenvereins mit annähernd 30 Mitgliedern sofort erfolgen konnte. Ein von Herrn Ziegler ausgebrachte Hoch auf Kaiser und Großherzog fand begeisterte Aufnahme. Stehend sangen die Anwesenden „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil dir, o Oldenburg“, unter Klavierbegleitung des Hauptlehrers Kahse. Im Namen des Landesverbandes und des Bezirksverbandes Oldenburg des Deutschen Flottenvereins sprach Herr Ziegler für die zahlreichen Eintragungen seine herzlichste Freude und Genugtuung aus und wünschte der neuen Ortsgruppe ein recht fruchtbares Blühen, Wachsen und Gedeihen. In der Vorstandswahl wurde als 1. Vorsitzender gewählt Pastor Rodenbrock, zum Schrift- und Kassensführer Gastwirt und Rentant Wellmann. Die von Herrn Hofrevisor Timpe vorgeführten herrlichen Lichtbilder, Darstellungen von Schiffen unserer und der französischen Kriegsmarine und von Szenen aus dem Leben an Bord, sowie eine Reise nach der Insel Seylon, diesem Paradies auf Erden, fanden reichen Beifall und trugen unter den erklärenden Worten des Herrn Ziegler wesentlich dazu bei, das Interesse und das Verständnis für die Kriegsmarine und für den überseeischen Verkehr zu fördern. Mit großer Befriedigung werden die Teilnehmer noch gern an diesen sehr belehrenden und von nationalem Geiste getragenen Abend zurückdenken und sich bemühen, dem Flottenverein neue frische Mitglieder zuzuführen.

Δ Blegen, 14. Dez. Der Wilhelm Busch-Abend des „Bienen-Club“ (Schwunder mit begleitenden Vorträgen) fand viel Anklang. Am Freitag Abend wurde derselbe zum Besten der Kasse der freiwilligen Feuerwehr wiederholt. — Schon seit längerer Zeit war eine Kommission tätig, Projekte für eine Badeanlage an der Weser unterhalb der Franzosenchanze auszuarbeiten. Auf gestern Abend hatte dieselbe eine öffentliche Versammlung nach Michaels Hotel zuends Gründung eines Badervereins in Angelaben. 22 Herren hatten sich eingefunden. Sie gründeten einen Baderverein Blegen und zeichneten sich als Aktionäre ein. Der Anteil beträgt mindestens 25 Mk. Der Verein will durch Errichtung von Baderhäusern, Laufbänken usw. Belegen Gelegenheit schaffen und Blegen zu einem Bade- und Luftkurort machen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Wochenbericht über Kalifornie (mitgeteilt von Gebr. Dammann, Bankgeschäft, Hannover). Die bereits in der Vorwoche erwartete Einigung der Gewerkschaft Siegfried I mit dem Syndikat ist im Beginn der diesmaligen Berichtsperiode zur Tatsache geworden. Die Höhe der zugewilligten Quote von 17,50 Tausendstel pro 1908 und 18 Tausendstel pro 1909 soll zwar von einigen früher angenommen und geringer dotierten Werten angefochten werden, eine erstere Bedeutung dürfte jedoch diesen Bestrebungen kaum beizumessen sein. — Auf's Freudigste wurde es begrüßt, daß wenige Tage später auch mit der Gewerkschaft Deutschland endlich eine Verständigung erzielt worden ist. Diese Gewerkschaft erhält nunmehr pro 1908 eine Beteiligung von ca. 16,25 Tausendstel und pro 1909 eine solche von ungefähr 17 Tausendstel und als Äquivalent für die minimale Quotenverfälschung das Nachlieferungsrecht ab 1. Mai d. J. Damit ist der unerwünschte Konflikt glücklich aus der Welt geschafft worden und der Syndikatsgedanke ist ungeachtet aller in diesem Falle besonders tiefgehenden persönlichen Differenzen schließlich wieder Sieger geblieben. Dieser Gedanke ist auch in der jüngst veröffentlichten von einem bestimmten Kalifornierien an das preussische Handelsministerium gerichteten Denkschrift marant zum Ausdruck gekommen; es sind darin über das Problem der Syndikatsrenewierung einige sehr beachtenswerte Vorschläge gemacht worden, die, falls sie zur Realisierung gelangen sollten, geeignet wären, eine gründliche und dauernde Geländung der Kalifornierien herbeizuführen. Zunächst trug diese sich über alle in Betracht kommenden Fragen ausführlich auslassende Denkschrift, worauf der Herr Handelsminister in einem recht wohlwollenden Sinne geantwortet haben soll, dazu bei, die Hoffnungen auf eine baldige und erfolgreiche Erledigung der Syndikatsrenewierung wieder zu beleben.

Die Stimmung auf dem Markte wurde daher zuletzends fester und trat namentlich in einer lebhaften Kaufstift für Ausbeutereiter hervor, die außerdem noch durch den nahenden Ausbeutereiterin sowie durch neuerliche Meldungen aus Händlerkreisen, wonach der Verbrauch an Kalifornien infolge der milden Witterung wieder stark gestiegen sei, günstig angeregt wurden.

Berlin, 14. Dez. Börse heute ziemlich fest bei stillen Geschäft.

Auswerte Schlussurse.

	12. Dez.	14. Dez.
Diskonto	178,37	179,25
Deutsche Handels	238,75	239,62
Börsen	167,75	169,37
Wachum	218,12	218,75
Kaura	193	194
Garpen	192,50	194
Gelsen	188	189
Kenada	177,87	177,87
Kafet	108,75	107,87
Loyd	88,50	87,50
4% Russen	82,50	82,50
Kordd. Walle	137,50	135,75
Lendenz	schwach	zieml. fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 15. Dezbr.
Oldenburgerische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Kauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
Mündelsicher.		
3/2 pCt. alte Oldenburger Kontols	92,50	93
3/2 pCt. neue Oldenburger Kontols, nebl. Bind.	92,50	93
3 pCt. Oldenburger Kontols	82,20	82,75
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906	100,70	—
Rückabluna bis 1. Jan. 1917 auserschlossen	—	—
4 pCt. Oldenburger. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl.	99,50	—
(frühestens lösbare zum 1. Oktober 1909)	99,50	—
3 1/2 pCt. do.	93	93,50
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	128,60	127,40
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	99,50	—
4 pCt. jüngste Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe von 1907 und	—	—
4 pCt. Rühringer Amtsverband-Anleihe (Rückabluna bis 1917 auserschlossen)	99,50	—

Weihnachts-Prämie Leser der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Alle Leser der „Nachrichten f. St. u. L.“ erhalten, solange der Vorrat reicht,

Goethes Werke • Schillers Werke

in je zwei reinleinen eleganten

Geschenk-Einbänden gebunden,

zwei Bände für

nur 3,50 Mark.

Die Werke sind reich illustriert nach Gemälden der

berühmtesten Illustratoren:

Prof. Wih. v. Kaulbach. — A. v. Kreling. — J. A. Rambers.

— C. Jäger. — A. Müller. — W. Lindenschmit. — R. Beyschlag. —

Ludw. Richter u. a.

Es ist somit jedem Gelegenheit geboten, die Werke

unserer beiden größten deutschen Dichter in den neuesten

Illustrierten Prachtausgaben

zu einem unglaublich niedrigen Preis zu erhalten. Die verehrlichen

Besteller müssen den nebenstehenden Prämienchein

ausschneiden, ausfüllen und an den **Humboldt-Verlag** direkt

einsenden. Die Bestellungen werden der Reihe nach erledigt.



Prämienchein

für die Leser der „Nachr. f. St. u. L.“

An den Humboldt-Verlag G. m. b. H.,
Postfach 57, Bismarckstr. 66,
Berlin, W. 1.

Unterzeichnetor bezieht hiermit unter Nennung des
Beispiels: Schillers Werke, 2 Bde.,
zum Prämienpreis für Mk. 3,50.
für Mk. 3,50. (Alle 4 Bde. zum Mk. 7.)

Name: _____
Stand: _____
Ort: _____
Strasse: _____

Table of financial data including bond prices and interest rates for various institutions like the Prussian State Bank and Reichsbank.

Table of financial data including bond prices and interest rates for various institutions like the Prussian State Bank and Reichsbank.

Table titled 'Die Tagespreise für Getreide sind:' showing daily prices for various types of grain like wheat, rye, and barley.

Bremen, 14. Dezember. Baumwolle still. Upland middl. Iso 45,25 Pig. (vor Not. 45,25 Pig.) - Kaffe behauptet. Am Markt Columbia. - Tabak. Umsatz 1149 Btl. Caramen, 772 Ser. Yara, 447 Btl. Cuba. - Schin a 1/2 feilzig. Tubs und Zitrus 45,25 Pig., Doppelweiser 51,25 Pig.

Berlin, 14. Dez. Die hohen Preise der Getreideprodukte in Preußen, die sich nach den Feststellungen des statistischen Landesamtes in diesem Jahre auf 17.412.000 Tonnen stellen, gegenüber einem Durchschnitt der neun letzten Jahre von 15.912.000 Tonnen, wirken am Getreidemarkt stark abschwächend. Günstige Privatberichte aus Argentinien über die dortige Ernte verschärfen die Stimmung. Beide Brotpreise gaben 1,50 Mk. nach. Hafer stand im Einklang mit Brotgetreide schwach. Weizen war still und Mühl weiter nachgebend. - Wetter: Schön.

Table showing prices for various types of flour (Weizen, Roggen) and other grain products, categorized by quantity and type.

Table titled 'Ziehmarkt' showing market results for various types of livestock (Kühe, Schweine, etc.) with columns for animal type, weight, and price.

Unverkauft bleiben: 55 Kühe, 103 Schweine, 70 Schafe. Am Montag, den 21. Dezember, findet das letzte Marktgeschäft vor dem Weihnachtsfest statt.

Hamburg, 14. Dez. (Stiermarktsviehmarkt.) Schweinehandel anfangs ruhig, zum Schluss jedoch etwas reger. Zugeführt 1905 Stück. Preise: Verkaufsschweine, schwere 65-66 Mk., leichte 64-65 Mk., Sauen 57-62 Mk. und Ferkel 60-63 Mk. pro 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. 'Silow', Formos, nach Ostafrika, gestern 9 Uhr morg. in Yokohama. 'Gieken', Mundi, nach dem La Plata, gestern 5 Uhr nachm. in Antwerpen. 'Goeben', Wilhelm, von Ostafrika, vorgestern 10 Uhr abends von Schanghai. 'Großer Kurier', Langreuter, von Neuport, gest. 10 Uhr morgens auf der Weier. 'Lützow', Dewers, nach Ostafrika, gestern 9 Uhr morgens von Gibraltar. 'Brinz Ciel Friedrich', Malchow, nach Ostafrika, gestern 3 Uhr morgens in Iden. 'Brinz Heinrich', Nahrt, nach Marzelle, vorgestern 12 Uhr mittags von Algier. 'Brinz Waldegar', v. Zenden, nach Hongkong, vorgest. 1 Uhr nachmittags in Hongkong. 'Prinzess Alice', Roti, von Ostafrika, vorgestern 10 Uhr abends in Hamburg. 'Rosland', Meyer, nach Cuba, vorgestern 4 Uhr morgens in Antwerpen. 'Weißfater', Rohde, nach Australien, vorgest. 12 Uhr las Palmas passiert. 'Barbarossa', v. Bardeleben, heute 8 Uhr morgens von Gibraltar nach Neuport. 'Creffield', Lindemann, nach Brasilien, heute 9,45 Uhr morg. Dover passiert. 'Gneisenau', Bolte, nach Neuport, heute 7 Uhr morgens Lizard passiert. 'Gotha', Frank, nach dem La Plata, vorgestern auf dem La Plata. 'Göttingen', Denker, nach Australien, heute 1,30 Uhr nachm. Duesant passiert. 'Kaiser Wilhelm II.', Gippers, von Neuport, heute 7,15 Uhr morgens von Plymouth via Cherbourg nach der Weier. 'Kaiser', R. Meyer, von Ostafrika, heute 7 Uhr morgens von Neapel. 'Lothringen', Dirks, nach Australien, gestern 10 Uhr abends in Adelaide. 'Kreuzer', Vorseid, nach Marzelle, heute 8 Uhr morgens in Marzelle. 'Brinz Heinrich', Nahrt, nach Marzelle, heute 7 Uhr morgens in Marzelle. 'Sachsen', Terhorst, nach Marzelle, vorgest. von Batum. 'Schwaben', Ehler, von Australien, heute 6 Uhr morgens von Antwerpen. 'Seidberg', Althorn, von Australien, heute 10 Uhr morgens von Southampton. 'Sibiria', Rehn, nach Batum, heute von Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Santia'. 'Eberburg', Dellerich, gestern von Las Palmas. 'Goldensfels', Wolters, gestern von Hamburg nach Antwerpen. 'Gutenfels', Diebichsen, heute in Colombo. 'Neimburg', Ummen, gestern von Antwerpen nach dem La Plata. 'Nichtensfels', Friedrich, gestern in Suez. 'Marientfels', Diers, gestern von Antwerpen nach Colombo. 'Sonend', v. Schwarz, vorgest. in Sijabon. 'Steinberg', Erbo, gestern in Port Said. 'Trautenfels', Hühner, gestern in Port Said. 'Bärenfels', Engelage, vorgest. von Neuport Neus. 'Reichenfels', Gronau, gestern in Antwerpen. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei. 'Citra', Peters, am 12. Dez. in Veracruz. 'Cajablanca', Harde, am 13. Dez. ausgeh. Duesant pass. 'Gibraltar', Schoon, am 13. Dez. in Gibraltar.

Advertisement for J. H. Böger, featuring 'Bad-Rezept' (bath recipe) and 'Kassetten' (cassettes) with promotional text and contact information.

Stets sehr willkommene Weihnachtsgeschenke sind: Tischtücher, Servietten, Gedeeke etc. in Maco, Halbleinen und Leinen, in allen Größen vorrätig. Teegetede, Frühstückgedeeke, weiß und buntrandig, Kaffee-Servietten, Hohlbaum-Servietten, Künnfleddecken, Tischdecken, Kommodendecken.

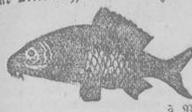
Advertisement for 'Roffi Bouillonwürfel' (Roffi Bouillon cubes) with the slogan 'unerreicht' (unmatched) and 'Überall zu haben' (available everywhere).

Advertisement for '5000 Uhren gratis!' (5000 watches free!) featuring an image of a watch and text about a promotion for Christmas trees.

Advertisement for 'Guter Flaschen' (good bottles) and 'Gelegenheitskauf!!' (special sale!!) with details about wine and other goods.

Large advertisement for 'Verkauf einer flotten Wirtschaft' (sale of a thriving business) featuring 'Nadorster Krug' and 'Lebertran-Emulsion' (cod liver oil emulsion).

Tagespreise
für Mittwoch, den 16. Dezember.



Dozf. Nordsee-Schellfisch 50 Pf.
1 1/4-1 1/2 Pf.
ca. 1 " 25 "
Nordsee-Scholle 50 "
Braticholle 25 "
Rotzunge 95 "
3-4 Pf. Steinbutt, 50 "
3-4 Pf. Zerbütt 70 "
Kürschahn, abgez., 55 "
Carbonadentisch 40 "

Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung,
Achterstraße 53-54.

Grosses Lager in Oberhemden.
Glatte Oberhemde mit oder ohne Manschetten, Pike-Oberhemde mit oder ohne Manschetten, Bunte Oberhemde mit oder ohne Manschetten, Grosses Lager in Tag- und Nachthemden, Wollene Nachthemde, Vorhemde und Serviteurs, Bunte Garnituren, Die neuesten Facons in Kragen und Manschetten, Krawatten u. Krageschoner, Seidene Halstücher.

— Streng reelle Bedienung. —
Grosse Auswahl.
Billigste gestellte Preise.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Ehörn. Zu verkaufen eine schwere bel. junge Kuh.
Sch. 1, Filiale Langestr. 20.

Vollgeige
zu kaufen gesucht. Oberstr. unter Sch. 1 Filiale Langestr. 20.



Betriebs-Modelle
in größter Auswahl.

Staustrasse 22.

Zum Weihnachtsfest 1908

halte empfohlen:
Elektromotore, Heissluftmotore, Taschenlampen, Eisenbahnen, Inductions-Apparate, Neu! Schwebbahn mit Accumulatoren, Neu! Dampfmaschinen mit Dynamos, Kinematographen, — Laterna-magloa's mit den neuesten Bildern, Dampfmaschinen mit liegenden und stehenden Kesseln,



G. Lemeke,
Inh: **Max Bruchhaus,**
Optiker und Mechaniker.



Telephon 549.

3. vert. e. neue Feuerhefe m. Normmorp. u. a. u. d. Mischmuff. Rindenschnee 29. oben.
Dalsper. Zu vert. beste i. bald fahende Kuh. 3. Genbe.
Schmiede 1. Zu vert. e. schön. goldenhalt. 14 L. a. 2. Delfjen.

Praktische Weihnachtsgeschenke
erhält jedermann bei nur denkbar allergeringster

An- und Abzahlung.
Alte und ausgezahlte Kunden erhalten auf Wunsch Waren **ohne** Anzahlung und brauchen beim Einkauf kein **Geld** und kann jeder die Zahlungsweise selbst bestimmen bei

H. Schröder
Größtes Waren- und Möbelkredithaus.
Kurwickstr. 5 u. 15a.

Unterzeuge
aller Art
in Seide, Wolle u. Baumwolle,
fanz dicke Unterzeuge aus engl. Lammwolle, diese Unterzeuge, innwendig gefüttert.



Leibbinden u. Kniewärmer, — Lungenschützer, — Damen-Strümpfe, Schwarze und lederfarbige Kinderstrümpfe, Arm- und Pulswärmer, Pulswärmer mit Pelz, — Gamaschen, — Herren-Socken, Gestrickte Herren- u. Damen- — Westen. —
Ganz besonders mache ich auf meine vorzüglichen Qualitäten in Unterzeugen aufmerksam.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Zu Festgeschenken
empfiehlt in grösster Auswahl:

Abt. Porzellan:
Reizende Neuheiten in Kaffee- u. Mokkatassen, ca. 100 div. Muster, Blumenköpfe, Palmenkübel, Fensterkasten-Küchenborten, Kaffee-, Wasch- u. Tafelservice u. Nippes.

Abt. Kristall:
Puddingservice, Vasen, Aufsätze, Wein-, Saft- u. Likörkannen u. Weinglasgarnituren.

Abt. Galanterie- u. Lederwaren:
Zu ganz besonders billigen Preisen: Portemonnaies, Cigarren- u. Brieftaschen, Kettentaschen, Familienrahmen u. künstl. Blumen.

Wegen Aufgabe vieler Artikel in der Abt. Galanterie- u. Lederwaren
verkaufe bis zum Feste zu jedem annehmbaren Preise folgende Sachen: Poesie- u. Photographie-Albums, Handschuh-, Taschentuch-, Pompadours, Schmuck- und Nähkästen, Schreib- u. Dokumentenmappen, Broschen, Perlataschen, Uhrketten, Manschettenknöpfe und viele Gegenstände in Patina, Bronze u. Kupfer.

Otto Wiechmann.

Nüsse!
Walnüsse, d. Pfd. zu 40, 45 und 50 Pf.
Haselnüsse, d. Pfd. zu 40 u. 50 Pf.
Paranüsse, Kokosnüsse, Arachmandeln, Traubenrosinen, Feigen, Pfd. 80 u. 40 Pf., auch in u. Kistchen.
Datteln, Pfd. 40 Pf., auch in Kartons.
D. G. Lampe.

Verpachtung
in Street b. Sandrug.
Dausmann G. Wünnich dat. läßt am
Dienstag, 22. Dez. 1908,
nachm. 4 Uhr,
in Warkes Wirtshaus in Sandrug sein bis jetzt von ihm selbst bewohntes
Wohnhaus
mit beliebig zugegebendem Acker, Wiesen- und Weidelande zum Antritt 1. Mai 1909 auf 6 Jahre zur Verpachtung anbieten.
Die Verpachtung mit dem aus beste eingerichteten Wohnhause würde auch sehr für einen Privatmann, der angenehm wohnen will, zu empfehlen sein.
Gatten. G. Nipken, Aukt.
Ehörn. Zu vert. ein schönes Gullenhalb. G. Schwartz.
Gaulonau zu verkaufen. Nachfragen in G. Büchsis Ann-Cybed, Oienbüra.

Von heute an zu besonderen Ausnahmepreisen
empfehle als praktische und nützliche Weihnachtsgeschenke für Haus und Küche:

Abteilung Emaille.
Waschgeschirre, mit u. ohne Aufsätze, Toilettenimer, Kaffeebleche in Delfwand-Mustern, Spülbürstenbleche, Sand-, Seife-, Soda-Garnituren, Schieberbürstenhalter, Wasserhähner u. Konjole, Brotsägen, emailliert, Kuchenformen, emailliert, Salz- u. Meßlöffel, Waschenbüchsen in Zwiebelmuster, Bad- u. Kuchenformen, Koch- u. Bratgeschirre, 8 o s o s-Geschirre (Alleinverkauf), Kaffee- u. Teekannen, Suppenterrinen usw. usw.
Größte Auswahl an Platte.

Abteilung Haus- u. Küchengeräte.
Benzolöfen, Brühmaschinen, Rührmaschinen, Reibemaschinen, Fleischhackmaschinen, Petroleummaschinen, Spirituslöcher, Petroleumlampen, Küchenlampen, Nachlampen, Kohlenöfen, Holzöfen, Kaffeeboiler, Induböden, Kaffeemühlen, Reibermühlen, Messer und Gabeln, Borstelbüschel, Gf- und Teelöffel, Brotmesser, Traubereifende.

Wäschetrodner, Trütleiern, Ablaufbreiter, Holzschienenapparaturen, Kuchentellen, Zäuberstein, Sandtuchhalter, Schinkenhalter, Schinkeneller, Holzlöffel, Quirle usw.
Neuheiten: Closetbürstenhalter, Closetpapierhalter (nech lackiert), Metallfeln (was fehlt uns heute), Servierbretter, Kaffeebreiter (Eichenholz), Fruchtpressen, Briefsäfen, Gebirgsfäfen, Gabelboiler, Rührmaschinen, Plattensagen (3. 4- und Steifige), usw. usw.

Emil Huhold, Langestrasse 19.
Einziges Spezial-Emailgeschäft im Gr. D.
Haus- u. Küchengeräte u. Einrichtungen.
Versand überall hin. — Telephon Nr. 234.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
ff. Gänse, Enten, gesp. Hasen, fetter:
Heringsalat, Italiener Salat, garnierte Schüsseln usw.
Bestellungen erbitte frühzeitig.
W. Hinze,
Delikatessen und Stadtfische.
Fernsprecher 766.

Seeben erschien:
Aberglaube u. Sagen
aus dem Herzogtum Oldenburg von Ludw. Strackerjan.
Zweite erweiterte Auflage von Karl Willoh.
2 Bände gebunden 3 M 50 Pf.
Eschen & Fasting,
Langestr. 19.

Äußerfeinste
Marzipanmasse,
Pfd. 1.— mit Marzipanbrote, Marzipantorten
Chokoladen:
Lindt, Gala-Retter, Silberbrant, Berger & Co.
D. G. Lampe.

Zu verleihen.
Geld Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. 3, 5 % an jed. a. Besch. Schuldb. Hypoth. a. Rateabst. gibt H. Antrop, Berlin NO. 18. 110.
Geld Darlehne ohne Bürgen, geb. Hengstmann, Darmstadt, Gutenbergstr. 59. München.
W a f e d e. Auf erste Begr. sichere Landhypotheken kann ich Grundbesitzern in beliebiger Gegend Darlehen von 6000 bis 12 000 M nachverleihen, eventl. auch kleinere Beträge.
G. Goes, Rechnungsfl.
Anzuleihen gesucht!
Zu leihen gesucht 500 Mark a. Sicherheit u. hohe Zinsen. Anerb. u. S. 798 Exp. d. Bl.
Auf eine Landstelle von 50 000 Mark. 1. Doppelhof 12 000 Mark zum 1. Mai 1909 anzuleihen gesucht. Röhres Exp. d. Bl.
Eine rechtschaffene Familie bittet um ein Darlehn von 300 bis 400 M. Sicherheit vorkand. Zins 6 %. Bürg. u. Liebesrent. Exp. u. S. 794 a. d. Exp. d. Bl.
Wer leihl einer jungen Dame 30 Mk. ? Offerten unt. S. 818 an die Expedition ds. Blattes.



Paletots

Vollständiger Ersatz für Massanfertigung. Für jede Figur fertig am Lager.

Preislagen:
18 21 25 29
32 36 39 42
45 bis 65

Loden-Joppen,

warm gefüttert, am Hals dicht anschliessend,

3, 5, 7, 9, 10.50, 12, 14, 15—34 Mk.

M. Schulmann,

38 Achternstr. 38. 38 Achternstr. 38.
Grösstes Spezialhaus für moderne Herren- u. Knaben-Garderoben.

5% in bar oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Ein Beamter sucht 1000 Mark auf sofort od. spät. a. 2. Hypoth. innerh. 3. Monats. m. W. 100. M. W. 100. Glatte Langestr. 20.

Gefunden.

Gefunden ein Saft Viehl. Madorfer Str. 10.

Verloren.

Entlaufen ein junger brauner Jagdhund mit weißer Schwanzspitze, auf den Namen „Hektor“ hören. Gegen Belohnung abzugeben an Anton Bergmann, Oldenburg, Gortorpfstr. 3.

Verloren goldene Kette mit kleinem Medaillon auf dem Wege Peterstraße, Johannisstraße, Jakobstraße zurück bis Paaren er. Abzugeben gegen Belohnung Moontstraße 30 Hart.

Zweifelbahr. Abhanden gekommen am 13. d. d. ein wolfsene Decke bei Herr Kade. Wer mit den Täter (2 verdächt. Leute hatten große Eile nach Haus) so angeben kann, daß er rechtlich belangt werden kann, erhält eine gute Belohnung. W. H. Schulz, Schmiedem.

Botel.

Am Sonntag, den 13. Desbr., ist im Wal ein Fackel verstaucht. Bitte daselbe bei mir wieder umzutauschen. G. Martens.

Stellen-Gesuche.

Dauernd. Beschäftigung suche gegen entp. Vergütung. Offert. unter S. 754 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Mann sucht Stellung als Verwalter zum 1. Mai 1909 in der Nähe Oldenburgs. Off. unt. S. 809 an die Exped. d. Bl.

Erfahr. Mann. sucht Beschäft. in schriftl. Arbeiten. Angebote W. 125 bis 25. d. Bl. postl. erb.

Miet-Gesuche.

Junger Mann sucht zum 1. Januar 1909 ein möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension, in bürgerlichem Hause. Offerten unter S. 814 an die Exped. d. Bl.

Ein f. H. Wohnung od. un. möbl. Zimmer gesucht. Off. u. W. 33 Filiale. Lencwiese 20.

Wohnung, 5-6 Z., in guter Lage bei (patentens). März 1909 d. ruh. Bem. gel. Offert. unter S. 810 an die Exped. d. Bl.

Herr l. möbl. Wohn- u. Schlafz. a. l. Jan. Gef. Off. m. Preisang. u. S. 808 a. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Gaudinie 7, ob. S. v. fr. Logis. Nellenstr. 7a links.

Zu verm. febl. möbl. Stube m. od. ohne K. Dierburg, Nordstr. 15, u. l. Nr. Logis a. b. Jul. Wiesenpl. 1. Febl. Logis. Mottenstraße 19b.

Sofort zu verm. besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Mäckenstraße 5.

Zu verm. H. Stube mit Bett, für Frau oder Mädchen. Lerchenstraße 4.

Die von Herrn Bahner: Kempten zur Zeit bewohnte Etage Gortorpfstr. 7

ist zum 1. Mai anderweitig zu vermieten; auch bin ich geneigt, das Haus zu verkaufen. Daselbe eignet sich seiner guten Lage wegen besonders für einen Arzt oder Rechtsanw.

W. H. Kaufmann.

Logis f. l. Febr. Verstr. 2. Geg. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit od. ohne Pension zu verm. Steinweg 24. oben.

Z. um. f. o. p. in H. Unterwohn. 140 M. Näheres Kriegerstr. 13.

Zu verm. zum 1. Jan. besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Vierbettst. u. Büchergelass. Näheres Filiale Langestr. 20.

Laden

mit 1 od. 2 Zimmer, ev. mit Kf. Wohnung, zum 1. Mai 1909 zu vermieten.

Wagns Gängen, Neuberger Damm 23.

Rehorn bei Dahn. Zu verm. auf Mai eine Arbeiterwohnung mit Verb. Wietrefe.

Febl. Logis a. dm. Geustr. 9 l. 3. Mai a. verm. a. Höwefamp leb. Oberwohnung. Mietpr. 425 Mark. Näher. Madorferstr. 65. Möbl. Zimmer. Kiewelands 6.

Zu verm. einfach möbl. Wohn- u. Schlafz. Donnerd. Weerstr. 24.

Offene Stellen.

Männliche. Kann 2 Knechte anstellen auf dauernde Arbeit. Express-Konior, G. Sotes.

3. 1. Januar ein tol. Säger,

der selbständig arbeiten kann. Dauernde Stellung. Wichmann & Rughorn.

Gesucht ein kleiner Laufbursche nach der Schulzeit. August Schaeffe, Donnerd. Weerstr. 28.

Zum sofortigen Eintritt junger Mann als

Hausbursche gesucht. Hans Bruun, Restaurant „Zum Anquittner“, Münster i. B.

9-20 Mk. tägl. können Berl. Nebenberuf durch Schriftb. häusl. d. tät. Vertretg. in d. h. h. Gewerbezentrals in Freiburg i. Br.

Bornhorf. Gesucht a. 1. Mai ein zuverlässiger Knecht

für Landwirtschaft u. Gehlann. G. W. Wöbken.

Herr gel. a. Berl. v. Jigarr. Vera. od. 250 M. mon. S. Jürgens & Co. Hamburg 22.

Gesucht zu Eltern 1 Lehrling

für mein Klempner- u. Installationsgeschäft. Adolf Müller, Hoarentr. 40/41.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzeng. post“, Göttingen 41.

Für ein Kolonial- u. Geschäft wird ein tüchtiger Kommiss

gesucht. Gef. Off. mit Gehaltsanpr. erbeten an Heinrich Tapken, Oldenburg i. Gr.

Lehrling gesucht gegen Kostgeld. E. Feienfeld, Sattler u. Tapez.

Ein streb. Herr Alleinvertrieb, auch als Nebenerwerb geeignet, sofort zu vergeben. Keine Eigen-Gebühr, nur Uebernahme eines kleinen Lagers je nach Größe des Betriebsbezirks mit 200 bis 500 M. In Frage kommt ein gel. geist. Gebrauchsmaschinenartikel, der von einem behörl. ver. eidigen Sachverständigen als ausgezeichnet befunden wurde. Bei Abschl. muß eine entsprechende Bürgung geleistet werd. Näheres zu erfahren im Hotel Stadt Hamburg in Oldenburg am Donnerstag, den 17. Dez., von 10 Uhr v. u. 8 Uhr abds. durch Herrn Uebind und am Freitag, den 18. Dez., im Hotel „Weißes Haus“ in Lunden. Fachkenntnisse u. gr. Lagerräume nicht nötig. Berghoff & Grothaus.

Bardenfleth. Gesucht auf sof. ein Knecht.

B. Haack. Für Stabeisen und Bauebschläge in Ostfriesland wird ein tüchtiger und erfahrener Reisender

per 1. Januar 1909 gesucht. Herren, die obige Branche bestens kennen und bereits mit Erfolg die Handwerker-Kundtschaft besucht haben, werden um gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Befähigung von Bild gebeten unter S. 812 an die Expedition d. Bl. Plattdeutsche Sprache Bedingung.

Weibliche. Hiddigwardermoor bei Berne. Gesucht zum 1. Mai, ev. auch sofort ein tücht. Mädchen gegen guten Lohn.

Heinrich Spielbrink. Suche auf sofort ein ehrliches Mädchen für Haushalt u. Laden. Frau Emma Graj, Stellenberm., Wotterstr. 8.

Bardenfleth. Gesucht zu Mai ein junges Mädchen für den Haushalt.

Otto Gräper. Gesucht zum 1. Januar oder später ein Dienstmädchen (vom Lande), 15 bis 17 Jahre, welches teilweise mit melken muß. Zammel, Schloßgarten.

Suche zum 1. Jan. für m. H. Haushalt ein bess. j. Mädchen für alle h. Arb. m. F. M. Frau Fast. von Wicht, Zeughausstr. 23 a l.

Gesucht auf sofort eine Frau oder ein junges Mädchen f. ein. H. Haushalt (2 Pers.) a. Stütze. Kaitianische 19, oben.

Suche auf sofort eine Haushälterin zur selbständigen Führung mein. bürgerlichen Haushalts. A. G. Ahlers.

Seteln bei Berne. Gesucht zum 1. April oder 1. Mai n. J. e. junges Mädchen.

Frau G. Heinen. Tüchtige junges Mädchen für Haushalt u. Laden (Bäckerei u. Konditorei) auf sof. od. 1. Jan. Frau W. H. Hoffmann, Madorferstr. 14.

Suche auf sofort u. später tüchtige Haus- u. Küchenmädchen u. sonstiges Personal. Stellenvermittl.-Bureau Joh. Koolfs, Inn. Damm 9 l.

Gesucht zum 1. Januar ein junges Mädchen bei Familienanschluss. Offert. unter S. 30 postl. Oldenburg.

Zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts wird zum 1. Mai n. J. eine ältere, saubere Haushälterin

gesucht. Gartenarbeit muß mit übernommen werden. Chr. Lüken, Everiten-Markdama.

Bremen. Gesucht a. 1. Mai 1909 ein tüchtiges, ordentliches junges Mädchen,

welches die ganze Hausarbeit übernimmt, mit Ausnahme der Wasche, da diese sich verberaert. Frau Joh. Riefen, Schwachhauser-Gasse 190.

Bekanntmachung!

Mein großes Lager moderner garnierter Damen- und Mädchen-Hüte wird nach beendeter Saison bis zur Hälfte der bisherigen Preise verkauft.

Einfach garnierte Hüte jetzt 75 1.50 2.75 3.50 Mk., früherer Wert 1.75—7 Mk.

„ 3.75 4.50 5.50 „ „ 6.50—11 „

Vollgarnierte Hüte jetzt 1.75 2.50 3.75, früherer Wert 3.50—7.50 Mk.

„ 4.50 5.75 7.25 8.50, „ „ 9.00—17.00 „

Modell-Hüte jetzt durchweg 8.—, 10.— 12 Mk.!!!!

Oldenburg. J. H. Eilers, Achternstr. 44

Inh.: Klöne & Stehmann.

2. Beilage

zu Nr. 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 15. Dezember 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genehmer Genehmigung gestattet. Entstellungen und Fälschungen ist ebenfalls ausdrücklich untersagt.

Oldenburg, 15. Dezember.

* Die dritte Vorstellung von „Schön Rottrauts Weihnachtstest“ von Adelheid Etmer ist, wie berichtet, sehr gut verlaufen. Die jungen Darsteller und Darstellerinnen haben sich unter Frau Weiß' liebevoll-würdiger Anleitung musterhaft für ihre jeweilige Rolle ausgebildet und sie immer (ohne Soufflieren) tadellos gesprochen. Die von Frau Heinemann gelieferten glänzenden Kostüme ergaben farbenprächtige Bilder, die in allen Zuschauerinnen nachhaltigen Eindruck hervorriefen. Dies ist noch besonders von den beiden von Herrn und Frau von der Vöhl komponierten und in erstaunlich kurzer Zeit eingeübten beiden Tänzen, dem Schütterreigen und dem Schneeflockentanz, zu bemerken. In Mittags nachmittag um 5 Uhr ist nun noch eine Schülerdarstellung angefügt, damit jedes Kind an der lieblichen Märchenhandlung teilnehmen kann. Der Preis ist nur 25 Fig. für die Person (bei Essen & Festung). Da werden wohl alle Eltern ihren Kindern die Freude machen, daß sie der Aufführung in der Kongregation teilnehmen dürfen.

* Im Singverein begannen gestern Abend die Liebhaber für ein Heines Konzert, das voraussichtlich Anfang Februar stattfinden wird. Gelungen wird eine „Bismardynnie“ von C. Reintaler und „Der Morgenrot“ von A. Dietrich, ein Werk des kürzlich verstorbenen unergötlichen Dirigenten des Vereins, von ganz besonders glücklicher Inspiration, das stets Ausübenden und Zuhörern Freude und Genuß bereitet hat. Außer den genannten Werken kommen noch kleinere Sachen zur Aufführung.

* Schulfach. Die Stelle einer Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Wilsburen ist sofort oder zum 1. Jan. 1909 zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 900 M. nebst freier Wohnung.

* Vom Landtag. Vorl. 50 enthält einen Gesetzentwurf, betr. die Sonn- und Feiertage in Wilsburen. — Der Eisenbahnanschluss, Berichterstatter Abg. Dittmann, stimmte dem Vertrage mit Preußen bezüglich der Bahn Gelnhausen-Baumholder zu. — Die Landwirtschafts-Fachmänner für das Fürstentum Lübeck bitten den Landtag, ihren Zuschuß von 8000 M auf 10000 M zu erhöhen. — Der Bericht des Finanzanschlusses über den Etat des Fürstentums Wilsburen ist erstattet vom Abg. Mohr, der des Fürstentums Lübeck in der Einnahme vom Abg. Voh und in der Ausgabe vom Abg. v. Levesow.

* Der Verein Arbeitsnachweis und Rechtschutz hielt gestern nachmittag in den oberen Räumen der „Babaria“ seine Weihnachtssammlung ab, die er seitlicher und fröhlicher gestaltete, als seine Arbeitsverammlungen, des nahen Festes halber. Die Tische schmückten Blumen und Tannenzweige; jede Tafel zierte ein grünes, brennendes Weihnachtsbäumchen, und überall verbreiteten Kerzen statt des großen Gaslichts eine heimliche, trante Stimmung. Etwa 150 Damen hatten sich zu der Feier eingefunden, und nur zwei Exemplare von Männern waagten es, in diesem Kreise das andere Geschlecht zu repräsentieren! Die Vorträge begrißte die Gäfte und besonders die für die Unterhaltung der Teilnehmer gewonnenen Kräfte, Frau Sahlo, Frau Dr. Wiede und Frä. Hedwig Schmidt, sowie

Herrn Hofkapellmeister Weiß. Die Vorsitzende erklärte, heute auf das Geschäftliche verzichten zu wollen, bis auf die allernotwendigsten Mitteilungen. Im letzten Monat ist das Bureau von 163 Arbeitenden, leider aber nur von 97 Arbeitenden in Anspruch genommen worden. Die Arbeitsbeschränkung bei der Glashütte z. B. treibt viele Glasarbeiterinnen dazu, sich Arbeit zu suchen. Es ist deshalb notwendig, daß sich noch viel mehr Arbeiter ergelben, damit die unermüdlichen Damen des Nachweises, Frä. Mohr und Frau Lemke, den vielen Witten zu willfahren vermögen. Dienstags und Freitags von 4—6 Uhr ist das Bureau für diese Zwecke geöffnet. Es sind besonders viele Heimarbeiterrinnen, die sich für Nähen und Stricken anbieten. Außerdem hat der Verein noch einen ganzen Kasten von tadellosen Socken, Strümpfen und Strümpfen, die er gern los wäre, um selber auch neue Arbeit ausgeben zu können. Also herbei, Ihr Freunde der Armut, faßt und tut damit ein gutes Werk, das doppelt segensreich ist angesichts der Festzeit, die uns bevorsteht. Wüßten doch immer weitere Kreise diese Einrichtung unterstützen! Die Sachen sind gut gearbeitet unter der Leitung von Frä. Rahlwes, die vom Januar an auch den Verein der Hausbeamtinnen leitet. Auf Anregung von Frau Kirchenrat Dhr wird ein unentgeltlicher Kursus im Nähen veranstaltet. Aber alles das kostet Geld, und der Verein bittet inständig, ihn durch Beitritt in seinen Wünschen und Hoffnungen zu unterstützen. Frä. Hesse, die Schapmeisterin, nimmt natürlich auch bare Beiträge für ihre Zwecke! Der „Verein für politische Arbeit“, der sich im vorigen Jahre nach einem Vortrag von Frä. Wichnowska etwas überflüssig bildete, hat sich aufgelöst, namentlich infolge des Wegganges von Frä. Peters, die in Berlin studiert. Die Mitglieder haben sich aber dem Verein Arbeitsnachweis und Rechtschutz als Gruppe angeschlossen und vertreten die Interessen der heim- und anderen Arbeiterinnen, mit Frau Pastor Pfannekuhe an der Spitze. — Daß es die Damen aber auch verstehen, wertfähig für die armen Frauen einzutreten, das zeigte sich in der Kaffeepause, wo nicht weniger als 121,50 Mark für die Weihnachtsgabe an arme Frauen durch Teller-sammlung zusammengebracht wurden. Nachdem die Vortragende geendet, sang man ein Weihnachtslied, und dann erkundete Frau Sahlo unter Frau Dr. Wiede's Begleitung die Festteilnehmer durch die Agathe-Vrie aus dem „Freischütz“, die wunderhübschen Weihnachtslieder von Cornelius und mehrere weitere Lieder. Herr Weiß rief die Zuhörer durch eine Reihe ernter und lustiger Vorträge hin, wofür er sowohl als auch die Damen den schönsten Dank der aufmerksamsten Versammlung entbot. Den Beschluß machte ein interessanter Lichtbildvortrag von Fräulein Hedwig Schmidt, der bekannten Kunsthistorikerin, die von ihrer Schwester in dem Bilderproduzieren unterstützt wurde, über ägyptische Kunst und Kultur, der warmen Beifall fand. Der etwa einfründige Vortrag gewann durch die zahlreichen, vorzeiglichen Lichtbilder noch bedeutend an Wert. So darf der Verein den gestrigen Abend zu seinen unterhaltendsten und geballtesten Veranstaltungen zählen.

* Das Reg.-Mitt. Dr. Eider den Vorhitz im Vorstand des nationalliberalen Vereins niedergelegt habe, ist, nach uns zugehenden Nachrichten, nicht wahr.

* „Zeppelin 3“ wird in Wilhelmshaven stationiert! Wie dem „Tag“ aus Friedrichshafen gemeldet wird, werden

zurzeit am „Zeppelin 3“ neue Steuerborrichtungen angebracht. Wie der „Tag“ ferner erfährt, soll das Luftschiff in Wilhelmshaven stationiert werden. — Also besteht für die Ammerländer die beste Aussicht, daß Zeppelin sein Verbleiben hält, das er nach Ueberlegung der Ammerländer Schiffe gab, er würde dem Ammerländer wahrlich nicht noch einmal eine Konfession in seinem Luftschiff machen. Vielleicht macht Zeppelin dann auch gelegentlich einen Abstecher nach Oldenburg, das dem Interesse für die Erfindung so deutlichen Ausdruck gegeben hat.

* Oldenburg, 15. Dez. Der Junggefallenklub „Einigkeit“ hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokal, L. Koopmann, Bremer Chaussee, ein Tanzfränzchen ab, welches sehr gut besucht war. Man amüsierte sich aufs beste und erst spät nach Mitternacht begaben sich die letzten Teilnehmer befriedigt nach Hause.

* Oldenburg, 14. Dez. Eine gut besuchte Monatsversammlung hielt am letzten Donnerstag der Fußballklub „Union“. Oldenburg, ger. 1904, in seinem Vereinslokal (G. Frohns Restaurant) ab. U. a. wurde beschlossen, am 1. Januar eine Schmelztag zu veranstalten, die durch rege Teilnahme seitens der Mitglieder recht interessant zu werden verspricht. Derselbe nimmt um 1 Uhr mit 20 Minuten Vorzug der Hain ihren Anfang vom Vereinslokal. Als Redner kommt das Oldenburgerverein, die Dienberge in Betracht. Am 7. Februar findet wieder einer der beliebten Karrenbälle statt. Die Generalversammlung des Vereins findet Samstag, den 13. Januar, statt. Welcher Beliebtheit sich der Verein erfreut, zeigt der Zuwachs von 55 auf 80 Mitglieder in diesem Jahre.

gs. Beisitzer, 14. Dez. Eine recht imponierende Versammlung war es, die der hiesige erst kürzlich gegründete freisinnige Verein in auf Sonnabend Abend nach heutigem Gernhardtskaffe einberufen hatte. In hellen Scharen strömten die Wähler herbei. Würste man doch, daß der auch hier rühmlichst bekannte freisinnige Landwirt Herr Th. Tanken-Herzing einen Vortrag halten würde. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Guido Detken, hier selbst, eröffnete die Versammlung und stellte den Anwesenden den Redner vor. Derselbe übernahm sogleich das Wort zu seinem Vortrage über „Freisinn und Bund der Landwirte“. Herr Tanken ging zunächst auf die allgemeinen Tagesfragen und die politische Lage ein und berührte dann die einzelnen Gegenstände zwischen Liberalismus und dem Bund der Landwirte. Ein nationalliberaler Mann könnte niemals dem Bund der Landwirte angehören, weil dieser nicht die konservativen Forderungen unterstützt und vertreten habe, also ein scharfer Gegensatz zu dem Liberalismus überhaupt. In der Hand von Zahlenmaterial legte der Referent eingehend die Verhältnisse der Landwirtschaft bei der Größe, Zahl der kleinen und mittleren Landwirte sei die größte, d. h. weitaus der größte Teil des Grundbesitzes befindet sich in Händen derselben. Im Herzogtum Oldenburg gehören 86 Prozent des Grundbesitzes den kleineren Landwirten und 12—14 Prozent den Großgrundbesitzern. Eigentliche Großgrundbesitzer haben wir hier nicht viele. Weiter besprach Redner sehr ausführlich die oldenburgischen Verhältnisse, die Stellung der Einzelstaaten zum Reich und fernzichnete scharf die Stellung der freisinnigen zur Wahlrechts- und Schulgesetzwahl im oldenburgischen Landtag. Wir verlangen das direkte, gleiche, allgemeine und geheime Wahlrecht und sind Gegner jedes anderen

Omar der Weltwirker.

Der Modepoet in England und Nordamerika.

Von Dr. Richard Hamel.

Nordamerika sieht der orientalischen Dichtung fern, konnte G. von Loerer noch 1872 in der Vorrede zu seiner Ausgabe von Goethes Westfälischem Dichtern schreiben. In England dagegen war man dem Studium der östlichen Dichter seit langem geneigt, aber nichts aus dem unergründlichen Schatz ihrer Poesie ließ auf den Gesinnung der Gebildeten eine Wirkung aus, vergleichbar derjenigen, die in Deutschland durch Goethes dichterische Wiederbelebung des Orients schon nach dem ersten Viertel des letztvergangenen Jahrhunderts sich eindringlich kundgab, bis sie in den Liedern des Mirza Schafy von Friedrich Bodenstedt den Gipfel der Volkstümlichkeit erreichte. In dichterischem Werte dem Dichtern weit nachstehend, schmiedeten sich diese Lieder, die durch mühelose Föhligkeit, mit der sie heiteren Genuß des Dafeins, die Liebe, den Wein und eine leichtverständliche Lebensweisheit annützig priesen, bei alt und jung, in allen Kreisen des Volkes ein. Obwohl in den fünfziger Jahren erschienen, wuchs ihre Beliebtheit bis in die siebziger hinein, und man behauptete, daß sie, in niedlicher Buchausgabe, im großen Kreise häufig ein guter Kamerad der gebildeten Soldaten gewesen seien, denen sie mit ihren gefälligen Strophen manche trübe Stunde erheiterten. Mirza Schafy in deutsch-französischen Kriegen als wohlqualifizierter Beamter und Sängler! Ein persischer Dichter! Freilich stand es in Wahrheit um das Verliertum Mirza Schafys etwas bedenklich. Ein persischer Sprachlehrer hatte zwar Bodenstedt einmal in Tiflis ein Lied — „Allah, rein ist der Wein!“ — vorgelesen, die übrigen Gesänge und Sprüche dichtete der Deutsche, in glücklich gelungener Nachahmung des Orients, aus seinem Eigenen. Aber er vertraute das Geheimnis niemandem an, nicht einmal seinem Verleger, und erst nach dem ungeheuren Erfolge rückte er langsam mit der Wahrheit heraus, die nun der Beliebtheit der Werke keinen Abbruch mehr tat. Man darf Loerer beipflichten, daß die Lieder des Mirza Schafy allein von allen durch Goethes Vorgang hervorgerufenen östlichen Dichtungen als ein Ganzes neben den Dhan, wenn auch nicht an poetischem Wert ihm gleich, gestellt zu werden verdienen. In neuerer Zeit urteilt man allzu abfällig über Bodenstedts Viehlein. Richard W. Meyer in seiner „Deutschen Literatur des neunzehnten Jahrhun-

derits“ bemerkt: „Bodenstedt ist gewiß nicht tief; er ist kaum geistreich zu nennen. Sein Grundzug ist vielmehr eine gewisse Allföhligkeit, ein Talent, Dinge neu zu entdecken, die alle Welt längst kennt.“ Ja, das ist gerade ein großes Talent, Schopenhauer nennt dies Talent, dem längst Bekannten wieder neuen Reiz zu geben, es neu zu entdecken, so daß man es mit neuen Augen schaut und sich darüber wundern, die eigentliche physische Begabung. Sie ist vor allem der eigenen edlen Sinne wieder zu sich die Welt. Wer uns in diesem edlen Sinne wieder zu sich Kindern macht, wer für die alten Trieben neue Kraft, neue Gestaltungen findet, den alten Trieben neue Kraft, der alten Schönheit neue Form zu prägen weiß, gewissermaßen unsere alten Sinne und Geister verjüngt, dem gebührt sicherlich unser Dank. Die Stoffe sind ohnehin immer dieselben, es ist immer dieselbe Welt; wer sie mit neuen Sinnen schaut, gleicht den Kindern, oder wer dem, was sie bietet, ihrer Lust und ihrem Reiz, ihrer Weisheit und Torheit, verleiht, das macht, uns aufs neue anzuziehen und zu beglücken, verleiht, der ist in seiner Art ein Genie, er ist der willkommene Zuhörer, der mit seinem Zuhörer die zerstückten oder verblöhten Situationen neuer Leben und Frische gibt. Diese Gabe hat die Natur ihren Lieblingen, wie alle anderen auch, in verschiedenem Grade gespendet, und es ist unlegbar, daß Bodenstedt sie nur in bescheidenem Maße besaß, aber er trat das Mächtige, das seiner Zeit augenblicklich am meisten Zugender: seine ammutigen Werke hatten gerade so viel Schlagkraft, als nötig war, um fräftige Lebensbejahung und Lebensfreude, und die Abwehr von aller Heuchelei in Kirche, Staat und Gesellschaft nach Wunsch zu fördern.

Der merkwürdigen Erscheinung, daß Dichtungen gerade persischen Kolorkis oder persischer Herkunft bei modernen Völkern umfassende Beliebtheit geminnen, begegnen wir jetzt wieder in England und zu gleicher Zeit in der nordamerikanischen Union. Diesmal ist es aber ein echter alter Perser, dessen Werke in der englisch sprechenden Welt eine fast mystische Wirkung hatten. Omar Chajjam, ein persischer Sänger, der vor achthundert Jahren lebte, ist heute erklärter Modepoet zweier großer Nationen, und in Deutschland sind bereits zwei neue Ueberetzungen zu verschiedenen älteren hinzugekommen. Die eine ist, wie es scheint, nur erst handschriftlich vorhanden. Sie hat Doktor Rosen, den deutschen Gesandten in Marokko, zum Verfasser und wurde durch den Umstand bekannt, daß ein Journalist sie in Nordbey auf dem Schreibtisch des deutschen Reichsanzlers entdeckte. Vielleicht ist der alte Perser gar mit schuld daran, daß Jüst

Bülow seine Zeit zu anderer mehr amtlicher Lektüre fand, und uns dadurch betrahe in ein politisches Zahnambobes stürzte. Wer sich in die friedfertige Lebensweisheit des alten Persers vertieft, wird allerdings an den sich immer wiederholenden Sündeln der freisinnigen Welt kein sonderliches Gefallen nehmen.

Die andere, neueste deutsche Uebertragung hat jetzt der Inselverlag, Leipzig, in der bei diesem vornehmenden Verlage beliebigen prächtigen Ausstattung zu entsprechend hohem Preise herausgegeben. Sie führt den Titel „Rubaiyat des Omar Chajjam von Reichard“, In deutsche Verse übertragen von G. D. Gröbde, mit einem Nachwort von Franz Mei. Hier sind die hundert Rubaiyats, Bierzeiler, des Persers veredelt, nicht aus dem Original, sondern nach der jetzt bei uns vielen Weltlern überm Kanal und Atlantic so vollständig gewordenen englischen Uebertragung Edward Fitzgeralds. Seiner Bemühung hat der alte Omar es zu verdanken, daß er der in England und Amerika meistgelesene, meistkritisierte und höchstgepriesene Dichter der neueren Zeit ist. Fitzgerald war, nach Prof. Kellers Mittellungen, ein reicher, unabhängiger Mann, ein literarischer Feinschmecker und Lebenskünstler. Auf die reichen Schätze der altpersischen Literatur aufmerksam gemacht, warf er sich auf das Studium des Persischen, und durch sein englisches Marbildlein hat er sich selbst einen Platz unter den Dichtern seines Vaterlandes verdient. Selbst, daß Fitzgerald selbst dieses „Spielereien mit Rhythmus und Reim“ keinen Wert beimaß und auf Drängen seiner Freunde 1858 nur wenige Exemplare drucken ließ, die er unter jene verteilte. Diese erste Ausgabe wird heute mit Gold aufgedruckt, sie ist fast verlohnen. Macmillan in London zahlte schon vor Jahren auf einer Auktion tausend Mark für ein Exemplar. Unermüdlich feilte Fitzgerald dann an den Werken, die viermal zu seinen Lebzeiten im Druck erschienen und jedesmal beträchtliche Menderungen erlitten. Heute, berichtet Kellner, kann man ohne Ueberreibung von einem Omar-Kultus in England und Amerika sprechen. Bevor Macmillans Verlag sich entschloß, eine billige Ausgabe zu veranstalten, wurde er vom Subskriben in der Presse um Herabsetzung des Preises bittend; in Amerika werden immer neue Drucks, darunter Bräutertische ersten Rang, veranstaltet; eine Komponistin von Ruf hat eine Anzahl von Strophen komponiert, und ein Londoner Schriftsteller-Klub, der zu den vornehmsten und geachteten der Hauptstadt gehört, heißt Klub des Omar Chajjam (Chajjam, Chijam).

System. Die Forderungen der Freisinnigen zur Schulgesetzvorlage seien genügend bekannt. Es müsse unbedingt mehr für die Volksschule getan werden, da über 90 Prozent aller Kinder diese Schule besuchen. Redner streifte jedoch die Reichsfinanzreform, welche jedoch als Schaffung neuer Steuern bedeute. Die Freisinnigen sind nur für direkte Steuern, wie Reichsvermögenssteuer, Nachschuß- und Erbschaftsteuer, zu haben. Auch die Fideikommiss in Ostelbien, das sind die großen Güterkomplexe, unterzog Redner einer Kritik. Er berichtete weiter über die Stellung der Landwirtschaft zur Industrie. Namentlich hier in Oldenburg arbeiten diese Faktoren Hand in Hand, und gerade der Freisinn habe ihre Interessen stets am besten vertreten. U. a. sei Redner, i. Zt., als die Regierung die Anfrage an die obdenburgische Landwirtschaftskammer gerichtet habe, ob die Kammer die Errichtung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen für zweckmäßig halte, mit seinem Antrage auf die Errichtung solcher Schulen in der Minderheit geblieben. Ein Beweis, was die Herren vom Bund der Landwirtschaft für die kleinen und mittleren Landwirte tun. Es würde zu weit führen, wollten wir den bedeutenden und den mit größter Sachlichkeit gehaltenen Vortrag ausführlich weiter behandeln. Wir müssen uns leider auf das Geringste beschränken. Redner erbat für seine etwa fünfzigjährigen vortrefflichen Ausführungen viel Beifall. Der Vorliegende stellte hierauf den Vortrag zur Diskussion, niemand meldete sich zum Wort. Hauptlehrer C. Walker, Halsbe, wies auf die Organisierung der Freisinnigen hin, sie seien dem durch das Vorgehen des B. d. L. gezeugen worden. Er habe sich zahlreich in die Listen als Mitglieder eingetragen. Auf Vorschlag des Referenten, Herrn Tausch, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 12. Dezember in Westerstede einberufene, von über 100 Wählern aller Bevölkerungsklassen besuchte öffentliche Versammlung erhebt Protest gegen jeden Versuch, die Wahlrechtsvorlage zum Oldenburgischen Landtage durch Einführung eines Wahrallokationssystems jedem liberalen Mann unannehmbar zu gestalten. Die Versammlung erklärt, daß das direkte, gleiche, allgemeine, geheime Wahlrecht das einzig gute und gerechte Wahlrecht für die Wahl der Abgeordneten zum Oldenburgischen Landtag ist.

Die zweite Resolution lautet:
Die am 12. Dezember in Westerstede einberufene, von über 100 Wählern aller Bevölkerungsklassen besuchte öffentliche Versammlung erklärt, daß eine Verbesserung der Finanzen des Deutschen Reiches nur durch Einführung direkter Reichsteuern, insbesondere der Erbschafts- und Vermögenssteuer, gesichert werden könne. — Die Einführung direkter Steuern schneidet im Haushalt des Reiches einen beweglichen Faktor und macht die jetzige Form der Militärbeiträge erheblich und stärkt das wichtigste Recht der Volkserziehung, das Einwohnereinkommenrecht. Ohne Erfolg durch direkte Reichsteuern muß eine Begrenzung der Militärbeiträge abgesehen werden. Für einen liberalen Abgeordneten ist jede Reichsfinanzreform ohne direkt den Besitz treffende Steuern unannehmbar. Hierauf sprach der Vorliegende das Schlußwort. Er dankte dem Redner für seine vorzüglichen Worte, die von acht Freisinnigen zu acht Freisinnigen getrieben seien. Zu Ehren des Herrn Tausch erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Vorliegende schloß die Versammlung mit den Worten: „Festher nach jedem Sturm steht der Freisinnsturm“, und mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Stellungnahme der Oldenburgischen Landtagsabgeordneten

Zappenbeck und Dursthoff zur Wohnungsgeldvorlage gelegentlich der Etatsberatung hat unter der Oldenburgischen Beamtenschaft eine lebhafteste Enttäuschung, wenn nicht Enttäuschung hervorgerufen. Herr Oberbürgermeister Zappenbeck will, wie aus den Nachrichten für Stadt und Land“ vom 11. d. M. hervorgeht, die Bewilligung des Wohnungsgeldes von einer weiteren Entlastung der unteren Einkommen abhängig machen. Der Gedanke, kleine Einkommen mehr oder ganz zu entlasten, ist nicht zu verwerfen und wird sicher von der Staatsregierung bei Neuordnung des Einkommensteuergesetzes gewürdigt werden. Er brauchte sich deshalb aber nicht ablehnend gegen die Vorlage zu verhalten, jedenfalls haben die Beamten das Vertrauen zu ihm gehabt, daß er voll und ganz für ihre gerechten Wünsche eintreten

unabweisbarst trag zu dieser wunderlichen Wirkung das Verhalten Fißgeralds gegen sein Vorbild wesentlich sei. Es ist nämlich ähnlich demjenigen Bodenstedts gegenüber Mirza Schaffi, nur daß der Engländer nicht wie der Deutsche die Strophen seines Persers meist selber verfaßt hat nur unter Nachahmung und Aneignung des östlichen Kolorits. Indes gibt auch Fißgerald nur vor, Omar zu überlesen. Aber wie es einem selbst dichterisch begabten Uebersetzer, der sich jahrelang mit einem fremdsprachigen Lieblingspoeten beschäftigt, wohl zu ergeben pflegt: er verwandelt ihn in sein eigen Fleisch und Blut, und so machen wir in den englischen Strophen in Wahrheit „die Bekanntheit eines modernen Kulturmenschen von höchster Bildung und streng geläutertem Geschmack, der im Namen Omars das bittere Getränk seines Pessimismus in der goldenen Schale wunderbarer Verse kredenzte.“ Doch ist dies Urteil Kellers nur unter Vorbehalt aufzunehmen; das geistige Verhältnis des modernen Briten und des alten Persers scheint vielmehr das der engsten Verwandtschaft und Freundschaft: sie wandeln vielfach Hand in Hand.

Deutlich Liebhabern würde es nicht schwer fallen, Fißgeralds Wiedererneuerung Omars auf Treue des Sinnes zu prüfen. Denn wir besitzen längst in mannichfacher Auswahl diese Vierzeiler. Hammer-Buragall wies schon 1818 in seiner „Geschichte der schönen Bedestünfte Persiens“ auf Omar hin und hat Proben seiner Dichtungen. Ihm folgte Friedrich Müldert, der wort- und reimmächtige Kenner des Orients; merkwürdigerweise begnügte er sich mit der prosaischen Wiedergabe mehrerer Strophen des „zauberhaften Dichters“, wie er ihn nannte. Dann kam Adolf Friedrich von Schack, der, wie er selbst erzählt, den Perser in einer 1836 zu Kalkutta gedruckten, sehr seltenen Ausgabe kennen lernte und die Mehrzahl der darin enthaltenen Strophen übertrug. Er veröffentlichte 1878 einen ganzen Band derselben. Endlich beherrschte uns Bodenstedt im Jahre 1881 mehr als dreihundert „Lieder und Sprüche des Omar Chajjam“. In der Einleitung sagte er: „Dem Umfang nach schrieb Omar nur

würde. — Herr Professor Dursthoff wird weder von einigen Herren Abgeordneten noch von der Beamtenschaft verstanden. Herr D. ist nach seiner Aussage im Landtage für das Wohnungsgeld, sagt aber zugleich, die Vorlage werde nach seinem Dafürhalten nicht Geleß werden. Was heißt das? Doch nichts anderes, als ich bin dagegen.“ Sind das dieselben Worte, die Herr Professor D. in der Versammlung im Doodtschen Saale gebraucht hat, wo er ausdrücklich die Berechtigung des Anspruchs an Wohnungsgeld anerkannte und sich für eine entsprechende Vorlage erklärte? Ist das derzeit seine aufrichtige Meinung gewesen, dann müßte die Sache nachdrücklich von ihm vertreten werden. Es hat eine Erbitterung Platz gegriffen, die voraussetzt, daß die Beamtenschaft bei einer späteren Neuwahl zum Landtage sich des Herrn Professor D. dankbar erinnern wird.

Mehrere Beamte.

*) Wir wissen, daß Prof. Dr. Dursthoff für die Vorlage eintreten wird. D. H.

Vermischtes.

Das kommt davon. Der Pastor der Methodistenkirche an der 129. Straße in Newyork hatte sich vergnügt die Hände gerieben. Denn die neue Attraktion war unübersehlich: kinematographische Vorstellungen, 25 Cents für die Erwachsenen, 15 Cents für die Kinder, das füllte die Kirchenbänke und nicht minder die Kirchenkasse. Aber jetzt war es offenkundig: auch hierbei hatte der Satan seine Hand im Spiel. Sah man da am Donstagabend in andächtiger Dunkelheit betammten, vorne die Gemeinde, hinten der Pastor und die Schulvorsteher, ganz hinten der Mann mit der Lichtmaschine. In den Führ der Dunkel und trieb ihn, einen Film einzulegen, der da hieß: „Der Brand Roms.“ Ein frommes Thema, ein Märtyrerkennzeichen, dachte der Pastor und dachte der Schulvorsteher. Aber der Fabrikant hatte anders gedacht. Er hatte sich gar nicht um die brennenden Christen gekümmert, nicht einmal auf die brennenden Häuser hatte er sonderlich viel Sorgfalt verwendet. Deshalb mehr aber auf Scharen von jungen hübschen Mädelein, die er in spärlicher oder gar keiner Bewandung aus den Säulenhallen eilen und in den hellerleuchteten Straßen allerlei malerische Gruppen bilden ließ. Sei, was für Augen da die Gläubigen machten! Der Pastor aber ramte zu dem Mann an der Maschine und hieß ihn, unverweilt einen anderen, einen passenderen Film einzulegen. Der Mann war aber immer noch in der Gewalt des Bösen und nahm einen Film, der da lautete: „Alte Jungfer, von Häubern überfallen.“ Als sich zeigte, daß die Häuber der Jungfer wenig christlich mit Spielien wollten, war die Gebuld des Pastors zu Ende und er hieß den Schulvorsteher, das Licht anzudrehen. Dann ermahnte er die Gemeinde, in Frieden nach Hause zu gehen. Doch nun war auch die Gemeinde in der Hand des Bösen und begann zu murren. Sie verlangte die Fortsetzung der Bilder, im anderen Falle wollte sie ihr Geld wiederhaben. Aber wie das erstere gegen die moralischen, so ging das letztere gegen die kaufmännischen Grundfälle des Pastors, und so konnte er nur versprechen, den Anwesenden bei der nächsten Vorstellung freien Eintritt zu gewähren. Doch die Gemeinde blieb bestockt, und das Murren ward stärker. Schließlich mußte der Schulvorsteher durch das Dehobon den Arm der weltlichen Macht herbeirufen, und zwei Polizisten warfen die hochbeinige Gemeinde zur Kirche hinaus. Die böse Welt draußen aber hatte noch ihre Freude daran!

Zeichent eines völlig Weberflüssigen. Der kürzlich in Paris verstorbenen Onkel des Zaren, Großfürst Alexi, hat 30 Mill. Rubel hinterlassen. Seiner langjährigen Geliebten, der ehemaligen Tänzerin Balletta, hat er den Betrag von 4 Mill. Franks vermacht, dem Armen seines Volkes seine Knochen.

Spezialhaus für Luftschiffe. Wie der „Daily Express“ sich aus Newyork melden läßt, wurde gestern am Broadway das erste Geschäft für den Verkauf von Luftschiffen eröffnet. Die Preise für Luftschiffe sind je nach deren Größe verschieden. Der geringste Preis beträgt 100 000 Dollars; für diese Summe bekommt der Kunde ein Luftschiff nach dem Muster der französischen „Patric“. Die Firma garantiert dafür, daß das Schiff acht Personen trägt, die Mannhaftigkeit inbegriffen, und daß es eine Geschwindigkeit von 30 englischen Meilen in der Stunde entwickelt. Ein bei der Firma bestelltes Luftschiff kann innerhalb drei Monaten geliefert werden.

Wassensammlung von Kunstwerken. In der Kunstausstellung der kaiserlichen Eremitage in Petersburg wurden bei der fortwährenden Eisenexposition aus der byzantinischen und arabischen

Welt; aber er mußte in dem Wagnis so viel zu sagen, daß sein poetischer Nachschuß als die Austerlitz der ganzen orientalischen Poesie betrachtet werden kann, soweit sie sich um die tiefsten und höchsten Fragen dreht, welche die denkende Menschheit immer bewegt haben und bewegen werden. Ein Haars Fortsetzung, das den Kern der Dinge sieht, ein erleuchteter Geist, der doch immer nach noch mehr Licht verlangt; heißes Gefühl und Liebe zur Wahrheit vereinigen sich in ihm mit einer so lebhaften wie reichen Phantasie, die ihn befähigt, die Klarheit seiner Gedanken im Spiegel des Bildes anschaulich zu machen.“

Wer ist denn nun dieser zauberhafte Dichter gewesen, dessen Magie die nichternen Briten und Pankees unserer Tage so sehr im Bann hält? Aus Fißgeralds, Schacks, Bodenstedts und Fritz Weis Aufzeichnungen läßt sich in Kürze folgendes angeben. Omar wurde angeblich im Jahre 1017 in Meshapur in Chorasan geboren. Er war der Sohn eines Jeltwebers und übte dies Handwerk eine Zeit lang selber aus, um sich die Mittel zu seinen Studien zu beschaffen. Die Bezeichnung „der Jeltmacher“ (Chajjam) verblieb ihm: in der Wüste der islamitischen Literatur richtete er das kostbare Zelt seiner Dichtung auf. In Meshapur lernte er den späteren Weir Nizam ul Mulk kennen; Nizam, er und ein dritter Studienfreund schlössen einen Pakt. Wer zuerst zu einer hohen Stellung gelangte, sollte sich der anderen erinnern und ihnen zu ihrem Fortkommen beistehen. Als dann Nizam zur höchsten Staffel im Staate aufgestiegen und Kenker der Geschichte Persiens geworden war, verwendete er sich beim Schah für den Augenfreund, der sich als Astro-nomen einen Namen gemacht hatte, und erwirkte ihm eine Pension, denn Omar lehrte alle Ehren und Reichtum ohne den geringsten Ansehensverlust. Er liebte seine langen Tage bei dem Springbrunnen seines Hofgartens, genoss das

liche Zeit viele Festschiffe entdeckt. Die Kollektion — es waren 460 Stück — ist vom Zar Alexander III. in Paris mit etwa acht Millionen Mark bezahlt worden. In der Ausstellung alter Meister entpuppte sich ein Rembrandt, der eine Million gekostet hatte, als eine Fälschung.

Die Leiden eines Fremdenlegionärs. Zu diesen Tagen ist in der Lage von W. Grünbell in Dortmund ein Buch von Dietrich Vorwerk erschienen, das den Titel trägt: „In Geerd der Heimatlagen, Webergang eines deutschen Fremdenlegionärs.“ Die Fremdenlegion ist so dargestellt, wie sie in der Erinnerung eines früheren Legionärs lebt. An den himmelsgroßen Reiden, die darin auf Grund zuverlässiger Aufzeichnungen geschildert sind, hat der Verfasser, wie er selbst sagt, nichts verspart, sondern noch vieles verhilft und gemildert. Wir teilen hier ein Erlebnis mit, das sich an einen „Kakenraub“ knüpfte. Der Held des Buches hatte mit einem Schloßkammeraden, namens Etsuan, vom Sanger getrieben, in Geryville einer Kake den Garaus gemacht, um sie als „Sonntagsbraten“ zu verzehren. Die Folge dieses Streiches wird in dem Buche so geschildert: „Am nächsten Tage wurde Etsuan von der Arbeit am Strahlenbau zurückgerufen. Es war sein Glück, bald nachdem er fort war, wurde ich zu Sergeant Bernet befohlen. Er sagte mir den Kakenraub auf den Kopf zu. Reagen war unmöglich. Ich gelang alles. Nur der Kameraden verriet ich nicht. Während über meine Verurteilung, der Sergeant den Korporal und zwei Mann von dem eingeborenen Wadtkommando der Tricolore mit Gewehr. Sie mußten mich in ihre Mitte nehmen und etwa 300 Meter nach Süden hin führen. Wir machten Halt in einer Schlucht, die in halber Höhe eines Berges etwa 15 km. südlich von Geryville lag. Hier wurde ich aller meiner Kleider bis auf die Drillhose entledigt. Dann mußte ich die Hände auf die Hüften legen, damit die Menottes, die Handschellen, angebracht werden konnten. Darauf wurde ich hingeworfen und mit Füßeln versehen. Endlich wurden die Handschellen und Füßeln auf dem Rücken zusammengebunden, was eine einwillig frumme Haltung des Körpers zur Folge hatte. Dieses Krummstücken ist die gefürchtete Crapanudin. In dieser Stellung mußte ich im ganzen 45 Tage zubringen. Dabei erhielt ich nur zwei Wasserjuppen die Woche, eine am Sonntagvormittag und eine am Donnerstag. Da ich mit den Händen auf dem Rücken nicht selbst essen konnte, mußte der Mann, welcher mir die Suppe brachte, mir diese mittels eines hölzernen Stößels einflößen. Nur bei Tage fand ein Posten bei mir. Des Nachts lag ich völlig verlassen an dem einsamen, menschenfernen Orte. Dann hörte ich das unheimliche Geheul der Schakale und Hyänen. Oft klang es aus nächster Nähe und ich glaubte mich mehrmals den Fängen der Bestien preisgegeben. Noch jetzt wundere es mich, daß sie sich nicht an den gedekten Tisch gesetzt und mir das Fleisch von den Knochen gestressen haben. Ich hätte nicht einmal einen Finger dagegen rühren können. Aufgeschloffen wurde ich in den 45 Tagen nur zweimal. Zum erstenmal, als mir der Sergeant mein Geld, meine Schuhe und meine Blise reichen ließ. Zum zweitenmal, als der Major der Garnison ganz unangemeldet zur Inspektion kam. Er schickte den Posten nach dem Lager, um den Sergeanten mit dem Schlüssel zu holen. Der Soldat kam aber mit dem Korporal zurück. Auf einer Tragabreite wurde ich nach dem Kamp getragen. Denn an Etsuan war kein Gedanke. Den Sergeanten fand man nachher mit zerstücktem Schädel in seinem Zelt. Er wußte, was ihm nach dieser Inspektion durch den Major bevorstand und hatte die Folgerungen mit dem Revolver gezogen. Zwei Monate mußte ich im Spital zubringen. Dann waren die Folgen der Strafe, die ich für den Raub einer alten Kake erlitten hatte, einigermassen überwunden. Ich war wieder diensttauglich. Oft habe ich damals den Tod herbeigesehnt. Aber der Brief der Großmutter auf meiner Brust schätzte mich davor, Sand an mich selbst zu legen. Noch heute, im Jahre 1908, trage ich die Narben, welche mir die Handschellen damals beigebracht haben.“

Luftiges Allerlei.

Aus Schülers-Ausflügen. Der Kuckuck bringt an allen Orten Junge zur Welt. — Die Tiere haben einen Instinkt, aber viele wissen damit nichts anzufangen. — Die Gedärme des Schafes sind untauglich. — Wenn man den Laubstich in ein Glas Wasser tut, so richtet er sich nach dem Wetter. — In den heißen Ländern werden die zahmsten Tiere wild. — Der Karpen kann hundert Jahre alt werden, wenn er will. — Wenn die Amphibien das Landleben satt haben, gehen sie ins Wasser. (Luft. Bl.)

kurze Lied des Augenblicks und die Spiele der Zahl und hatte keine Furcht vor den Schatten des Unendlichen. Kein Zorn beschwerte ihn, kein Irrdichter und kein jenseitiger.“ (Weil.) Omar war ein durchaus freisinniger Mann, die Frommen verfolgten ihn als Kezer und Gottlosen. Doch der mächtige Freund schützte ihn auch gegen die Anklage wegen Gotteslästerung und der Schah verließ ihm eine Freistadt an der Goldküste zu Meshapur. Dort wirkte er bis zu seinem 86. Lebensjahre und starb, von seinen Schülern tief betrauert. Einige Zeit vor seinem Tode hatte Omar zu einem von ihnen gesagt: „Ich werde an einem Platz begraben werden, wo der Nordwind Kofen auf mein Grab streuen wird.“ Einige Jahre später, als der Schüler wieder nach Meshapur kam und die letzte Aushaust seines Lehrers besuchte, bemerkte er, daß sie sich an der Mauer eines Gartens befand, wo Bäume ihre Äste über sie breiteten und das Grab ganz mit Blüten bedeckt hatten.

In den Rudapats des Weisen von Meshapur duftet es in der Tat von Kofen, blüht es von Wein und flüht es von Liebe.

„Gestern vor der Morgendämmerung, einer Wecker in der Sand,
Mir zu Seiten eine Schöne, sah ich an des Bades Rand,
Und vom Lichtglanz, den der Wein auf einmal rings entzündete,
Ward getäuscht der Morgenwächter, daß er schon den Tag verlinbete.“ (Schad.)

„Ein Glasche roten Weines und ein Büchlein mit Gedichten,
Und die Hälfte eines Brotes, andres wünsch' ich mir mit nichten;
Dann nur irgend eine Wiste, um mit Dir darin zu wohnen,
Und beikiden will ich fürder keinen Herrscher von Milionen.“ (Schluß folgt.) (Schad.)

Weihnachtsverkauf.

• Angebot zu außergewöhnlich billigen Preisen. •

Damen- u. Herrenmützen sehr gr. Auswahl
Woll- u. Seidenmützen von 75 Pf. an.
Kinder- u. Mädchenmützen und Seidenschürzen.
Sondermützen, Schürzen und Handt.
Kopftücher von 1.20 bis an bis zu den Fräulein.

Selbsttätiger, klein 1/2 Stk. 75. 08 bis.
Sondermützen sehr billig.
Unterzeuge für Herrn, Damen und Kinder.
Serren- und Knaben-Strümpfe und
Schläpfe gr. Auswahl.

**Markttaschen,
Reisetaschen,
Reiseplacids,
Umschlagetücher,
Balltücher und Fächer.**

Tornister! Hosenträger, Handschuhe, Tornister!
! Gürtel ! **Wachstuch- u. Gummidecken, ! Gürtel !**
! Damen- u. Mädchen-Handtaschen !
in großer Sendung neu eingetroffen in allen Preislagen und Farben.

Broschen, Falsketten.	Haarzähne, Kochsalzbrunnen.	Portemonnaies Photographie- albums.	Odeure in sehr großer Auswahl.	Näh- und Hand- arbeitskästen.	Tapissorien gr. Auswahl.
--------------------------	--------------------------------	---	--------------------------------------	----------------------------------	-----------------------------

1. Etage: Große Puppen- u. Spielwaren-Ausstellung.

Puppenwagen, Schafelpferde, Sportwagen, Puppen, Puppenköpfe,
Puppenstrümpfe, Puppenschuhe, Puppenbälge.

Wegen Aufgabe der Spielwaren verkaufe unter Einkauf.
Lichte! ♦ Baumschmuck! ♦ Lichte!

H. Hitzegrad

Achternstrasse 34.

= D. Flörcken =

Oldenburg, 6 Achternstr. 6, Porzellan-
haus,

hält sich bei Bedarf in

**Glas, Porzellan,
::: Steingut, :::
Emaille, Majolika**

zu bekannt billigen Preisen
bestens empfohlen.

Grosse Auswahl in Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken. Billigste Bezugsquelle für Verlobte und Haushaltungen.

Tel. 213. - Rabattmarken. - Tel. 213.

Seefahrtbier-Malzextract 50%



Bestes Stärkungsmittel für Frauen,
Kinder und Reconvalescenten.
Nicht berauschend. Per Flasche
frachtfrei incl. Kiste u. Packung M. L.
in Kisten von 10, 20 u. 50 Flaschen.

Brauerei Wilhelm Remmer, Bremen

Niederlage vom echten Seefahrtbier:
**D. G. Lampe, Langestraße 88,
Telephon 274.**

Es werden auch einzelne Flaschen zu obigen Fabrik-
preisen abgegeben.

Als praktische Weihnachtsgeschenke sehr
zu empfehlen:

MAGGI'S Würze,
Suppenwürfel,
Bouillon-Würfel.
G. Kollstedt, Hoflieferant (Inh. F. Kollstedt).

AUTENTIA
LANOLIN SEIFE
FAUSTRING
angefertigt vom langjährigen Fabrikanten
der Lanolin-Seife mit dem Pfingst-
C. NAUMANN, OFFENBACH a. M.
Einzelstück 20 Pf. 5 Stück 1/2 Kilo 95 Pf.
Geht aufstellen durch Plakate gratis.

**Gejang = Verein
Neunjüden.**
Am Sonntag, den 20. Dezember:
BALL
und
Gejang = Vorträge.
Entrée 20 Pf., Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlich, ein
Joh. Bache. Der Vorstand.

Hauthausen.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Hillen Ww.
Gummisch. resp. Jooß, Wallstr. 10

Hahner Hof.
Am 2. Weihnachtstage:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Behrens.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember 1908 (Weihnachts-
abend) bleiben unsere Kassen und Geschäfts-
räume

**von 1 Uhr nachmittags ab
geschlossen.**

**C. & G. Ballin.
W. Fortmann & Söhne.
Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.
Oldenburgische Landesbank.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Reichsbanknebenstelle.**

Maist-Gänse!

Nur tadellos frisch geschlachtete
ff. Ware! Safermaist!
Daher wohlschmeckende Enten eigener Maistung, Puter,
Gänse usw.
Nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen.
W. Schmits, Achternstraße 14. 332.

Zu verk. 1 zweijähriger, hell-
brauner Wallach. Hedderensweg 35.
Zu verkaufen ein schönes
Bullental. —
Donnerdeweerstraße 60.

Bloherfelds. Zu verkaufen eine
schwere hochtragende
Duh.
Johann Dicks.

**Hengsthaltungs-
Genossenschaft
des Amtsverbandes Varel,
r. G. m. b. H.**
Die Rechnung über Einnahmen
und Ausgaben für das Rech-
nungsjahr 1907/08 liegt vom 16.
bis 23. d. Mts. einschließlich bei
dem Rechnungsführer Warns in
Jede zur Einsicht für die Ge-
nossen aus.
Der Vorstand.

**Kriegerverein
Hahn.**
Am 1. Weihnachtstage:
Großer
Gesellschaftsabend
ausgeführt von Mitgliedern
der Art.-Kasse,
verbunden mit Gratisverlosung
und Kinderbescherung
im Vereinslokal „Hahner Hof“.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Joh. Behrens. Der Vorstand.
Gasthof zu Lonerberg.
Am 2. Weihnachtstage,
den 26. d. Mts.

Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Grass.

Apfelsinen,
Stück 5, 8 u. 10 Pf.,
bei Tugenden
billiger,
ff. Mandarinen,
Bananen, Wein-
trauben, Apfel-
äpfel, Ananas,
Creebhangs-
trauben
empf.
D. G. Lampe.

Eislieb. Umständehalber zu
verkaufen
**1 Leigmeng-, Knet- und
Ansprichmaschine,**
800 kg Mehl fassend, für Schwarz-
brot, mit Gabelbetrieb, 5 Jahre
alt, gut erhalten.
S. R. Siem.

**Feddelsch I.
Weifenhan Roter Fuchs.**
Am Sonntag, den 20. Dezember:
General-Versammlung,
verbunden mit Freibier.
Anfang 6 Uhr.
1. Neuwahl des gesamten Vor-
standes. 2. Wettrauben. 3. Ver-
schiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Passende Geschenke

für den Weihnachtsbedarf empfehle in größter Auswahl,

als:

Teppiche, Tischdecken, Portieren, Läufer, Gardinen, Stores,

Felle in allen Preislagen, Linoleum-Teppiche, -Läufer, -Vorleger, Lincrusta-Papierkörbe, -Schirmständer, Wäschepuffs, Zeitung- u. Schreibmappen, Handschuh-, Kragen- u. Krawattentasten,

Bettdecken und Bettdekorationen, Fuß- und Sofakissen, Fenstermäntel etc. etc. etc.

Kuhlmann & Co. Nachflg.

Fernsprecher 385.

Inh.: Theodor Müller, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ritterstrasse 19/20.

Nat. in Damenangelegenheiten b. Fr. Sebamme. Frau E. Schmidt, Hildorf. Ich habe 2 am

Grünenweg helegene 13 und 14 Scheffel Saat große

Weiden zum sofortigen Antritt auf 6 Jahre zu verpachten. Liebhaber wollen sich baldigst melden. E. Diekmann.

Trennenmoor-Verkauf.

Ratete. Joh. Wente in Kleibrot feinen in Kleibrot helegenen Trennenmoorplätzen, groß 6 Aa, beites Wiesenland, am Dienstag, 22. Dezember, nachm. 4 Uhr, in Wübbendorfs' Gutshaus in Kleibrot nochmals zum Verkauf ausbieten und erloht alsdann der Zuschlag. A. Degen, Aukt.

Holz-Auktion auf

Gut Sahn. Am Donnerstag, 17. Dezbr., mittags 12 Uhr,

werden in den Sahnner Sutsforjen öffentlich meistbietend auf Zahlungsriff verlausit: 180 Ren. lange schiere Fichten,

bestes Bauholz, Nannpähle, Dielen- u. Gerüstholz, b. auf dem Gut:

50 Eichen, harte Stämme,

10 Eichen, mehrere starke Weipmonchs-kiefern u. Fichten, vorzügl. Dielenholz u. Brennholz.

Verammlung: Sahnnerhof oder im Lehmbereuch. Es ladet ein A. Degen, Aukt.

Belz-Kragen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

A. verk. 1 Coia u. 1 Dwan, bilig. Riegelhofstraße 19.

Trinket Tee

(Marke Wadi Kisan) feinste ostfriesische Mischung von **Onno Behrends, Norden (Ostfr.)** Preislage 1.60, 2.-, 2.60 p. Pfund. Zu haben in den meisten Delikatess- und Kolonialwarengeschäften.

W. Weber Oldenburg, Langestr. 86/87 **Cravatten, Autoshawls, Kragenschoner.**

RATIN Sicherstes Mittel zur Vertilgung von Ratten u. Mäusen. Vollständig unschädlich für alle Haustiere. Allein staatlich subventioniert! Vertriebsges. Berlin, U.d.Lind. 57/58

Auktion.

Oldenburg. Im Auftrage werde ich am **Mittwoch, den 16. Dezbr. d. J.,** vorm. 9 1/2 und nachm. 2 Uhr auf, im Saale der Markthalle hier:

100 Knabenanzüge für Knaben im Alter von 2-7 Jahren öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern. **Wilh. Müller,** Auktionator, H. Kirchenstraße 4 a.

Im Auftrage a. v. 1 gr. Serme-limpel. Noh. Ann. Damm 15. Neue Soias billig zu verlausit. Saarenstraße 11. oben.

Prachtvolles Büffet, massiv eiche, modern, billig zu verlausiten. Amalienstraße Nr. 17, Dinterhaus, unten.

Schöne Kanarienvoller, Sid. 7 u. 8 A. Dienerstraße 23.

Ein Wien-Grammophon mit 81 Musikplatten. Frischerweise 0.85 Mr. schöne Musik, deutsche Lusprache, passend f. Konzertsallen u. Kinematographen, ist preiswert zu verlausiten. **Musikhaus Restaurant, Nordenham, Ludwigsstraße 11.** Nehme die Beleibigung gegen Nam. Mönich zurück. A. Braun.

Zu kaufen gesucht gut erh. gebraucht. **Gisstrant.** Bremerstraße 31.

Hunde-Waschseife „Tengolo“, 50 S., unentb. 3. Riegel Victoria-Drog. Mourad Beike, Drogerie Geig Sattler Nachflg. Zu kaufen oder zu pachten gesucht ein flottes **Kolonialw.-Geschäft, ev. kleinere Wirtschaft mit Handlung** oder ein Haus an guter Lage, worin sich ein Geschäft einrichten lässt. Off. erh. unter S. 802 an die Exp. d. Bl.

Bernh. Wilh. Frese,

Achternstrasse 26. Als Geschenkartikel empfehle:

Gold-Selbstbinder, Gold-Kravatten, Spitzenschleifen, Mozartschleifen, Chiffon-Jabots etc.

Grosse Auswahl in **Ledertaschen.** Altes Gold, Silber, Perlen, faule oder tauche ein. Höchste Preise. **F. Meyer,** Seilgenießtswall 5.

Blisfee, hoch u. flach, wird täglich eingebraunt. **H. Nolte,** Grünestr. 3.

Skulpturen,

Figuren, Reliefs, Bronze- u. Marmor-Nachbildungen nach Werken der Antike, Renaissance und Neuzeit. Hervorragend schöne Ausführung! Grosse Auswahl! Kataloge leihweise nach auswärts bereitwilligst.

Carl G. Oncken's Hofkunsthandlung, Achternstraße 33.

Wach- und Plättanfalt. Prompte Lief. Schonend. Behd! Preis: Neulans-Wäsche, alle Arten Waschlunnswäsche. Fr. Dora Kasser, Goltovstr. 11.

Bernh. Wilh. Frese, Achternstrasse 26. Grossartige Neuheiten in **Chiffonshawls, Ballshawls, Kopftüchern.**

Gürtel in bekannt grösster Auswahl. Aparteste Neuheiten.

Zu verk. zu Mar nenez, mod. geräum. Wohnhaus, ohne Court. Anbau u. gros. Keller, Unter- u. Oberm. Jeat. Eing. Gart. Preis 9800 M. A. Decker, Kollanienalloe 1.



ohne großen Getriebslauf über Eiser- rath, Hand- und öffentliche Ange- legheiten unterrichtet zu haben, erfüllt sich am besten durch die händige Schrift der „Hilfe“. Herausgeber Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Naumann. Diese Wochenchrift kostet viertel- jährlich beim Buchhändler und bei der Post nur M. 2.12 und bringt in jeder Nummer Artikel hervorragender Schriftsteller. De- langen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnemen. „Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Bestellungen auf **Wild und Geflügel aller Art** zum Weihnachtsfeste erbitte recht- zeitig. **F. Fuge,** Fernsprecher 243. Kurwidstr. 36.

Für den Weihnachtstisch! Garnierte Hüte, Morgen- händchen, Schleier, Mützen, Gürtel, Kragen, Schürze, Hands- schuhe, Schürzen aller Art. Preise ängstlich billig. **Anna Spalthoff,** Gaarenstr. 21.

Primo Zwischenahner Ripe- speer, Kohlpfint, Kadmiumwurt und ff. geräuch. Sied empfiehl A. Hinrichs, Burgstr. 30.

EUREKA! bestes **WASCHMITTEL**

Bernh. Wilh. Frese, Achternstrasse 26. Als Weihnachtsgeschenk empfehle:

Tändelschürzen, von den einfachsten bis zu den feinsten, **Taschentücher,** für Damen und Herren, **Herren-Kravatten, Herren-Kragen, Herren-Manschetten, Herren-Chemisefts etc.**

Günstiges Kaufangebot!! Mein in unmittelbarer Nähe der Stadt (Gaarentortel) an schöner freier Lage gelegenes, gut eingerichtetes und solid er- bautes Wohnhaus, mit großem Obst- und Gemüsegarten, bin ich gewillt, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu ver- kaufen (Mietwert 1050 M.). An- tritt Mai 1909 evtl. früher. Be- zichtigen bitte Externen unter „Kaufhaus“ Rillale, Langestraße Nr. 20, abzugeben.

Puppenstuden-Lapeten in gr. Auswahl. **S. Ruff, Tapezier,** Motienstraße 15. Fernspr. 727.

Schinken und Würst lauft zu Tagespreisen **Gustav D. Schmidt,** Hamburg.

1 rot. u. 1 grün. **Wittstoria,** 1 Blüthschiff, Wauff. u. Watt. neu, billig. **Jacobstraße 4b.** Zu verk. 1 Gr. Wauff. u. Rinder- woa. n. 8. C. Gaarenstr. 31.



Kinderwagen, Puppenwagen, Lehnstühle, Kinderstühle, Rohrstühle, Reisekörbe, Wäschkörbe zu staunend niedrigen Preisen. **Fr. Lehmann,** GaffstraÙe 10.

Waschmittel **Ludewig's Seifenpulver** überall zu haben. Das vorzüglichste Mittel bei rauher, spröder Haut, Geschich- röte, Sommerprossen, unreinem Teint ist **Lilacin-Creme,** — nicht fettender Hautcreme. — Verkauf à 60 S. in der **Rath- Apotheke in Oldenburg.** Pferdegeschirre in all. Aus- führungen und Preislagen. **Joh. Jaden,** Etapstr. 8. Privatmittagsstich Bräderstr. 9.1.

Erikellen für alle Branchen liefert in essenzieller Qualität die **Erikellen-Fabrik** nach-a-Steinackerer **Carl Barkhausen** BREMEN. Lagerbestand 2 Millionen.

F. J. Brunotte, — 23, Achternstr. 23. —



Empfehle mein **großes Pelzwaren-, Gut- und Hüben-Lager** v. d. billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. — Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens. Kaufe in den Wintermonaten **Warder, Hirs, Ottern, Füchse** ujn.

Nur Feueranzünder mit der Schutzmarke „Fingerhut“ sind die besten! **H. LAGLER & Co.** BREMEN

Sarte Wackwurt, Rfd. 70 S. Sarte Cerealiwurt, Rfd. 80 S. ff. Flomenichmal, Rfd. 75 S. ff. Würstchmal, Rfd. 50 S. ff. Kleinleisch, Rfd. 30 S. ff. Waag. Saurefisch, Rf. 10 S. empf. A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 15. Dezember 1908.

Wegen des Pluralwahlrechts zur Obstruktion.

Man schreibt uns:

Die Anträge betr. Pluralwahlrecht lauten dem Vernehmen nach:

1. Derjenige, der seit mindestens 3 Jahren Besitzer oder Nießbräucher eines Grundstücks mit darauf befindlichem Wohngebäude ist, erhält eine zweite Stimme.

2. Derjenige, der seit mehr als 10 Jahren im Großherzogtum Oldenburg wohnt, erhält eine dritte Stimme. (Wüller-Nuhhorn.)

Von anderer Seite ist noch folgender Antrag eingebracht:

Derjenige, der seit mindestens 3 Jahren Besitzer oder Nießbräucher eines Grundstücks mit darauf befindlichem Wohngebäude oder mit mindestens 1800 M zur staatlichen Einkommensteuer veranlagt ist, erhält eine zweite Stimme. (Sergens.)

So soll die beabsichtigte Verballhornisierung der Regierungsvorlage also aussehen. Man fragt sich, ob es denn möglich sei, ob man nicht trüme! Daß es sich um die Einführung des Pluralwahlrechts handelt, sollte, war ja schon bekannt — auf eine so ungenügende Proklamierung der Forderung, dem Grundbesitz ein Uebergewicht auf ewig zu geben, ein Uebergewicht, das als Grundlage den Grundbesitz, und lediglich diesen, hat, war wohl niemand gefast.

Nun, uns Liberalen kann es recht sein — je krasser die Forderungen, je leichter die Abwehr, je fester die Ablehnung. (Wir freuen uns dieses bezügelten Optimismus. D. Med.)

Wenn der Wortlaut der Anträge wirklich der obige ist, dann ist es, um Zustimmung zu erlangen, erforderlich, daß man Grundbesitzer ist. Auch die Bestimmung über die Verleihung der dritten Zusatzstimme kann nur dann Wirksamkeit erlangen, wenn man Grundbesitzer ist. So wenigstens lassen wir die Bestimmung auf, sonst könnte man nicht von einer „dritten Stimme“ sprechen, denn der Nichtgrundbesitzer hat doch eben nur eine Stimme!

Miel geschickter — alle Achtung! — ist der zweite Antrag. Der verbindet in seiner kurzen, knappen Fassung elegant und sicher Beisitz (nein, auch Nießbrauch), Aufenthalt und Einkommen als Vorbedingung für eine zweite Stimme. Dem Antragsteller genügt es also nicht, wenn man jagen kann: „Klein, aber mein“, sondern er verlangt noch außerdem, daß man auch etwas in die Milch zu broden hat. Ein wichtiger, volkswirtschaftlicher Gesichtspunkt alle Ehrenmaden-Gedanke. Wer künftig sich ein Haus bauen will, der lebe wohl zu, daß er es nicht so luxuriös schafft und einrichtet, daß sein steuerpflichtiges Einkommen nur deswillen auf 1700 M. falle — er gehört zu denjenigen, die nur eine Stimme haben, er ist lediglich Staatsbürger, weiter nichts. Und wer eine neue Kindtaufe zu rüsten sich ansetzt oder hinter sich hat, der nehme den Bleistift zur Hand und berechne:

Einkommen	2400 M		
Darob ab:			
Steuern	100 M		
Lebensversicherung	250 M		
Für das 1. Kind	50 M		
Für das 2. Kind	75 M		
Für das 3. Kind	75 M		
Für das 4. Kind	100 M	300 M	650 M
Verbleiben		1750 M	

Armer Mann! Eine Aussicht auf eine Steigerung Deines Einkommens hast Du nicht. So bist und bleibst Du ein ganz gewöhnlicher Oldenburger und hast als solcher natürlich nur eine Stimme. Dein jüngerer Stellgenosse hat allerdings nur 2000 M. Zwar ist er verheiratet, hat aber noch keine Kinder. Noch kann er zwei Stimmen abgeben. Das verdienst Du? Du meinst, Du würdest dafür bestraft, daß Du durch Abschluß der Lebensversicherung für Deine Familie sorgst? Du Tor! Wenn Du selbst für Deine Familie sorgst, brauchst es denn der Staat? Also hast Du doch ein weit geringeres Interesse daran, daß der Staat ordnungsmäßig für eine Einwohner sorgt, nur deswegen brauchst Du eben nur eine Stimme. Was? Schon Deiner Kinder wegen hättest Du ein größeres Interesse am Staatswohl und müßtest daher notwendig zwei Stimmen abgeben? Du Tor, Du weißt doch, daß die Agrarier und das Zentrum eifrig bemüht sind, Dir ein gutes Schulgefeß zuzugewinnen. Wolltest Du das hindern, indem Du Deine beiden Stimmen dem Freium gäbest, und würdest Dir und Deinen Kindern also nur schaden. Und was Deinen Nachbar, Deinen Kollegen betrifft, der trotz seines geringeren Einkommens zwei Stimmen abgeben darf, weil er noch keine Kinder hat? Warte nur, balde . . . wird er wohl auch nur noch eine Stimme haben, wenn er für den Abzug für ein Kind, für zwei Kinder, vielleicht für noch mehr ihn wieder unter die Mindestgrenze bringt. Dem Mann geschickt auch recht. Er mußte sich sagen: 2000 M. genügen höchstens für zwei Personen (eigentlich könnte der Mann die zwei Portionen ganz bequem allein verzehren). Und dann: und wenn er erst Kinder hat, verliert sich sein Interesse für öffentliche Angelegenheiten; es muß natürlich in dem Maße abnehmen, in dem die Kinderzahl zunimmt — er hat dann eben zu viel häusliche Arbeiten und Sorgen.

Und dann die Arbeiter und diese anderen Leute, die überhaupt nicht einmal 1800 M. haben. Die sind natürlich dumm — sonst hätten sie eben mehr Einkommen. Dumm oder faul. Und ist es natürlich ganz in der Ordnung, daß die Leute nur eine Stimme haben — höchstens!

Ein gewisser Gustav Schmolzer (unbegreiflich, daß der Kaiser den Mann geachtet, gar ins Herrenhaus berufen hat, obgleich er wohl gerührt mit Hausbesitzer ist!!!) hat zwar gesagt:

„Es gibt nur eine Wahl: Entweder man drückt die ganze Arbeiterwelt wieder auf das Niveau von rechtlosen Sklaven und Nörzgen herab, und das ist unmöglich, oder man erkennt sie als gleich berechnigte Staatsbürger an, hebt ihre geistige und technische Bildung, läßt sie sich dann aber auch organisieren, räumt ihnen den Einfluß ein, den sie brauchen, um ihre Interessen zu wahren. Die selbstbewußte Organisation des Arbeiterstandes an sich ist der Ausdruck der weltgeschichtlichen Tatsache, daß die Menschheit eine Kulturhöhe erreicht hat, wie früher noch nie, eine Kulturhöhe, die auch die unteren Klassen nicht mehr zum passiven Fußgeißel der oberen, sondern zu einem selbstbewußten, aktiven Gliede des Gesamtorganismus machen will und kann.“

Was? Das soll wohl gegen die Oldenburger Vorschläge über die Pluralwahl sprechen? Das Gegenteil ist richtig: Es erklärt sich daraus zur Genüge, daß man der Bildung keine zweite Stimme geben will — der Bildung, die sich hinterhergebliebene Ideen zu vertreten magt. Die Leute haben ja doch kaum die Zeit, um zu wählen; sie müssen ja ihre Bücher, ihre Zeitungen machen. Wir Agrarier, wir haben die Zeit. Wir geben nur die Anteile. Wir haben ja unsere Arbeiter, Knechte und Mägde. . .

Wir haben schon kurz nach der letzten Wahl bedauert, daß die Nationalliberalen so ganz vom politischen Kampfplatze abgetreten sind. Jetzt kommt für sie die Feuerprobe, die entscheidet, ob sie ihren letzten Boden in Oldenburg verlieren wollen oder nicht. Wo werden sie ihren Platz suchen? Wir wissen, einige von ihnen neigen ganz bedenklich nach rechts. Halten sie jetzt mit dem nach rechts Zwingern nicht ein, dann wird es bedauerlicherweise zu einer weiteren Schwächung der Nationalliberalen kommen. Bedauerlich, weil eine wirklich liberal führende nationalliberale Gruppe im oldenburgischen Landtage wirklich Gutes und Bedeutsames leisten könnte. Wir werfen unsere Nationalliberalen auf Preußens Vorgang. Als bald nach den Wahlen von 1903 haben sich Nationalliberale und Freisinnige Volkspartei auf Minderheitsforderungen gegenüber dem preussischen Wahlrecht geeinigt, und die Nationalliberalen sind es gewesen, die 1906 die Resolution Bachmann eingebracht haben, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Wahlrechtsreform einzubringen, durch die das geltende Recht dahin geändert wird, daß

1. neue Wahlkreisabteilung;
2. unter Verbeibehaltung eines erhöhten Wahlrechts bei höherer Steuerleistung:
 - a) ein erhöhtes Wahlrecht auch bei höherer Bildung und höherem Alter eingeführt,
 - b) den der dritten Abteilung angehörnden Wählern ein weiteres Wahlrecht eingeräumt,
 - c) die indirekte Wahl beibehalten,
 - d) den Minderheiten eine Vertretung ermöglicht wird.

Zwar haben sich die Nationalliberalen Preußens auch hier also vom Pluralwahlrecht nicht ganz befreien können. Aber ganz abgesehen davon, daß in Preußen andere Verhältnisse sind, wie in Oldenburg, sehen diese Anträge denn doch ganz anders aus, als die der oldenburgischen Agrarier. Die Nationalliberalen können u. E. nicht für die vorliegenden Anträge der Agrarier eintreten, schon deshalb nicht, weil — was bei der Einführung des Pluralwahlrechts erste Bedingung sein müßte — die Proportionalwahl nicht mit vorgeschlagen ist (anscheinend wenigstens nicht). „Eine erhebliche Änderung an das gleiche Wahlrecht ist unbedingt erforderlich!“ — so fordern die Nationalliberalen Preußens. Die vorliegenden agrarischen Anträge zum oldenburgischen Wahlrecht verschlechtern daselbe: das alte Wahlrecht wahrte den Grundsatz der Gleichheit des Wahlrechts beider, als das neue es tut, wenn die agrarischen Anträge Beschluß werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Herrenschriftzeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Entzerrungen und Druckfehler über keine Verantwortlichkeit und der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 15. Dezember.

„Eine Protest-Veranstaltung gegen die Wahlrechtsverschlechterung findet Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Dümler, Vereinshaus, Keltentstraße, statt, mit der Tagesordnung: Die geplante Wahlrechtsverschlechterung im oldenburgischen Landtage. Meserier: Landtagsabgeordneter Paul Hug aus Pant.“

Heber die neue Erfindung von Fabrikant Juffren in Strobanen wird uns folgendes mitgeteilt: Der Großherzog ließ sich letzten Mittwoch auf dem Schlossartenleich hinter dem Elisabeth-Anna-Palais von Herrn Juffren aus Strobanen dessen neue Erfindung, Schiffe aus den Zellteilen der Soldaten herzustellen, vorführen. Es wurden

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Kampf gegen den Straßenlärm in Amerika.

Der Kampf gegen den unruhigen Lärm der Großstädte ist in ganz Amerika mit einer fröhlichen Energie aufgenommen worden, die sich zu erstaunlichen Erfolgen geführt hat. Es ist interessant, daran zu erinnern, daß diese Bewegung keineswegs in den Kreisen der „Intellektuellen“, der Nervösen und Empfindlichen, ihren Ausgangspunkt hatte; in einem Arbeitsviertel von Philadelphia sah man zuerst den Plan, gegen allen überflüssigen Lärm zu kämpfen. Denn die Arbeiter, die hier aus den neuen Fabriken heimkehrten, zwischen dem Pfeifen der Lokomotiven, dem Rollen vorbeigleitender Eisenbahnwagen oder dem Anarren schwerbeladener Lastfahrzeuge ihre Erholungsstunden verleben sollen, fanden keine Ruhe und keine Entspannung, und in kurzer Zeit entwickelte sich besonders in diesem Viertel eine wahre Epidemie von Nervenkrankheiten. Die Frauen und Mütter bildeten dann ein Komitee, das bei der Stadtverwaltung vorstellig ward; die Angelegenheit wurde dem Gesundheitsrat überwiefen und damit kam der Stein ins Rollen. In der Stadt wurden gewisse „Ruhbezirke“ eingerichtet, in denen jedes überflüssige Lärmen bald auf und hier ersang man in kurzer Zeit Verbote, die den Lokomotiven und den Dampfisen auf den Straßen und Kanälen verboten, zu pfeifen und zu tuen.

In der Nähe der großen Krankenhäuser wurden ebenso wie in Philadelphia „Ruhbezirke“ eingerichtet. Aber die Sorge erweckte sich nicht nur auf die breite Öffentlichkeit, der Modifikation der Amerikaner begnügten sich nicht mit halben Maßnahmen, und heute hat der New Yorker Wiener schwere Strafen zu gewärtigen, falls er einen Plonographen oder Stunde, Schälne oder Papageien werden gezwungen, Schienenkreisen zu erneuern, die beim Befahren zu großen Lärm verursachen. Man hatte gesehen, daß manches ruhlose Lärmen zu vermeiden war, und das Beispiel New Yorks und Philadelphias wirkte wie ein Signal für alle größeren und kleineren Städte der Union. In Buffalo und in Detroit können Lokomotivführer, die ihre Maschinen pfeifen lassen, sofort festgenommen werden. In der kleinen Stadt Media in Pennsylvania wurde kürz-

lich der Direktor der elektrischen Bahngesellschaft streng bestraft, weil er sich genögert hatte, auf Verlangen der Stadt die beschädigten Wägen an den Wagen seines Unternehmens auszu-tauschen. Auch Washington, die Bundeshauptstadt, bleibt nicht zurück; den Straßenhüßler ist das laute Anpfeifen ihrer Wagen streng verboten, und auch den Zeitungsjungen ist es verboten, in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh ihre Zettelblätter oder Nachrichtenblätter mit lauter Stimme anzukündigen. Den Väterchen ist das enthaltende gefundene Pfeifen, mit dem sie in der frühen Morgenstunden unbedürftige Menschen in rohester Weise aus dem Schlaf föhren, bei strenger Strafe, die auch die Meister trifft, verboten.

Eine Entdeckung Doktor Marmorefs. (Wichtige Fortschritte in der Tuberkuloseforschung.) In der letzten Sitzung der Pariser Academie de Medicine teilte Dr. Alexander Marmoref, der bekannte Tuberkuloseforscher und Entdecker des Antituberkuloseinums, wie wir schon kurz berichtet, eine neue Entdeckung mit, die berufen ist, in der Diagnose und Therapie der Tuberkulose einen bedeutenden Schritt nach vorwärts zu machen. Marmoref hat im Blut und Urin von Kranken, selbst wenn nur die allerersten Symptome beginnender Erkrankung vorliegen, das Tuberkulosein ist auf einfache und sichere Art nachgewiesen. Ganz geringe Quantitäten von Blut oder Urin der Kranken — drei bis vier Tropfen — genügen zur Untersuchung. Es handelt sich um eine chemische Verbindung, im Reagenzschüssel vorgeht, zwischen dem von den Tuberkelbazillen ausgehenden Gift und dem Marmorefschen Serum. Die Methode beruht nach dem Refrat des „Berl. Tagbl.“ auf einem von dem belgischen Gelehrten Verbeil und Gagnon vor längerer Zeit gefundenen Prinzip. Der Nachweis dieser Verbindung geschieht dadurch, daß die Lösung oder Aufschlammung einiger Tropfen Schweiß, die man demselben Blut hinzusetzt, als Indikator benutzt wird. Weist es sich bezeugen gelöst, so ist Tuberkulose vorhanden; läßt es sich bewegen auf, so liegt die Erkrankung nicht vor. Die Methode gerührt, es mehr als hundert Personen von Marmoref gerührt, wobei sich nur fünf Prozent ebenfalls nördlicher Verläufer ergaben. Jedes noch so kleine Laboratorium kann sich dieser Methode bedienen. Von besonderem Interesse ist Marmorefs Annahme, daß das Prinzip dieser neuen diagnostischen Methode sich wahrscheinlich auf die meisten Infektionskrankheiten übertragen läßt. Es scheint, daß Marmoref selbst seine

Untersuchungen bereits auf andere Krankheiten in diesem Sinne ausdehnt.

Was eine Luftflotteninvasion in England kostet. Es ist bezeichnend dafür, wie lebhaft die Engländer sich mit dem Schreckgespenst einer Invasion beschäftigen, daß selbst Persönlichkeiten wie Sir Hiram Maxim sich öffentlich mit der Möglichkeit eines Überfalls durch eine Luftflotte auseinandersetzen. Der Gelehrte knüpft an die phantastische Schilderung eines künftigen Luftkrieges an, die der ehemalige Regierungsrat Rudolf Martin in einem romantisch verbrämten Zukunftsbild entworfen hat, und er kommt dabei zu dem Schlusse, daß eine solche Gefahr keineswegs ausgeschlossen ist. „Ohne Zweifel können heute Maschinen von sechzig und achtzig Pferdekraften gebaut werden, die in ihren Dimensionen über den wichtigsten Aeroplan hinausgehen, mit einer Schnelligkeit von fünfzig englischen Meilen in der Stunde fliegen und bei einer Flugdauer von fünf Stunden ein Gewicht von zehn Zentnern transportieren können. Solche Apparate würden mit einer Besatzung von fünf bis sechs Mann außer dem Steuerer den Kanal überqueren können und zugleich genügend Petroleumvorräte mit sich föhren, um ohne Aufenthalt wieder nach dem Kontinent zurückzuführen. In einer Nacht würden sie vier Reisen ausführen, in Nebelnächten sogar mehr, obne beobachtet zu werden. Diese Maschinen können für etwa 30 000 M pro Stück hergestellt werden, und jede von ihnen wäre imstande, in einer Nacht an der englischen Küste 20 Mann abzusetzen. Mit 5000 Maschinen könnten also 100 000 Mann gelandet werden. Eine solche Luftflotte würde insgesamt 150 Millionen Mark für den Bau erfordern. Aber dies ist die Costlage von der Gegenwart aus betrachtet; die Zukunft wird diese Verhältnisse in unabsehbarer Weise und Schnelligkeit verändern. Vielleicht wird man schon in einem Jahre die Schnelligkeit der Flugmaschinen auf sechzig englische Meilen in der Stunde steigern können und mit ihr die Tragfähigkeit und den Aktionsradius der Apparate. Ich sehe keine technischen und wissenschaftlichen Gründe, die das als unmöglich charakterisieren würden.“

Die teure Schönheit. Aus Paris wird berichtet: Wietener Frauenhöflichkeit bezahlt werden muß, zeigte eine Gerichtsverhandlung in Paris, die von der vornehmen Welt mit größtem Interesse verfolgt wurde und wohl einige Zeit lang das Tagesgespräch der Salons bleiben wird. Die Bi-

die zweite Generalversammlung statt, die wieder sehr zahlreich besetzt war. Eine Reihe neuer Mitglieder ließ sich aufnehmen, so daß die Zahl der Genossen hundert bereits übersteigt. Etwa tauzend Nähe sind angemeldet. Auf den zum Bau in Aussicht genommenen Grundstücken werden augenblicklich von Brunnensbauer Krieger-Gener. Bohrungen nach Wasser vorgenommen. Es wäre zu wünschen, daß auf dem Währungs-Komplex, der südlich von der Bahn — also außerhalb des Dorfes liegt — die Wassererhältnisse günstiger, denn dieser Platz ist für die Anlage entschieden der beste.

Huntlofen, 14. Dez. Die gestrige Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Huntlofen-Große nutzten, in der sich der Vorsitzende, Inspektor Hofe-Sannum, der seit 1903 den Vorsitz führt und zum 1. Januar vorzieht, mit einem Vortrage über die Zukunft der Landwirtschaft im Vereinsbezirk vorabstufte, war außergewöhnlich zahlreich besetzt. Der Vortragende entwarf in frischen Farben ein anziehendes Zukunftsbild dieser Gegend und wünschte den Teilnehmern, daß allerlei von dem Bild in die Zukunft Wirklichkeit werden möge. Aus der Versammlung wurde ihm gedankt für seine umsichtige Geschäftsführung; er sei nicht nur ein geschickter, stets anregender Veranlassungsgeber gewesen, sondern habe auch in landwirtschaftlicher Hinsicht Hervorragendes geleistet, wobei Sannum das beste Zeugnis sei; die Landwirte und Landwirtschaftsschüler, welche es besuchten, hätten ihre Erwartungen meist übertraffen gesehen. Die Versammlung ehrte Inspektor Hofe durch Erheben von den Sitzen und wählte ihn einstimmig zum Ehrenmitglied. — Aus der Wahl eines Vorsitzenden ging Landwirt Fr. Hellbusch zu Hellbusch bei Grodenhagen hervor. — Dem Vorgehen gegen die Daffelsiege will der Verein sich anschließen, wenn größere Bezirke dasselbe tun. — Wenn sich im Vereinsbezirke eine geeignete Person findet, die an dem Kurzus für Baumwärter in Oldenburg teilnehmen will, so soll aus der Vereinsliste eine Beihilfe in der Höhe des Zusatzes der Landwirtschaftskammer geleistet werden. — Zur Beantwortung eines Fragebogens betr. die öffentlichen Wasserwerke wurde eine viergliedrige Kommission gewählt.

Glücklich, 14. Dez. Im hiesigen Kriegerverein hielt gestern abend Lehrer Spille hier selbst einen interessanten Lichtbilder-Vortrag über die schönsten Partien des Harzes.

Westerfede, 14. Dez. In der gestrigen Kriegervereinsversammlung wurde beschlossen, das nächstjährige Bundeskriegerfest am 12. und 13. Juni auf der mitten im Orte liegenden Thaleschen Weide abzuhalten. Die Wahl der Festauschüsse wurde glatt erledigt.

Stollhamm, 15. Dez. Der Landmann Wilh. Dufek verkaufte seine hier belegene Sandstelle durch Vermittlung des Auktionsators Franz Harms an den Landmann Fr. Wejels zu Scheffelt bei Schwelburg mit Antritt zum nächsten Mai. Die Stelle ist etwa 5 Hektar groß und beträgt der Kaufpreis 30 000 M.

Wilhelmshaven, 15. Dez. Der Stapellauf des Linienschiffes „Boien“ bedeutet den Abschluß des ersten Abschnittes im Bau der Linienschiffe des vergrößerten Deplagements. Es

waren vier Schiffe dieses deutschen „Dreadnought“-Typs im vorigen Jahr auf Stapel gelegt, und zwar „Erlach Bayern“ auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven, „Erlach Sachsen“ auf der Weiserwerft in Bremen, „Erlach Württemberg“ auf der Vulkanwerft bei Stettin und „Erlach Baden“ auf der Germania-Werft in Kiel. Alle vier sind im Laufe dieses Jahres vom Stapel gelaufen. Als erstes verließ „Nassau“ (Erlach „Badern“) am 7. März in Wilhelmshaven den Stapel, dann folgte „Westfalen“ (Erlach „Sachsen“) im Juli, „Rheinland“ (Erlach „Württemberg“) im Oktober und gestern „Köln“ (Erlach „Baden“) auf der Germania-Werft in Kiel. Damit ist die Division dieser neuen Schiffe vollständig. Man wird in der Zukunft, doch vier große Linienschiffe gleichzeitig innerhalb eines Jahres bis zum Stapellauf fertiggestellt wurden, einen großen Erfolg der deutschen Schiffbau-Industrie erblicken. Noch niemals sind innerhalb einer so kurzen Frist vier so gewaltige Riesenschiffe in Deutschland vom Stapel gelassen worden. Im nächsten Jahre werden voraussichtlich nur drei Schiffe des gleichen Typs vom Stapel gehen und ebenso in Bau genommen werden, so daß auch für das Jahr 1910 mit dem Ablauf von drei Linienschiffen dieser Gattung gerechnet werden kann. Zur ersten Indienststellung werden die vier Schiffe der „Nassau“-Klasse voraussichtlich im Laufe des Jahres 1910 gelangen. Sie sind alle vier der Nord-Station zugeteilt worden.

Wilhelmshaven, 15. Dez. Kapitän v. See von Dassel (Hartwig) ist unter Verlesung des Charakters als Kontrabandist zur Disposition gestellt worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Wär den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Eigenartig berührt

sind die Beamten von der Stellungnahme unseres Stadtoberhauptes zur Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses. Man mag gerne zugeben, daß die unteren Steuerstufen von der Steuerlast am meisten bebrückt werden und auch unter der Steuerung am meisten zu leiden haben; diesem aber zunächst abzurufen als Vorbedingung für die Bewilligung, heißt doch nichts anderes, als daß die Beamten einer Verbesserung nicht dringend bedürfen. Gerade wo die Beamten die meisten Steuern der Stadt aufbringen müssen und der Oberbürgermeister bislang auch als Vertreter der Beamten angesehen wurde, sind diese von seiner jetzigen Stellungnahme sehr enttäuscht.

Ein Beamter.

Die öffentlichen Weihnachtsbescherungen.

Weihnachten steht vor der Tür. Von allen Seiten kommen Gaben, die dem wenig Bemittelten das Fest verschönern sollen. Hier in der Stadt Oldenburg findet man durchweg willige Hände; auf dem Gebiete der inneren Mission wird hier in manchen Kreisen wahrlich viel geleistet. Vereine und Wohltätigkeitsanstalten schaffen vor Weihnachten in edelm Wettritt. Nur sollte man bei allen Gaben bedenken, daß Weihnachten ein Familienfest ist, daß alle öffentlichen Feste ihm die intimen Reize nehmen. Die Bescherungen sollten ihm das Haus verlegt werden, in dessen Rahmen sie gehören; die Eltern sollten in eigener Person Freudebeeren ihrer Kinder sein. Das würde die Familienbände stärken. Auf die Kinder muß es auf alle Fälle erzehlicher wirken, wenn sie das

Gute von Vater und Mutter empfangen, anstatt aus fremder Hand. Untere heranwachsende Jugend aus den unbedeutendsten Kreisen darf in den Wohltätigkeitsanstalten nicht die mühselige Ruh sehen. Für die unbedeutendsten Kinder, die öfter an solchen öffentlichen Bescherungen teilnehmen, muß die Erinnerung an dieses schönste Zeit der Kindheit mit der Zeit erlöschen. Wohl sind diese öffentlichen Feste glänzend und strahlend, doch wird durch sie die bescheidene Bescherung im Elternhause in den Augen der Kinder verdunkelt. Ueberhaupt müßte das Kind in jedem Jahre nur ein e n e Weihnachtsbaum haben. Eine Wiederholung des Weihnachts-glances stumpft den Effekt im Familienheim wesentlich ab. Darum nur die e n e Feier im Familienkreise. Alle Wohltätigkeitsanstalten sollten ihre Bescherung in dieser Weise gestalten. Daß es hier in Oldenburg in manchen Fällen geschieht, ist mir bekannt; nur müßte es allgemein so sein.

D.

Die Abonnenten des 4. Viertels haben an zwei Abenden nacheinander die „Dollarpinsel“ um eine Aenderung ihrer Freundschaft gebeten. B.

Literatur.

Das Grotmader verlegt. Zweite Folge. (Bd. III.) Ostholsteinische Volksmärchen, gesammelt von Wilhelm Wisser. Mit Bildern von Bernhard Winter. Jena, Eugen Diederichs, 0,80 Mark.

Professor Wisser hat von seinen ostholsteinischen Volksmärchen soeben den dritten Band erscheinen lassen. Was wir den beiden ersten nachrühmen, das können wir auch von diesem sagen: Er enthält eine Reihe echt volkstümlich erzählter, jüngerer Märchen, die schon durch ihren behaglichen Humor ihre norddeutsche Herkunft verraten und dazu in einem vorzüglichen Norddeutsch geschrieben sind. Der neue Band bringt fünfzehn Stücke. Einige sind auch deshalb interessant, weil sich in ihnen einzelne Züge unserer mittelalterlichen Epen wiederfinden. So wird man bei dem ersten Märchen („De twöif Swän“) an das Abenteuer Hagens mit den Meerweibern erinnert, und durch das Märchen „Luncus“, in dem der Held sich durch die Junge der erlegten Tiere als der Drahtentwerfer ausweist, an einen Schmidt aus „Tristan und Isolde“. Interessant ist auch der Vergleich einzelner Stücke mit ähnlichen aus den Gebrüder Grimm. So fahrt das Märchen „De ol'n Spinnerrin“ mit „De lüt Schimml“ zwei Geschichten zusammen, die wir bei Grimm unter dem Titel „Die drei Spinnerinnen“ und „Kumpfschinken“ finden; auch das Märchen „Gron tern“ behandelt einen Stoff, der uns in anderer Fassung aus Grimm bekannt ist. Die norddeutsche Form ist aber durchaus selbständig und hält einen Vergleich mit der hochdeutschen gut aus. — Mit Begehren liest man die dōbatartigen Stücke der Sammlung, so „De floke Jung“, „De ole Mann, de wedder na Schol geht“, und endlich „Egenhofft to vertell'n“, das an die berühmten „Lügnetlieder“ unserer Volksliteratur erinnert.

Der neue Band der Wisser'schen Märchen wird ohne Zweifel denselben reichen Beifall finden, der seinen Vorgängern zuteil geworden ist. Man kann ihn allen Freunden des Niederdeutschen nur warm empfehlen. Einzelne seien noch darauf, daß das hochdeutsche Platt sich von dem unferigen fast gar nicht unterscheidet.

G. R.

Vater, Mutter, Kinder

haben die grösste Weihnachtsfreude an Musikinstrumenten!

Grammophone,
nur ausprobierte, beste
Marken in grösster Auswahl.

Grammophonplatten
von den billigsten bis zu den
teuersten in allen Grössen.

Mandolinen, Gitarren
von den billigsten bis
zu den teuersten. ::

Teilzahlungen
gestattet.

Teilzahlungen
gestattet.



Klavierkunstspielapparat
(Phonola, Clubpiano usw.)
— Nur erste deutsche Marken. —

**Reparieren — Aufpolieren
und Stimmen**
sämtlicher Instrumente prompt und
fachgemäss.



Musikschatullen.
Nur prima Qualitäten,
von Mk. 8.— bis 385.—,
Lieferung von Noten-
platten aller Systeme.

Hegeler & Ehlers

Grossherzogl. Oldenburg. Hoflieferanten.
Heiligengeiststrasse 31-32.

Stadtmagistrat.
Das Verzeichnis der Wahlkörper für die Wahl der Sanitätsräte zu Oldenburg, welche ihren Sitz in der Stadtkirche Oldenburg haben, liegt vom 17. bis zum 24. d. Mts. in der Negistraur des Rathhauses, Zimmer 13, zur Einsicht der Beteiligten aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Verzeichnisses sind binnen 14 Tagen dort zu Protokoll zu geben oder schriftlich beim Stadtmagistrat einzureichen.

Brake.

Das zur Konturstraße des Tischlers Ch. Vohroth zu Hejenburg gehörige

Immobil.

bestehend aus einem im Jahre 1807 neu erbauten Wohn- und Geschäftshaus mit gr. Tischlerwerkstelle und Lagerstuppen nebst Garten

ist öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt verkauft werden und steht dreier und letzter Verkaufstermin an

Sonnabend, den 19. Dez., nachm. 5 Uhr, im „Neuen Schützenhause“ zu Brake.

Grundstückgröße 837 qm. Brandlastentaxat 13,200 M. Mietzins zwei Oberwohnungen 300 M. Anzahlung sehr gering. Gute Lage. Ein weiterer Ankauf findet nicht statt und erfolgt in diesem Termine auf jedes Höchstgebot der Zuschlag.

Zu kaufen gesucht ein Bauplatz.

Oeffnen mit Angabe der Lage der Größe und des äußersten Preises unter S. 803 an die Exped. d. Bl.

— Best. —
Nagelholz
in Stücken von 3 bis 6 Fsd. empf.
D. G. Lampe.

Jugendrad, gut erhalten, Stern Oval, nur 40 Mts. zu verkaufen. Fahrradabteilung Harndiecks, Kurwidstraße.

Vom. Gänsebrust, Vom. Gänsekenten
in vorzüglicher Qualität, geräuch. Nale in jeder Preislage. **Reifenmaße bis zu M. 8. — p. Stück empf.**
D. G. Lampe.

Rabatt-Sparverein Oldenburg.

Uitgenommen sind: S. 2. Weigen, Langestraße 64, Derwentdörbe. Alois Wempel, Achternstraße, Zeitlaffen. Gebr. Biers, Langestr., Schützenhause. Gebr. Hultmann, Bremer Str., Eisenwaren. S. Schwarzlag, Schuhwaren, Mottenstraße.

Immobilverkauf zu Ohmstede.

Die Erben des weil. Brauereiarbeiters Gerhard Behrens u. dessen weil. Ehefrau lassen ihr hierf. belegen.

Immobil.

bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande sich befindenden Wohnhause, welches zu zwei Wohnungen eingerichtet ist und 76 Ar 62 Quadratmeter (rechl. 7 1/2 Sch.) großen Garten- und Ackerländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt auf 1. Mai f. N. oder früher verkaufen, und steht 3. und letzter Verkaufstermin an auf

Dienstag, den 22. Dezbr. d. J., abends 7 Uhr, in Siebels Wirtshause zu Ohmstede.

Das Immobilien ist besonders schön an der Chaussee und nahe am Bahndamm gelegen und sind die Ländereien besser Bonität. Kaufliebhaber laden ein

Oeffentlicher Verkauf einer Wiese.

Ohmstede. Karl Meyer u. Ehefrau in Kleinbornhorst haben mich beauftragt, aus ihrem Grundbesitz (Mtr. 660 der Gemeinde Ohmstede) die Wiese **Bornhooper Platen,** groß 3 ha 58 ar 66 qm. = **reichtlich 42 S. S.,** katastrirte als Parz. 205 und 258/204, mit Antritt z. 1. Mai 1909 eb. später öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht 1. Verkaufstermin auf

Freitag, den 18. d. Mts., abends 7 Uhr, im „Mägdenstr.“ hierelbst an. Die Wiese ist sehr ertragreich, auch als Nachweide vorzüglich geeignet.

Die Bedingungen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht aus, auch erteile ich auf Wunsch gern unentgeltlich jede weitere Auskunft.
A. Karusel, amtl. Aukt., Telefon 590.

Verkauf eines

Zweifamilien-Wohnhauses.

Oeffnen. Der Arbeiter Gerh. Bruns hat läßt wegen anderweitigen Unternehmens am

Donnerstag, den 17. Dezbr. d. J., nachm. 7 Uhr,

in Magnus Schildis Gasthaus: sein zu Oeffnen III an der Eichenstraße schön belegen, im besten baulichen Zustande befindliches Zweifamilien-Wohnhaus mit 3 Scheffelsaat Gartenland, besser Bonität, zum zweiten Male öffentlich zum Verkauf aufgeben. Von dem Garten können evtl. nach 2 Baupläne abgetrennt werden. Bei irgend annehmbar Gebot soll in diesem Termine der Zuschlag erfolgen; auch kann vorher unter der Hand abgeschlossen werden.

Kaufliebhaber laden ein **Bernhd. & Georg Schwarting,** Oeffnen—Oldenburg, Hauptstr. 3.

Sollig zu verk. gerag. Herren-Damen- und Kindergeraden, Frau Müller, Mitterer Damm 10. Gebr. Wertheimmojen zu kaufen gesucht. Näheres: Filiale, Langestr. 20. Zu v. Käufenschr. ohne Aufz. u. Kellerbohr, Milchbrinkweg 30. **annarieneroller und Weibchen** zu verk. Milchbrinkweg 30. 2 rebj. **Staliener-pahne.** Sophienstr. 1.

Operngläser, Barometer, Brillen und Klemmer
in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Diedr. Sündermann, Uhrmacher, Langestraße 65.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Harmoniums Pianos — Flügel,
in allen Preislagen.
Solide Fabrikate. Grösste Tonfülle. 10jähr. Garantie.
Gebrauchte Instrumente billigst.
F. W. Busse, Bremen,
Ostertorstrasse 34.

Verkauf eines Konkurs-Warenlagers.
Oldenburg. Der Verkauf des gesamten Konkursmasses des Kaufmanns Christ. Koop hierelbst gebrienen Warenlagers soll am

Donnerstag, den 17. Dezember, und Freitag, den 18. Dezember, ev. auch Sonnabend, den 19. Dezember, jedesmal nachm. 2 Uhr auf, in G. Krohns Gasthause hierelbst formlich werden. Es kommen namentlich zum Verkauf: diverse Rordende, Klänelle, Schürzenstoffe, baumm. Kleiderstoffe, Mittelstoffe, Bettzeuge, Futterstoffe, Strümpfe, Wollgarn, Goldstich, Besatzartikel, Mägen, Serrentrobinne, Schlinge, Rurz, Emaille- und Eisenwaren, Eisenbäume, Töne, Grühlbaumstämme, 1 Kinderwagen usw. ferner: 1 weißel. Bettstelle, 1 einel. div., 1 Kaffeetisch. Sämtliche Waren sind neu u. wird der Auslag möglichst auf jedes Gebot erfolgen. Kaufliebhaber laden ein **A. Büchhoff & Grimm.**

Holz-Verkauf.
Gutsbesitzer Bohje auf G. hansen läßt am **Mittwoch, den 30. Dezbr.,** in seinem Busche Schützhoff **plm. 100 Arn. Buchen** auf dem Stamm, Nadel- und Feuerholz, teils starke Stämme, öffentlich meistbietend mit Zahlungsrück verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich im Bruns Gasthaus zu Brochhoff einfinden. **Feldhus, Auktionator.** **Widchenah.** **Weshof.** Zu verkaufen ein fast neuer **Ackerjederwagen.** Joh. Böhken.

Holz-Verkauf in Wemendorf.
Wieseffelde. Gastwirt Gmr. Giers hierelbst läßt am **Mittwoch, 30. Dezember,** nachm. 1 Uhr anfad, auf dem Gehöft seiner Stelle in Wemendorf:

70 Eichen, vorzügliches Bau- und Wagenholz z., **30 Tannen,** vorzügliches Sparren, Nadelholz, Känle z., auf Zahlungsrück verkaufen, wo zu einladet. **S. Bröte, Auktionator.**

Ziegelhoffstraße
belegene Beisung soll fortzugshalber mit beliebigem Antritt verkauft werden. Das zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus befindet sich in gutem baulichen Zustande. Vorhanden ist ein großer Ofen- und Gemüsegarten. **E. Diekmann, Aukt., Bergstr. 17a.**

Friedrichsgr. Zu verk. eine junge schwere, reinfarbige Kuh, welche in 3 Wochen kalben muß. **W. Klotzgieher.** **Reonleucht. bil. z. v. Auguststr. 65.**

J. G. Ahlrichs
— Inhaber: Th. Meiners —
Markt 2 — Markt 2.

Großes Lager
in
Torf- u. Kohlentasten
in hochfeinen neuen Mustern, mit und ohne Deckel,
Ofenvorsetzer, Ofenschirme und Feuergeräte,
Wasch-, Mangel- und Wringmaschinen, Fleischhad- und Wurstmaschinen, — Wärmflaschen und Wärmefine, — Feuerkliesen.



zu äußerst billigen Preisen.

Verkauf von Ländereien in Rostrup.

Zwischenah. Der Gastwirt Erik zu Klampen zu Rostrup will erteilungshalber folgende Ländereien öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen:

- den sog. „Wettkorn“, Acker, Weiden u. Wiesenland, zusammen rund 200 Scheffel, groß und vorzüglich geeignet zur Bildung einer größeren Herdstelle; dieses Grundstück gelangt auch in passenden Abteilungen zum Verkauf.
- die am **Esmondorferdamm** unter dem Sammelnamen „Speck“ belegenen Ländereien, Heide, Holz- u. Wiesenland, rund 100 Scheffelsaat, im Ganzen oder geteilt;
- die „Wösten“, 12 Scheffelsaat;
- die „Stawisch“, 28 Scheffelsaat;
- die am **See** belegene Wiese „Dehl“ mit den Zubehörsstücken, 13 Scheffelsaat groß;
- die z. Zt. von **Kahlen** bewohnte Feuerstelle, an der Chaussee belegen und aus Wohnhaus und plm. 27 Scheffelsaat Garten- u. Ackerländereien bestehend.
- „Achter de Reegen“, Heidefeld, plm. 7 Scheffelsaat.

Dritter und letzter Termin dazu ist angelegt auf **Mittwoch, den 23. Dezember,** nachmittags 3 Uhr, in Verkäufers Wohnung und werden Kaufsüchtige eingeladen mit dem Bemerkten, daß in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden wird. **Feldhus, Auktionator.**

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Lose
zur neuen 220. Lotterie sind eingetroffen und hält zur Abnahme bereit:
1/10 1/5 1/4 1/2 1/1
à Mark 4 5 10 20 40
Otto Wulff, Staustr. Nr. 14.
Königl. Lotterie-Einnehmer, Oldenburg.

Veilchenparfüms
von vollendeter Natürlichkeit und feinem anhaltenden Duft sind **Violetta Edella Fl. Mk. 3. —, Hohenzollern-veilchen Fl. Mk. 1.50.** **Kgl. Hof-lieferant.**
J. F. Schwarzlose Söhne Berlin.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

4. Beilage

zu Nr. 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 15. Dezember 1908.

Unser Hafen.

Oldenburg, 14. Dez. 1908.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Ein tüchtiges Stück Arbeit ist im Laufe dieses Frühjahrs and Sommers an unserem Hafenbau bewirkt, wie sich jetzt, nachdem die Dampfstrahlen und der Bagger entfernt sind und das Hafenbeton frei zu übersehen ist, erkennen läßt. Es ist ein breiter, stattdlicher Hafenraum geschaffen worden, der auch einem Verkehr größeren Stils gewachsen sein wird.

Auf der nördlichen Hafenseite vor der Staustraße ist vom Nabelschen Aufschlage an bis hin zur Vortorpstraße auf festem Bollwerk eine starke Kajenmauer in fast gerader Linie gezogen. Die alten Klagen, wonach die Schiffe hier nicht anlegen konnten, weil sie bei niedrigerem Wasser auf Grund saßen, werden in Zukunft verstummen müssen, denn die Kajenmauern stehen auf so festem Grunde, daß durch Baggerung stets eine genügende Tiefe geschaffen werden kann, ohne daß ein Einsturz der Mauern zu befürchten wäre. Besonders in die Augen fallend ist die Veränderung auf dem Ostende bei dem Logemannschen Aufschlage. Hier sind die Holzschuppen in der zur Raje erforderlichen Breite entfernt, so daß schon jetzt ein freier Durchgang in der ganzen Breite vorhanden ist.

Auf der Südseite ist das Hafenende vor der Huntestraße ebenfalls, und zwar in der Richtung auf die kurze, beim Wendehafen bereits vorhandene Kajenmauer bearbeitet, ohne daß jedoch an dieser Seite eine weitere Vergrößerung der Breite hergestell wäre. Wer jetzt das mit grünem Schmutz aussehende Südufer betrachtet, ahnt nicht, welche Arbeit hier zu bewältigen gewesen ist, um zunächst die vorstehende Böschung zu befestigen und dann dem neuen, steileren Ufer durch ein hartes Bollwerk die nötige Befestigung zu geben. Auch die in die Hunte vordringende Erde der Anlagen vor der Post mußte durch ein Bollwerk geschützt werden. Im übrigen zeigt auch die südliche Hafenseite am östlichen Ende die auffällige Veränderung. Hier ist die sogen. Doktors-Kajen nach der Kanalenfahrt zu erheblich gekürzt, wodurch eine breite, bequeme Hafeneinfahrt geschaffen ist. Das Ufer ist hier nicht durch ein Bollwerk, sondern durch Palisadenbau befestigt. Die Fähranlage vor der Hofen- und Huntestraße ist ebenfalls ziemlich beendet. Auf der Südseite konnte durch einen Einschnitt in die Böschung eine Querschnittnahme des Hafenbetons glücklich vermieden werden, dagegen mußte auf der Nordseite ebenfalls mit Rücksicht auf die vorerwähnte Hafeneinfahrt und die sich daraus ergebende Verkehrsförderung ein solcher Einschnitt umgangen und daher wohl oder übel auf Kosten des Hafenbetons die Anlegebrücke durch einen Vorbau hergestellt

und letzterer wiederum durch vier kräftige Duc d'Alben geschützt werden.

Bearbeitet wird augenblicklich nur noch an dem Bau der majestätischen Sockelmauer für die Pfeiler der elektrischen Kran-Leitung. Die Inangriffnahme der umfangreichen Pflasterarbeiten und der neuen Gleisanlagen auf dem neuen Hafengelände muß bis zum Frühjahr hinausgeschoben werden, damit der frisch aufgeworfene Untergrund zunächst fest wird und spätere Boden-setzungen nach Möglichkeit vermieden werden.

Für den Anschluß der Hafengleise an die Bahn anstelle der jetzt beim Hafen vorhandenen, den gesamten dortigen Eisenbahnverkehr vermittelnden Drehscheibe ist bereits im Vorjahr das Gelände für einen besonderen Schienenstang durch teilweise Zuschüttung des Eisenbahnhofs und seiner Einfahrt hergestellt. Das Rangieren der Güterwagen über diese Drehscheibe wurde bislang bei einzelnen Waggons mit Hilfe eines Pferdes bewerkstelligt, während künftig die Rangiermaschine ganze Wagenzüge in kurzer Zeit sofort an Ort und Stelle bringen bzw. von dort entfernen kann. Daß die bisherige primitive Rangiereinrichtung oft genug trotz des guten Willens des Rangierers und seines Gauls zu Klagen und Unzufriedenheit Anlaß gegeben hat, besonders wenn der Verkehr schwächer eintriefte und zu gleicher Zeit ein starker Steinhöhlen-, Holz- und Getreideverkehr zu bewältigen war, bedarf wohl keiner näheren Erörterung.

Wie schon eingangs erwähnt, wird Oldenburg nach Erledigung der genannten Arbeiten einen vorzüglichen, mit modernen Verkehrsmitteln ausgestatteten Hafen besitzen, der auch einem größeren Verkehr gewachsen ist. An Oldenburg ist es nun, dafür zu sorgen, daß die gebrachten großen Opfer nicht umsonst aufgewendet sind. Hierzu ist zunächst die Schaffung geeigneter Lagerplätze und Lagerräume erforderlich, an denen es schon bei dem bisherigen Verkehr nicht selten mangelte. Daß die Stadt auch in dieser Hinsicht, soweit sie es vermag, Schritte zu schaffen gewillt ist, beweist der Verkauf seiner Kollisionsrechte jüngst beschlossene Ankauf des Logemannschen Holzplatzes. Hierdurch wird ohne Frage einem großen Mangel abgeholfen werden, zumal die Stadt es überdies in der Hand hat, erforderlichenfalls den südlichen Bahnhof weiter östlich zu verlegen und dadurch noch mehrere Lagerplätze dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. — Besonders wünschenswert wäre es, wenn neben den Lagerplätzen noch mehr Lageräume beschafft würden, denn der große, jetzt der Firma W. Vinnemann verpachtete Güterbahnhof für den Durchgangsverkehr mit seiner erkannlich hohen, weiten Halle, aber mit einem verhältnismäßig kleinen Lagerraum genügt schon jetzt nicht mehr. Wie anders nehmen sich am Brater und Norddeutscher Bier die Lagerhäuser aus, und wie anders könnte

auch hier der an und für sich schon so knappe und kostspielige Platz ausgenutzt werden.

Eine Erläuterung für die Oldenburger Hafenanlage ist und bleibt die Begräbigung und Vertiefung der Hunte, damit auch größere und tiefer gehende, aus See kommende Schiffe Oldenburg bequem anlaufen können. Gewiß soll gern ausgegeben werden, daß in den beiden letzten Jahrzehnten auch auf diesem Gebiete vieles besser geworden ist. Seeschiffe bis 13 Fuß Tiefgang können schon jetzt bei vorzüglicher Navigierung und bei normalem Wasserstande Oldenburg ganz ungehindert erreichen. Dagegen ist es in Fachkreisen zur Genüge bekannt, daß die mehrfachen, zum Teil scharfen Biegungen im schmalen Huntefahrwasser namentlich bei knappem Wasserstande oft genug die Navigierung recht schwierig machen, und daß dies Flupbett auf einen Verkehr größeren Stils, wie ihn die Hebung des Oldenburger Schiffsverkehrs und wie ihn ganz besonders die Durchsicherung des so heiß ersehnten Anschlusses an den Dortmund-Ems-Kanal mit einem Schläge herbeiführen würde, schwerlich eingericht ist. Aber auch in dieser Beziehung dürfen wir wohl guten Mutes in die Zukunft setzen, da an der Begräbigung und Vertiefung des unteren Huntebettes nicht nur die Stadt Oldenburg, sondern das gesamte Herzogtum hervorragende interessiert ist, denn mit ihr steht eine weitere große Entwicklung und Erschließung des Herzogtums in engstem Zusammenhange. Verweisen wir bei dieser Frage, dann richten sich unsere Blicke unwillkürlich vertrauensvoll zu unserem Großherzog, und wir dürfen gewiß hoffen, daß er, der mit seinem weitreichenden Einflusse auf maritimem Gebiete für sein Land bereits so segensreich gewirkt hat und z. B. an der Erschließung der Oldenburger Zukunftsidee an der Unterweser nach Kräften beigetragen hat, nun auch mit gleichem Nachdruck und hofentlich mit gleichem Erfolge die Bestrebungen seiner Residenz zur Schaffung eines leistungs-fähigen, aufschließenden Seehafens, sowie allgemein die auf die Hebung des Landes durch den so sehrlich erwünschten Kanalbau abzielenden Bemühungen bereitwillig unterstützen wird.

Das Kassen- und Rechnungswesen der Städte und Gemeinden.

(An Hand des Berichtes vom Rheinischen Städtetage für Oldenburger Verhältnisse bearbeitet.)

Ein recht trodenes Thema, das schmacht zu machen um so schwieriger ist, als erfragungsgemäß das Kassen- und Rechnungswesen — ich meine nicht das Finanzwesen — manchem Gemeindeoberhaupt und den Gemeindeväten in seiner Form zuflößt. Es ist wie eine bittere Arznei, über die man sich freut, wenn man sie glücklich herabgeschluckt hat. Trotz-

Hngeklagt.

Kriminal-Roman von Heinrich Kornfeld.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Tagelöhner Hartwig kam auf den Wirtschaftshof des Rittergutes Wittenborn gefährt. „Karl, Karl!“ rief er schon an Tor. Inspektor Köhler trat eben aus dem Stall der Ackerpferde.

„Was ist denn los, Hartwig?“ Der Tagelöhner war ganz erbleit, seine Brust keuchte, während er mit fliegender Stimme erwiderte: „Karl, soll schnell anspringen und in die Stadt fahren, den Doktor holen.“

„Für wen denn?“ Der Tagelöhner zog seine Mütze vom Kopfe und wuschte sich mit seinem breiten Handrücken den Schweiß von der Stirn.

„Der Herr Oberinspektor hat's befohlen, dem Herrn Amtsrat ist ein Unglück dzugeschlossen.“ Der Inspektor machte eine Bewegung des Schreckens.

„Unserm Herrn Amtsrat Krusius?“ Der Tagelöhner nickte. Der Aufseher und ein paar Ackerknechte waren aus den Ställen gekommen. Sie alle umstanden den alten Hartwig und hörten in wachsender Spannung zu.

Inspektor Köhler gab dem Fußstcher einen Wink. Der letztere eilte in den Stall, in dem die Kutsch- und Reitpferde des Dominiums Wittenborn standen.

„So erzählt doch, Hartwig,“ wandte sich der Inspektor wieder an den vor ihm stehenden Tagelöhner. „Was ist denn dem Herrn passiert?“

Der alte Mann zuckte mit den Schultern. „Ich traf den Herrn Oberinspektor vor dem Dorfe. Er war mit der Frau Amtsratin. Schon von weitem rief er mir zu: „Lauf schnell nach dem Hofe, Hartwig, Karl soll sofort anspringen und den Arzt holen. Sanitätsrat Doktor Schrader oder irgend einen anderen, wenn er nicht da ist, nur schnell, schnell, dem Herrn Amtsrat ist ein Unglück passiert, er ist verwundet.“

„Verwundet?“ unterbrach der Inspektor verwundert, erschrocken.

„Jawohl, so sagte der Herr Oberinspektor, und die Frau Amtsratin stand dabei und war ganz bleich und hielt ihr Taschentuch vor die Augen.“

Ein warmes harter Anteilnahme ging durch die anstehenden Leute. Alle haben sich entsetzt an. Reiter, Schrecken und Mitleid malten sich in aller Mienen. Der Inspektor war der erste, der seine Empfindung bezeugte, und die durch die Situation erforderten Maßnahmen zu treffen. Er befahl ein paar Knechte, die leichte Kalesche aus der Wagenremise zu ziehen. Inzwischen führte der Aufseher die in die Gasse aufgestellten Ackerpferde aus dem Stall. Der Inspektor Köhler und ein paar Knechte halfen anspringen. Der Wagen rollte von dem Hofe, als Oberinspektor Warned und Frau Amtsratin Krusius eintraten. Inspektor Köhler eilte den Herrschaften entgegen, beide sahen bleich und verstört aus. Die Frau Amtsratin rang heftig nach Atem. Der schnelle Gang und die erlittene Aufregung schen sie bald der Besinnung

zu berauben. Oberinspektor Warned winkte einem der Mädchen, die die Reuterde aus dem Herrschaftshause gelockt hatte.

„Führen Sie die Frau Amtsratin ins Haus!“ gebot er.

Als das Mädchen herantrat und ihre zitternde, bleiche Herrin mit einem Arm umschlingend führen wollte, redete sich diese kraff auf, und mit starker Willensanstrengung ihrer Schwäche besiegend, ging sie ohne jede Hilfe mit schnellen Schritten dem Herrenhause zu.

„Was ist mit dem Herrn Amtsrat?“ fragte der Inspektor, der seine Unruhe und Spannung nicht mehr beherrschigen konnte. Der Oberinspektor schüttelte und legte für ein paar Sekunden seine Rechte schweigend gegen die Augen. Dann ließ er die Hand sinken, um Bescheid zu geben.

Er tat dies mit kurzen, hastigen Worten, wie jemand, der rasch über eine unangenehme Sache hinwegkommen will.

„Wir hatten uns verabredet, heute abend auf den Anstand zu gehen, Herr Amtsrat und ich. Leider hatte ich mich veripakt und so war er vorangegangen. Frau Amtsratin schloß sich mir an. Am Rande der hohen, weiten Halle bei den hohen Fächern fanden wir ihn — in seinem Blute.“

Inspektor Köhler machte eine lebhafte Bewegung. „Aber wie denn?“ hieß er in stärkster Spannung und Bewunderung, seine Blicke auf die ihm gegenüber stehenden heftend hervor, erschöpfen?“

Der Oberinspektor nickte. „Verunglückt, mit seinem eigenen Gewehr?“ fragte der andere weiter.

Der Oberinspektor zuckte mit den Achseln. Dann nahm er mit auffälliger Hast, wie um weiteren Fragen zuvorzukommen, das Wort:

„Kaffen Sie rasch Ihr Pferd fitteln und reiten Sie hinüber, ich werde indes zum Amtsvorsteher eilen.“

„Schnell!“ Noch einmal wandte sich der Inspektor zurück. „Soll ich nicht einen Wagen anspringen lassen zum Transport des Verwundeten?“

Der Oberinspektor hatte mit einer instinttiven Geste seinen Reiten runden Jägerhut gezogen und strich mit der zitternden Hand über die feuchte Stirn.

„Ja, ja,“ rief er, „lassen Sie anspringen, eilen Sie!“

Als der Inspektor davongefährt war, blieb der andere noch ein paar Sekunden stehen, dem Davoneilenden mechanisch nachblickend. Dann wandte er sich mit einem schweren Seufzer nach der anderen Richtung und schritt langsam, wie unter einem inneren Widerstreben, nach dem Herrenhause. Von der Aufsicht gelangte der Eintretende in eine geräumige Vorhalle, die mit Jagdtrophäen geschmückt und mit einigen gebiegenen eichenen Möbeln ausgestattet war. Von hier führten Türen rechts und links in die weiteren Gemächer des Hauses. Der Oberinspektor hing seinen Hut an einen Garderobenhaken. Dann strich er sich noch einmal mit der Hand über die Stirn und klopfte an die Tür links.

„Herein!“ rief eine weibliche Stimme. Nach seinem Eintritt warf der Oberinspektor einen forschenden Blick um sich. Aber außer der Amtsratin, die in einem Fauteuil ruhte, war niemand im Zimmer. Die Frau hohe, äppige Frauenemall lag mit dem Oberkörper in

das Polster zurückgelehnt. Sie hob die großen, dunklen Augen zu dem mitten im Zimmer stehenden empor. Eine Weile sahen die beiden einander schweigend in die bleichen, verstörten Mienen.

Die junge Frau war es, die zuerst zu einer Aeußerung die Kraft fand:

„Wenn nur die nächsten Tage erst vorüber wären!“ Der starke Mann zuckte schaudernd zusammen. Mechanisch griff er hinter sich, zog einen Sejel heran und ließ sich schwer darauf niederfallen. Die Frau ließ ihre Blicke ein paar Sekunden schweigend auf dem in sich Zusammengekauerten ruhen, dann räusperte sie sich sanft nachend:

„Was für Anordnungen hast Du inzwischen getroffen?“

Er gab Bescheid mit müder, zitternder Stimme. Jedes seiner Worte, jede seiner Mienen bewies, wie tief seine seelische Erschütterung war. Sie hörte ihn ruhig an, nicht billigend und erwiderte dann:

„Nun mußt Du Dich aufmachen, Kurt, und dem Amts-vorsteher die Anzeige erstatten.“

Er sah sie verstört an, als habe er sie nicht verstanden. Sie wiederholte:

„Du mußt zum Baron hinüberreiten.“

„Ja — jawohl,“ stüsterte er mit bleichen Lippen, aber er machte keine Anstalten, dem Wort die Tat folgen zu lassen, sondern sah noch immer wie gelähmt, unfähig zu einer Handlung. Die seelische Wirkung des in der letzten Stunde Erlebten schien sich ihm erst jetzt in vollem Umfange fühlbar zu machen.

Die junge Frau erhob sich elastisch und schritt zu dem Manne hinüber, ihm ihre Hand sanft auf die Schulter legend, mahnte sie:

„Ermanne Dich doch, Kurt! Bedenke —“

Er unterbrach sie mit einem heftig hervorstehenden „Ja, ja,“ dann stürmte er davon. Sie trat ans Fenster, um zuzusehen, wie Kurt von Warned sich auf das schon bereitstehende Reitpferd schwang und davonprengte. Als der Reiter das Dorf passiert hatte, drehte sie sich herum, mit einer unwillkürlichen Bewegung legte sie ihre beiden Hände gegen die linke Brustseite. Wie wild ihr das Herz pochte. Trotz des Grauens der letzten Stunde war es doch wie ein Triumph in ihr. Eine dämonische Freude blitzte aus ihren dunklen Augen und strahlte über ihr stolzes, berückend schönes Gesicht. Die allzu großen Fingergel ihrer grablignigen Nase vibrierten leidenschaftlich. Mit einer fast wilden Gebärde presste sie ihre Stirn zwischen die beiden Hände und atmete aus tieferer Brust, wie erlöset von schwerer Last.

Das Geräusch der sich öffnenden Tür entmischerte sie aus dem seelischen Rausch. Rasch ließ sie sich auf den nahe stehenden Fauteuil niedergleiten; wie mit Zauber-schlag nahmen ihre Mienen einen bekümmerten, leidenden Ausdruck an. Ihre Rechte griff in die Tasche, brachte ein Taschentuch zum Vorschein und drückte es an die Augen.

Es war das Stubenmädchen, das über die Schwelle trat. „Soll ich das Abendbrot auftragen, gnädige Frau?“ Die Amtsratin schüttelte elegisch mit dem Kopfe. (Fortsetzung folgt.)

dem ist es aber durchaus angebracht, das Kassen- und Rechnungswesen auch unseren oldenburger Gemeinden und ihren Bürgern einmal vorzuführen, denn erhebt bildet das Kassen- und Rechnungswesen die Grundlage jeder guten und umfänglichen Verwaltung, zweitens ist es ein Gebiet, auf dem keine Meinungsverschiedenheiten herrschen oder wenigstens herrschen sollten, drittens werden auch die temperamentsvollsten Stadtväter nicht aus dem rubigen bureaukratischen Geleise herauspringen!

Die Grundlage jedweder Wirtschaft muß die genaue und übersichtliche Buchführung über die Einnahmen und Ausgaben sein, aus der man zu jeder Zeit ersehen kann, wie man steht. Hiernach müssen die Kasseneinrichtungen getroffen werden, sei es für eine kleine Einzelgemeinde oder für eine große, mit umfangreichen, vielfältigen und verzweigten Betriebsverwaltungen. Diese Grundlage und diese Kasseneinrichtungen müssen auch für den Staatshaushalt festliegen. Doch die finanziellen Einrichtungen müssen bei einer späteren Gelegenheit behandelt werden.

Der Leiter einer Gemeinde kann nur dann seine Aufgabe erfüllen, wenn er sich rasch und leicht einen Überblick über die gesamten Kassen- und Rechnungswirtschaften beschaffen und er besonders jederzeit über die Verbindlichkeiten der Gemeinde und die Art und Weise ihrer Deckung ohne viele Mühe Klarheit schaffen und halten kann. In Gemeinden ohne Betriebsverwaltungen ist das kein Kunststück, wo aber Betriebe, wie Gas- und Wasser-, auch Elektrizitätswerke, Gasanlagen und ähnliches sind, geht das nur, wenn alle so neutralisiert sind, daß man von einer Stelle aus die gesamten Verhältnisse im großen und ganzen überblickt, und das auch, wenn diese Betriebsverwaltungen in ihrer Buch- und Kassenführung nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichtet sind.

Dreierlei muß bei jeder Gemeindefinanzverwaltung Klappen:

1. Die Verwaltung, die die Anordnung für die Kasse erläßt;
2. die Ausführung, das ist die angewiesene Kasse, die die Anordnung befolgt;
3. die Überwachung, sowohl nach der formellen, wie materiellen Seite, also die Anweisungen und deren Erledigung.

Die unter 1 genannte Tätigkeit bildet den festen Rahmen, innerhalb dessen die Kassen- und Rechnungsführung sich zu bewegen hat, sie hat die Zügel fest in der Hand zu halten, sie muß den Grundplan geben, das ist und bleibt der Voranschlag, der Etat. Dies ist die wichtigste und verantwortungsvollste Aufgabe. Der Voranschlag muß klar, übersichtlich und durchsichtig sein, dann wird es auch der Kasse nicht schwer sein, jederzeit ein klares und übersichtliches Bild der ganzen Finanzlage zu geben, was immer, wie schon eingangs betont, die Grundlage jeder Wirtschaft sein muß. Die formelle Ordnung bei der Kasse gliedert und gruppiert, vereinigt einzelne Gruppen und führt sie zu Schlussergebnissen zusammen, die materielle Ordnung im Etat muß die Bedürfnisse, die aus den Aufgaben der Gemeinden erwachsen, den gegebenen Mitteln anpassen oder neue Mittel finden, um die Bedürfnisse der Gemeinde zu befriedigen.

Bei Gestaltung der Kasseneinrichtungen wird hin und wieder, in neuerer Zeit immer häufiger, die Frage aufgeworfen, ob man an Stelle der bureaukratischen oder formalistischen Buchführung nicht die kaufmännische oder eine Art kaufmännischer Buchführung anwenden soll. Die letztere bezweckt weniger eine Darstellung der Vereinnah-

mung fester Gefälle, als die der Veränderung des Vermögens hinsichtlich ihrer Wirkung auf das in den Unternehmen stehende Kapital, und ist in erster Linie beeinflusst durch die Bilanzaufstellung, die eine Zusammenfassung des gesamten Vermögens zur Ermittlung des Gewinns oder Verlustes eines Unternehmens gibt.

Eines müssen beide Arten Buchführung gemeinsam haben: sie sollen so eingerichtet sein, daß sie sich in sich selbst kontrollieren. Deshalb muß bei unseren Gemeinden daran festgehalten werden: alle Einnahmen und Ausgaben nicht nur der Zeitfolge nach in ein Buch eintragen, sondern in ein anderes auch sofort entsprechend ihrem Inhalte und Zwecke auf den entsprechenden Statistikal verbuchen. Diese beiden Bücher müssen die Grundlage für die gesamte Buchführung jeder Gemeindefasse bilden. Dann ist auch die spätere Rechnungslegung höchst einfach. Die Kassenführung muß in einer Hand liegen, nicht in dem Sinne, daß nur ein einziger Beamter diese Obliegenheiten wahrnehmen soll, sondern daß jederzeit an einer Stelle volle Heberacht über die Verhältnisse gegeben ist. Die Gemeindeverwaltungen dürfen nicht die Kassengeschäfte unter mehrere Beamte so verteilen, daß jeder eine bestimmte Kasse in einem besonderen Kassenraum führt und jeder für sich handelt und waltet. Geht es demnach, also insbesondere Armenkassen, Gas- und Wasserwerkskassen, Gasanlagen usw., so muß die Hauptkasse stets über alles, was vorgeht, unterrichtet sein, schon allein um Zinsverluste durch Aufhäufung aller zu hoher Bestände bei den Einzelkassen zu vermeiden.

Bei größeren Gemeinden soll, was ja auch neuerdings mehr in Aufnahme kommt, ein oder mehrere besondere Buchhalter neben oder unter dem Kassensführer angestellt werden, grundsätzlich aber fest als Beamte.

Wenn regelmäßigen monatlichen Kasseneinsichten sollte wenigstens einmal jährlich eine unermittelte abgehakt werden. Bei mancher unermittelten Kasseneinsicht sind schon Dinge herausgekommen, die man nicht ermarktet hatte, weil sie bei der regelmäßigen Prüfung vorchriftsmäßig freigeblieben waren. Jeder einseitige Kasseneinsicht wird in einer möglichst scharfen Kontrolle nichts Verleidendes sehen.

Es bedarf aber ernstester Erwägung, ob nicht infolge der gesamten oldenburger Gemeinden — die sich zusammenfinden im oldenburger Gemeindefasse — beschlossene werden soll, einen tüchtigen und erfahrenen Rechnungswesenbeamten oder einen auf gemeinsame Kosten zu gründenden Revisionsverband mit der Prüfung des gesamten Kassen- und Rechnungswesens zu beauftragen. Ein solcher Revisionsverband — Konsumvereine, Genossenschaftskassen, Sparkassen haben solche Maßnahmen getroffen — könnte durch seine Beamten die ganze Kassenführung nachsehen lassen, namentlich auch in formeller Beziehung. Eine solche Prüfung würde der Gemeindeverwaltung wie den Gemeindevertretern nur von Nutzen sein können, da sie einen gewissen einheitlichen Zug in die Kassen- und Rechnungsführung hinein, jedenfalls aber die volle Gewißheit brächte, daß alles in Ordnung ist. Auch würde größeren Gemeinden oder solchen, die größer werden, die Schaffung eines eigenen teuren Revisionsapparates erspart werden können.

Kämpfer.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung! **Gesucht ein Bäckerlehrling.**

So liest man noch immer in allen Tageszeitungen. Ich kann

die Eltern und Vormünder nicht genug warnen, ihre Kinder bei einem Bäckermeister in die Lehre zu geben; denn der Beruf des Bäckers ist einer der traumhaftesten, unbedenklichsten und überfülltesten. Nacht für Nacht und auch noch fast den ganzen Tag muß der Bäcker arbeiten. 3 bis 4 Nächte hat er das ganze Jahr frei, der Bäcker kennt keine Sonntagsruhe. Die Bäckermeister selbst bitten sich, ihre eigenen Söhne in die Lehre zu nehmen, sondern schicken sie lieber aufs Kontor. Gesund und fit kommen die Knaben in die Lehre, mit krummen und schiefen Beinen werden sie meistentheils wieder entlassen. Von Mühseligkeit und Schlaf übermannt werden die Lehrlinge mandalisch in der Bäckerei zusammen, und als Stärkungsmittel gibts dann stellenweise was mit dem Kollhof. Ein Bäcker.

Halb- u. Lungenleidende

welche unseren weltberühmt gewordenen und tausendfach bewährten „Johannistee“ noch nicht kennen sollten, werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß wir auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl kostenfreier Proben an alle Interessenten zur Verteilung bringen werden, die uns ihre Adresse einenden und ihrem Briefe 20 Pf. für Porto usw. beifügen. Jeder bearbeiteten kostenfreien Probeendung wird eine ausführliche Broschüre (eine bloße Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der argest eine andere Art gebraucht), ebenfalls durchaus unentgeltlich beigelegt. In dieser Broschüre sind nicht nur die Erfahrungen verschiedener angehender Ärzte mit unserem Johannistee, sondern auch zahlreiche von den Patienten selbst gemachte Beobachtungen zum Ausdruck gebracht. In vielen Fällen hat unser Johannistee geradezu verblüffend gewirkt. Nicht selten sind Fälle, die jahrelang jeder Behandlung trotzten lediglich durch Anwendung des Tees in kürzester Zeit zur Heilung gebracht wurden. Ueberraschend wirkte der Tee bei fast allen, die an altem Husten, Bronchitis, Schleimung, chron. Keuchhusten, chron. Bronchialkatarrh, Asthma usw. litten. Schon nach kurzem Gebrauch trat in den meisten Fällen eine wesentliche Besserung ein; die Hustenanfälle, der Auswurf usw. hörten nach und nach ganz auf, und ein besserer Appetit stellte sich ein. Mehr als alle Worte überzeugt aber ein selbstangestellter Versuch, und aus diesem Grunde bitten wir jeden, der sich für die Sache interessiert, um Einreichung seiner Adresse, damit wir ihm eine

kostenlose Probe

zustellen können. Er wird den Versuch nie bereuen, sondern uns stets dankbar sein, daß wir ihn auf das Mittel aufmerksam gemacht haben.

Westdeutsche Johannistee-Vertriebsgesellschaft KÖln a. Rh.

Kauft nur Petersburger Gummischuhe
 Halbarstes daher billigstes Fabrikat
 Nur echt mit Dreieck
 1860 T.P.A.M. E.L.P.E.T.F.F.
 Marke auf der Sohle.

Weihnachts-Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

<p>Tisch-Decken, Peluche-Decken, Tuch-Decken, Waffel-Decken, Bett-Decken, Woll-Decken.</p>	<p>Damenmäntel</p>	<p>Winter-Paletots, Costume, Theatermäntel, Blusen, Costumröcke, Kinder-Jacken.</p>	<p>Kleiderstoffe</p>	<p>Schwarze Stoffe, Ball-Stoffe, Hauskleider-Stoffe, Blusen-Stoffe, Blusen-Seide, Sammete.</p>	<p>Kleiderseide</p>	<p>Seidene Röcke, Wollene Röcke, Satin-Röcke, Moiree-Röcke, Piquee-Röcke, Weisse Röcke.</p>
<p>Halbfertige Roben, Bett-Federn, Bett-Inlette, Bett-Damaste, Bett-Kattune, Bett-Bezüge, Bettuch-Leinen, Herren-Anzug-Stoffe.</p>	<p>Gardinen</p>	<p>Piquee, Hemdentuche, Leinen, Linon, Schürzenstoffe.</p>	<p>Rouleaux</p>	<p>Pelzkolliers, Muffen, Fellvorlagen, Regenschirme für Damen u. Herren.</p>	<p>Waschkleider</p>	<p>Reise- und Schlafdecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Damen-Wäsche, Normal-Wäsche, Rock- und Hemdenflanelle.</p>

J. H. Popken
 (Robert Donnerberg)
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 Eigenes Atelier für Massbestellungen.

Grosse Posten Kleiderstoffe. schwarz und farbig, bedeutend unter Preis.

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken

empfehle ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen neue große Auswahl in allen Sorten

Taschenmessern, Scheren,

Zischmessern und -Gabeln, Dessert- u. Franchiermessern und -Gabeln, Brot- und Küchenmessern, Kaffeemühlen, Brotschneidemaschinen, Messerputzmaschinen,

== Schliffschuhen, Obstmessern und Gabeln, ==
● ● Geflügelscheren. ● ●

Scheren-Etuis mit 3 und 4 Scheren, Rasierhobel und Streichriemen.
Rasiermesser.

Auf sämtliche Waren gebe ich Marken des Rabatt-Spar-Vereins
oder

5 Prozent Rabatt.

Gustav Zimmer,

Oldenburg, 50 Langestr. 50,
nahe dem Rathaus,
Messerfabrik und Hohlblecherei mit elektr. Betrieb.



Brenn- und Kerbschnittsachen
Brennapparate und Schnitzmesser
Tischkasten, Malkasten für Aquarell
Tempera- und Oelfarben
Malvorlagen und Malbücher
Weizen und Lacke zur Brandmalerei
Gold- und Silberbronze nebst Vintur
empfehlend

Friedrich Spanhake, Spezialgeschäft in Malutensilien, Farben u. Lacken.
jetzt Langestr. 48 beim Rathaus.



Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Beyser“
und automatische HeiBwasserapparate
Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für
Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die In-
stallationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.

Joh. Vaillant G.m.
Remscheid

Schweiburg. Der Landmann
Fr. Bartels zu Faberberg beab-
sichtigt von der von Indorf an-
gekauften Stelle den bei Cordes
Sonne belegenen

Moorpläden,

sehr guten Torf enthaltend, zur
Größe von 1,3678 Sektar
8 Fud — mit sofortigem Antritt
zu verkaufen und ist nachmittags
an Verkaufstermin angelegt auf

Mittwoch,

den 16. Dezbr. d. J.,

nachmittags 4 Uhr,
in Behrens Gasthaus zu Ge-
häft, man Käufliebhaber
freundschaftlich eineladen werden
mit dem Bemerkn, daß in die-
sem Termine bei irgend an-
nehmbarer Gebote der Zuschlag
sofort erfolgen wird.
Stechmann, Akt.

Landstelle in Gversten.

Der Landmann R. J.
Dhmfede in Gversten
wünscht fortzugshalber
seine in Gversten,
Sichenstr. Nr. 1,
nahe der Hauptstraße be-
legene Landstelle öffentlich
verkaufen zu lassen.
Termin zum Verkauf ist
angelegt auf

Mittwoch,

den 16. Dezbr. 1908,

nachm. 6 Uhr,
in Joh. Dtmers in
Gversten Wirtschaft.
Die Besichtigung ist ca.
24 Scheffeln groß und
kann ihrer guten Lage
wegen zum Ankauf bestens
empfohlen werden. Der
Verkauf soll entweder nach
Vorzeigen getrennt oder
im Ganzen erfolgen.
Der Auktionator Meyer
wird zum Verkauf zuge-
zogen.

E. Diekmann.

Bauplätze,

in der Nähe der Molkerei Olden-
burg, zu verkaufen.
F. Rens, Blocherfeld.

Schlachterwäsche,

nur aus besten weichsten Stoffen, auch nach Maß unter
Garantie guten Sitzes,

Wolljacken, :: :: Oelschürzen,

alle zur Schlachtereigehöri gen

Maschinen u. Gerätschaften — Ersatzteile —
Aufschnittschneidemaschinen,
Laden- u. Schlachthaus-Einrichtungen,
Därme,
gefalg. u. trock., in bester frischer Ware
empfehlend

Achternstraße 62. N. Herzberg,
Spez.-Geschäft in Schlachtereibedarfsartikeln.

Jeder Arzt empfiehlt

Köstritzer Schwarzbier

aus der fürstlichen Brauerei Köstritz — Gegen 1890

für Blutarmer, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgeschwächte und Rekonvaleszenten.
Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraft-
mittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den
gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Hausrath. Bestes Tafelgetränk. **Echt zu**
haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **Echt zu**
zu beziehen durch H. Klostermann, Kl. Bahnhofstr. 1.
Fernsprecher 300

Dresdner Christstollen,

I. Sorte: Allerfeinste schwere Qualität v. 3 H an. Sultana- oder
II. Sorte: Feine Qualität von 2 H an Mandelgebäck.
Verwand der Nacht, oder Voreinbindung des Broteiges.
Verwandhaus f. Dresdner Christstollen.
Arthur Hammer,
Dresden A. 23, Oberseegrasse 14, Ecke Pragerstraße.

G. Horn,

Achternstr. 43.

Blumen für Zimmerdekoration, Blattpflanzen, Jardiniere, Vasenzweige,	Hüte, garniert u. ungarziert, ver- kaufe vorzüglicher Saison halber wie folgt: früh. 15 12 10 7 5 3 2 1 75 jezt 9 7 5 6 4 3 2 1 50
Ballblumen in größter Auswahl.	Einfach garn. Hüte von 75 3 an. Kinderhüte von 75 3 an.
Schleiertulle in allen Farben.	

Feist Trocken

Sekthellerei Frankfurt am Main Aktien-Gesellschaft

Verkauf einer Landstelle

Die Erben des weil. Bräuführers
Gerdard Müller zu Waldbusch
haben mich beauftragt, die zum
Nachlaß gehörende

Landstelle,

zusammen groß 22 ha 9 qm,
mit Antritt 1. Mai 1909 zu ver-
kaufen.
Die Besichtigung kommt sowohl
im ganzen als auch stückweise
zum Auslag. Die Ländereien,
zum Teil in der Gemeinde Hude
und zum Teil in der Gemeinde
Berne gelegen, sind guter Bo-
denart; die kompletten Gebäude,
an der Hauptstr. Neuenfoop-
rade gelegen, befinden sich in
bestem baulichen Zustande. Ein
Ankauf kann daher mit Recht
empfohlen werden.
Zweiten Termin zur Ver-
steigerung habe ich anberaumt auf

Mittwoch,
den 16. Dezbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Hüttemanns Wirtschaft zu
Neuenfoop und lade Käufliebe
haber hierzu freundschaftlich ein.
Berne. J. Kaiser, Akt.

Gemeinde Dhmfede Ausverdingung

Die Arbeit zur Verbreiterung
und Vertiefung der sog. Bahn-
bäche, von der Ralteber ChauSee
bis zum Strehl, soll am Frei-
tag, den 18. Dezember, öffent-
lich mindertorbernd ausverding-
gen werden. Annehmer wollen
sich des Nachmittags um 2 Uhr
bei der Baue an der Ralteber
ChauSee einfinden.
Santen, Gem.-Vorsteher.
Empf. mit dem Beistehen.
Aug. Hege, Zeitungsgehilfe, 3 ob.

Ausverkauf bis Weihnachten

20% Rabatt.
Tapeten, Einoleum, 4000 Meter Vinturka, Kutschläufer,
Wollläufer, Matten, Einoleum-Teppiche, China-Matten,
Läuferstangen, Messing-Treppenschichten.

Joh. Rust, Wattenstr. 15.
Fernsprecher 727.



Große Auswahl in
Küchen-Uhren
v. 3.50 an, sowie moderner
Wanduhren mit ff.
Gongschlägen in Eiche
und Nub., gute gangb. Weder,
unter Garantie für gutes
Gehen, von 3 4 an.
Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Sehr zu empfehlen ist der Weihnachtseinkauf in dem
Korbwaren- u. Kinderwagen-Geschäft J. Karsch,
Achternstr. 11. Neusserer Damm 8.
Mitglied der Einkaufsgenossenschaft für Korbwarengeschäfte.

Ausverkauf von selbstangefertigten Schuhwaren

wegen Geschäftsveränderung zu und unter
Herstellungspreis.

H. Hübeler,

Grünestraße 3.

Anderragen - Gefäße und Gardinen in all. Farben zu billigsten Preisen. Otto Gollerke, Pofamentier, Kurwischstr. 31

Frauen! Bei Störungen der Fruchtbarkeit ist das seit Jahren tausendfach bewährte Menstruationspulver „Gelsa“ von prompter Wirkung. Bestfl. Flor Anthemid nobil japonic. pulv. sdt. Schachtel M 3, Nachn. M 3,35. Altmann & Co., G. m. b. H., Leipzig-Lindenau S. 98.

Offene Beinwunden, Krampfadern, Geschwüre u. Hautkrankheiten sowie Nervenleiden behandelt ohne Verstoß in langj. Erfahrung Fr. Berwald jr., Oldenburg, Gaarenstraße 22e.

Rum, Arrak, Kognak, sowie sämtliche Weine und Liköre der Firma Carl Wille, Postf. empfehle zu Originalpreisen. H. G. Meentzen, Oldenburg, Stauffstraße 10.

Gicht und Rheumatismus. Wie ich sehr bald von meinen Schmerzen befreit wurde, teile ich aus Dankbarkeit Jedem gern kostenlos mit. G. Gelling, Frankfurt a. M., Rheinstr. 44.

Ich beschaffe raschest und verschwiegen Käufer oder Teilhaber für hiesige und auswärtige Detail-, Engros- und Fabrik-Geschäfte aller Branchen, Gewerbebetriebe jeder Art, Zins-, Geschäft-, Fabrik- u. Grundstücke, Villen, Güter etc. etc. Durch auf meine Kosten in 900 der gelesensten Zeitungen ganzjährig erscheinende Reklame stehe ich ständig mit ca. 2500 kapitalkräftigen Referenten für Objekte aller Art in Verbindung, daher meine vielen, durch glänzende Anerkennungsentscheidungen öfters innerhalb 8 Tagen erzielten Erfolge. Meine Bedingungen sind die denkbar besten, von Jedermann annehmbar. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache E. Kommen Nachr., Hannover, Andreaastrasse 12, I. Altes bestundiertes Unternehmen mit Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh., Karlsruhe i/B.

Torfkasten, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Ofenschirme empfehlen in großer Auswahl Gebr. Oelken, Ede Adorfer- und Klosterstraße

Frederich's Hafereschlamm. Stets frische Ware. In haben: Kreyenbrüder Mühle. Bei Entfern. Sicherheit bewahrt. Anstalt erf. die Ver- Beschäftigung. Gültigkeit von Schleib's berühmten Emser Kesselbrunnen-Caramellen. Wirkung überal. In Beuteln à 40 Pfg. bei W. Reip Nachf. Kirch-Postf.

Offene Beinwunden, Krampfadern, Geschwüre u. Hautkrankheiten sowie Nervenleiden behandelt ohne Verstoß in langj. Erfahrung Fr. Berwald jr., Oldenburg, Gaarenstraße 22e.

Van Houten's Cacao

Nur eine Qualität. — Das beste tägliche Getränk für Erwachsene u. Kinder.

Viel nachgeahmt! Nie erreicht!

Franko für M. 1.10 sende ich feinste gesetzlich geschützte Christbaumspitze Nr. 8000 nebst drei Kerzenhaltern, Glockengeläute, drei schwebenden Engeln und 3 Turbinen. Kein Glas - Kein Draht, sondern Gold-, Silber- und Grün-Metall. Schöner - billiger - besser wie jede andere. - Unzerbrechlich. - Ewig brauchbar. - Bedeutend verbessert. Kein Aergern am Weihnachtsabend über zerbrochene Spitze oder unbrauchbare Nachahmungen meines herrlichen Schmuckes. Sobald Sie die drei Kerzen anzünden, ertönt ein harmonisches Geläute. Sicheres Funktionieren garantiert. Lassen Sie sich wenigstens 1 Stück zur Probe kommen. Noch ist es Zeit! In 3 Tagen ist sie da! Bei 6 gebe ich 1 Stück gratis, bei 10 Stück 2 gratis und 10% Rabatt. Ich sende also 1 Stück franko für M. 1.10 7 " " " " 6.- 12 " " " " 10.- Schreiben Sie eine Postkarte, auch Briefmarken nehme in Zahlung. Weihnachts-Katalog (5000 Artikel) umsonst u. portofrei. Paul Kratz, Stahlwarenfabrik Solingen G. Geegründet 1899, u. Versandhaus, Solingen G.



Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Kinder-Bettstellen, Kinder-Klappstühle, Puppen-Wagen, Sport-Wagen, Fliegend. Holländer Nr. 12, Reform-Klappstühle Blau u. rotgelbe Leiter- u. Kastenwagen, Bürstenwaren aller Art G. Göllner, Gehestr. 13 b, Größtes Geschäft d. Art am Plage.

Schwitz-Bäder sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“. Alle Krankheiten, welche durch Erkältung entstehen, also Rheumatismus, Influenza, Neuralgien usw., aber auch solche, bei welchen man durch Schwitzen im Bett Heilung zu schaffen versucht, sowie Krankheiten, bei denen man auf regen Stoffwechsel bedacht sein muss, wie bei Gicht, Diabetes usw., sind durch rationelle Schwitzkuren rasch heilbar. Der vollkommenste, einzig praktische, bequemste, billigste Apparat, mit dem Sie sich in jedem Zimmer zu jeder Zeit in 5 bis 7 Minuten für nur 5 Pfennige Kosten ein tadellooses Schwitzbad, nach Belieben Heissluft- oder Dampf-Bad, bereiten können, ist unser „Thermal-Cabinet“. Es ist vollkommen zusammenlegbar, wiegt nur 6 kg; kann hinter einem Schrank aufbewahrt werden und ist ein vollkommener Ersatz für teure Lichtbäder. Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen. Aerztlich sehr empfohlen. Prospekte gratis und franko. H. Lemper & Cie., G. m. b. H., Köln a. Rh., Richlerstr. 94.

Jaderberg Mein Lager in Fahrrädern, Nähmaschinen, Laternen, Mänteln, Schlächchen usw., Wasch- u. Wringmaschinen, halte bestens empfohlen. Ferner: Oesen, Sparherde, Kesselherde, Dezimalwagen, Kartoffelquetschen u. s. w. - Reparaturwerkstatt. - J. Hagenstede. 1. Oldenburger Schuhbehoft. Anstalt. Herrenstiefel 1.80 M, Damenstiefel 1.30 M, Herrenstiefel 70 S, Damenstiefel 50 S. Sauberste Ausfertigung. Garantiert Kern-Sohlenleder. Kurt Wittich, Baumgartenstr. 12.

Echt goldene Trauringe (gesetzlich gestempelt), in allen Preislagen und Facetten vorräthig, Preise nach Gewicht, Namen eingraviert gratis. Führe nur noch feuerlose Trauringe. Diese können in wenigen Minuten auf hierzu patentierter Maschine größer oder auch kleiner gemacht werden. Diedr. Sündermann, Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft, Langestraße 65.

Wollgarn p. 1/2 Pfd. 1, 1.25, 1.40, 1.65, 1.80, 2.40. H. Hiegrad.

Empfehle zu Weihnachten mein grosses Lager in Fahrrädern und Zubehör von den billigsten bis zu den feinsten. J. Vosgerau, Aeuss. Damm 10. NB. Reparaturen gut und billig.

Offene Beinwunden, Krampfadern, Geschwüre u. Hautkrankheiten sowie Nervenleiden behandelt ohne Verstoß in langj. Erfahrung Fr. Berwald jr., Oldenburg, Gaarenstraße 22e.

Garantiert feuer- u. einbruchssich. Geldschränke bestes Fabrikat zu billigsten Preisen. Diebstahrsichere Kassetten in jeder Grösse. Kopierpressen, grösste Auswahl. L. Ciliax, Oldenburg, Schüttingstr. 4. Donnerschwerstr. 11/12.

B. Hoffstein, Rastede Halle zum Weihnachtsbedarf meine Tischlerei und Möbel-Lager bestens empfohlen.

Abgelagerte Bordeauxweine in jeder Preislage. Garantiert reine Marken und Jahrgänge. Carl Wille, Hoflieferant.

Feiner alter Portwein, à Liter 1 Mk. in 5 und 10 Liter-Depojns, à Flasche 85 Pfg., 10 Fl. 8 Mk., Probe gratis. Heinrich Tapken, Weinhandlung, Donnerschwerstraße 9, Fernspr. 625.

NB. Eine Partie schönen Rheinwein, à Flasche 60 S, 10 Flaschen 5.50 M frei Haus.

„Liliput“, eine wirklich gute u. leistungsfähige Schreibmaschine für 48 Mk. Zahlreiche Anerkennungen. Vertreter für das Oldenburger Land: Georg Baumeister, Oldenburg, Kaiserstr. 18.

Gratis zwecks Empfehlung, also umsonst alles Nachfolgende. Verende ich: Doze 20-25 Rollenpapiere, 10 ff. Brather, 35-40 De. Likatether, ff. Gerling in Gelee und noch 1 ff. Baudhaal, wenn Sie mir Doze ca. 60 Bollenpapiere, große M. Dauerware, seit Jahren nicht so schön, für 2.68 M befehlen. Fern. frel. Alles neue Ware. E. Napp Nachf., Zwinmünde 103. Erste Besten aus. Ferner umf. 30 Rollenpapiere, oder 70 Brather, ob. 70 De. Likatether, wenn Sie 1/2 Pfd. für 3/4 M halbe Zugabe.

Der Abonnementspreis der „Oldenburgischen Anzeigen“ wird vom 1. Januar 1909 ab auf die Hälfte herabgesetzt; derselbe beträgt alsdann pro Quartal 75 Pfg., soweit die Stellung durch unsere Boten geschieht; durch die Post bezogen frei ins Haus 1 Mk. 17 Pf.

W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobuch, Bankschein und Scheck-Konto. Gewährung von Vorschüssen und Darlehen in laufender Rechnung und auf Wechsel gegen Verpfändung von Wertpapieren oder gegen Bürgschaft unter kulantem Bedingungen.

Diskontierung von Geschäftswechseln. Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten u. s. w. (offene Depots) unter verantwortlicher Kontrolle der Auslosungen, Kündigungen u. s. w.

Aufbewahrung von verschlossenen Dokumentenkasten, versiegelten Paketen und dergl. Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen, sowie von ausgelosten und gekündigten Wertpapieren. Zur Mitteilung der näheren Bedingungen sowie zu jeder weiteren Auskunft sind wir gern bereit.